

Februar 2004
Jahrgang 01 - Nr. 02

die Weinstrasse

DIE ERSTE UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR ÜBERETSCH UND UNTERLAND

I.P.

SÜNDENPFUHL?

FREUD UND LEID DER UNTERHALTUNG

EINSATZ FÜR FORTSCHRITT

INTERVIEW MIT BM KURT KERSCHBAUMER

IM AUFTRAG EINER KULTURLANDSCHAFT

DER VEREIN SÜDTIROLER WEINSTRASSE

Wohnräume
werden wahr!

W&F
IMMOBILIEN



**Margreider "Weingarten" -
"Haus Lagrein"**

Neues Bauvorhaben in Margreid:
4-Zi-Woh. mit 220 m² Privatgarten
3-Zi-Woh. mit Balkon
2-Zi-Woh. mit Balkon

Residence "Am Park" in Kaltern:

Neue, exklusive 4-Zi-Woh. mit
Terrasse ganzer letzter Stock,
wunderbare Top-Lage!



Residence "Nussbaum" in Auer:
Helle 3-Zi-Woh. mit Privatgarten

Eppan: Geräumiges Wohnhaus (220 m² Wohnfläche) mit Privatgarten. Ruhige Wohnlage!

Kaltern/Oberplanitzing: Freistehendes, saniertes Wohnhaus mit 1.000 m² Grundstück. Nicht für Jeden!

Montan: Exklusive, neue Wohnhäuser mit Privatgrundstücken, Pracht-Panorama!
2-Zi-Woh. mit Terrasse und Galerie und 3-Zi-Woh. mit Privatgarten. Ruhig und im Grünen gelegen!

Neumarkt/Lauben: 3- und 4-Zi-Woh. mit Balkon.

Neumarkt: Duplexwohnung mit Galerie, 2-3 Schlafzimmer, Sonnenterrasse, schöne Wohnlage.

Laag/Neumarkt: Geräumiges Wohnhaus, Privatgarten, sonnige Wohnlage, Gelegenheit!
2-, 3-, 4-, Zi-Woh. mit Balkon oder Garten sowie Reihenhäuser mit Privatgärten.

Tramin: 2-Zi-Woh. Ideal für Singles!

Lauben 7
39044 Neumarkt
Tel.: 0471 81 29 29
Fax: 0471 82 08 66

www.w-f.it



Unsere Mitarbeiter bemühen sich gern mit kompetenter Beratung um Ihre individuellen Anliegen und Wünsche.

Denn das Vertrauen und die partnerschaftliche Beziehung mit unseren Mitgliedern und Kunden liegen uns am Herzen.

 **Raiffeisenkasse Überetsch**

INHALTSVERZEICHNIS

AKTUELLES

Kurznachrichten aus Dörfern und Fraktionen 4

BLICKPUNKT

Die Nacht hat viele Augen: Der Kick im Nachtleben 12

Sündenpfehl? Freud und Leid der Unterhaltung 13

Unternehmergeist: Jugendliche unterhalten sich 16

DIE LUPE

Das Verkehrs-Harakiri: Problem Cavalesestraße in Vill 17

Die Sportkids sind unterwegs: Alternativer Kindergarten 18

Gefängnis Straße: Käufliche Liebe auf der Staatsstraße passè 20

MEINUNGEN, MENSCHEN & MOTIVE

Das Porträt: In der Ferne so nah 22

SMS - Sanin Martin schreibt 23

Einsatz für Fortschritt: Interview mit BM Kurt Kerschbaumer 24

Meine Meinung 27

WEIN & GENIESSEN

Im Auftrag einer Kulturlandschaft 28

Kurtatscher Gaumenzauber 30

SPORT

Der Ball ist rund: Start in die Rückrunde 32

Handfeste Argumente: SV Kaltern Handball 34

SPEKTRUM WIRTSCHAFT

Ross und Reiter und Rekorde: Das Alps Coliseum 36

Das Knistern im Gebäck: Touristische Zahlen und Fakten 38

KULTURFENSTER

Ende des Buchzeitalters? Die Bibliothekenlandschaft 40

Musik an der Grenze: Die Musikkapelle Frangart 41

FORUM

Soll i rearn oder lochn? Tradition der Faschingszeitschriften .. 43

Hosch des no amol gsegn? Der Gaudimusikanten's 1. CD 45

Clown Tino's Ecke 46

Wir geben Gas für Südtirol 49

AUF EIN WORT...

Am 11.11. um 11.11h hat er eigentlich schon begonnen. Erst jetzt nimmt man bei uns aber so richtig Notiz davon. Gemeint ist der Fasching. So gesehen liegt er jetzt in den letzten Zügen und bäumt sich, vor Beginn der Fastenzeit nochmals so richtig auf. Buntes Treiben, Narrenfreiheit, Rollen- und Geschlechtertausch, alles ist erlaubt, alles ist möglich. Eigentlich ist der Fasching aber mittlerweile ein 365 Tage dauerndes Spektakel, wenn man ihn mit Witzfiguren und Narrenfreiheit, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Bühne, assoziiert.

Der Faschingsbrauch enthält Elemente alter bäuerlicher Kultur, höfischer Kostümfeste und spätmittelalterlicher bzw. frühneuzeitlicher Narrenfeste der Handwerker und Zünfte. Die eigentliche Bedeutung des Faschings ist aber in Vergessenheit geraten. Heute geht es hauptsächlich um Feten und Feiern.

Passend dazu sind wir in unserer Leitrubrik „Blickpunkt“ der Frage nachgegangen, wie es um das Nachtleben im Bezirk steht und haben interessante Einblicke in diese Welt erhalten.

In eigener Sache.

Wir danken allen Lesern für die äußerst positive Resonanz auf die erste Ausgabe der „Weinstraße“ und fordern zu verstärkter Mitarbeit auf. Schreiben Sie uns, rufen Sie uns an, teilen Sie sich mit. Wir sind an Ihrer Meinung und an Ihren Themenvorschlägen und Inputs interessiert. Die Zeitschrift kann dadurch wachsen.

Unsere Redaktionsmannschaft hat Zuwachs bekommen. Mit Sieglinde Mahlknecht, Renate Mayr und Heike Plattner konnten wir unsere Stuben mit Professionalität und Charme verstärken. Herzlich willkommen!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

„Die Weinstraße“

IMPRESSUM

Auflage: 12.000
Adressaten: Haushalte, Firmen, Gastronomiebetriebe, Praxen und Kanzleien der Bezirksgemeinschaft Überetsch/Unterland

Herausgeber u. Eigentümer
Ahead GmbH
Galvanistraße 6c, I-39100 Bozen,
Tel. 0471 051 260, Fax 0471 051 261
E-Mail: info@ahead.bz

Verant. Direktor: Max Pattis
Redaktionsmitglieder: Christian Bassani (CB), Clown Tino, Mirko Cutri (MC), Thomas Fedrigotti (TF), Tobias Kaufmann (TK), Erwin Klotz (EK), Manfred Klotz (MK), Sieglinde Mahlknecht (SM), Renate Mayr (RM), Heike Plattner (HPL), Robby Rembrandt (RR), Martin Sanin (MS), Christian Steinhauser (CS)

Grafik und Layout: Ahead GmbH

Werbeannahme: Ahead GmbH
Tel. 0471 051 260
Fax 0471 051 261
E-Mail: daten@ahead.bz

Druck: AthesiaDruck Brixen

Eintragungsnr. Landesgericht Bozen 15/2003 vom 15.09.2003

Im Sinne des Art. 1 des Gesetzes Nr. 903 vom 9.12.1977 wird eigens darauf aufmerksam gemacht, dass sämtliche in dieser Zeitschrift veröffentlichten Stellenangebote, sei es im Kleinanzeiger wie auch in den Formatanzeigen, sich ohne jeden Unterschied auf Personen sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechts beziehen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Anzeigen und Beiträge unter Umständen zu kürzen, abzuändern oder zurückzuweisen. Namentlich gezeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider und sind von der Redaktion nicht in allen Einzelheiten des Inhalts und der Tendenz überprüfbar. Nachdruck sowie Vervielfältigung jeder Art ausschließlich mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

DÖRFER UND FRAKTIONEN

AUER

50 Jahre Tourismusvereinigung

Am 23. Jänner 1954 wurde im Hotel Elefant der Verschönerungsverein gegründet. Dies war der Grundstein für den späteren Verkehrs- und

Tourismusverein. Zur Erinnerung an den 50. Geburtstag der touristischen Organisation hatte die Feriendestination Castelfeder zu einer kleinen



Präsident des Tourismusvereines sitzend v.l.n.r.: Ferdi Pichler, Christine Rauch (amtierend) Karl Waldthaler, Giorgio Girardi, Erwin Schwienbacher Foto: TK

Aula Magna, Turnhallen, Probelokal

Der Baukomplex Aula Magna, Turnhallen und Musikprobelokal, zwischen Grundschule, Tscharfhaus und italienischem Kindergarten wächst. Der Rohbau ist in zwei Haupttrakte gegliedert, dem der Aula Magna und dem der Turnhallen. Die Turnhalle im Erdgeschoss mit Zuschauertribüne und Umkleieräumen dient der Ober-

schule für Landwirtschaft, die darunter liegende Turnhalle der Volksschule. Im anderen Trakt befindet sich im ersten Stock die Aula Magna mit rund 400 Sitzplätzen und den notwendigen Nebenräumen. Sie dient allen Grund- und Oberschulen. Unterhalb der Aula wird ein neues Musikprobelokal untergebracht. Eine Tiefgarage mit rund

38 Stellplätzen schließt nordseitig an. Darauf wird der Spielplatz und der Pausenhof für die Volksschule realisiert. Die Gesamtkubatur aller Neubauten beträgt 24.500 Kubikmeter. Finanziert werden die Baukosten von rund 8.800.000 Euro zu 24,78 Prozent von der Gemeinde und zu 75,22

Prozent von der Autonomen Provinz Bozen. Der Komplex beruht auf dem Siegerprojekt des Ideenwettbewerbes Tscharfhaus und wurde aus 10 Projekten ausgewählt. Das Siegerprojekt stammt von der Architektengruppe Menz, Gritsch und Pertkold. Laut Jurymitglied Roland Pichler gewann das Projekt aufgrund der flächensparenden Konzeption, welche sich mit

Ort entwickelt. In Eigenregie betreibt der Tourismusverein den Fahrradverleih und führt von April bis Oktober ein Wochenprogramm mit Wanderungen, Dorfführungen und Vorträgen durch. In Zusammenarbeit mit anderen Vereinen werden Sommerfeste, Konzerte, Kurse, Seminare, Wettbewerbe u.a. organisiert.

Der Feier wohnten unter anderem die ehemaligen Präsidenten Erwin Schwienbacher, Altbürgermeister Karl Waldthaler, Ferdi Pichler und Giorgio Girardi, Bürgermeister Kurt Kerschbaumer und sein Vorgänger Heinz Nagelle, die Gemeindeferenten Roland Pichler und Marianne Unterholzner, Käthe von Röggla sowie viele ehemalige Ausschussmitglieder bei. (TK)



Die Aula Magna wächst Foto: TK

NEUERÖFFNUNG

MECH. WERKSTÄTTE

VERKAUF VON SCOOTER
UND AUTOZUBEHÖR

Tel. 0471 802 333
Lahnweg 24, Auer
Handwerkerzone Nord

TYROL

In Zusammenarbeit mit: Brandschutz - Service

dem Tscharfhaus um einen großzügigen Platz anordnet, der vielseitig nutzbar ist. Die Neubauten bestehen aus einfachen, klar ablesbaren Körpern mit einer einfachen Struktur, welche die Jury ebenso überzeugten wie die Funktionalität der Räumlichkeiten. (TK)

EPPAN

Streit um Gewerbezone

Der Streit um die Ausweisung eines Gewerbegebietes in der Bannzone an der Gemeindegrenze zu Kaltern hält an. Die Landesregierung hat bis Redaktionsschluss noch keine Entscheidung getroffen und auch dann dürfte der Streit wohl weiter gehen. Konkret: Die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft möchte neben dem Einkaufszentrum Maximodecenter den neuen Hauptsitz für den Bezirk errichten. Die gesamte Fläche ist im Landschaftsplan der Gemeinde Eppan als Bannzone mit Bauverbot unter Schutz gestellt worden. Laut Heimatpflegeverband mit Recht, „stellt doch das Gebiet mit seinen Rebgrärten und un bebauten Hügeln eine charakteristische Symbollandschaft des Überetsches dar“. Obwohl sich die zuständige Landschaftsschutzbehörde und Landesraumordnungs-Kommission gegen die Ausweisung eines Gewerbegebietes in der Bannzone ausgesprochen haben, liegt die definitive Entscheidung jetzt bei der Landesregierung. Aufgrund der geltenden Raumordnungsbestimmungen könnte sie die Ausweisung von Amts wegen problemlos beschliessen, Heimatschützer und Opposition laufen dagegen Sturm. „Eppan Aktiv“ ist gegen die Ausweisung eines Gewerbegebietes und will im Gemeinderat einen Beschlussantrag dagegen einreichen, damit der Gemeinderat notfalls den Beschluss der Landesregierung vor dem Verwaltungsgericht in Bozen bzw. dem Staatsrat in Rom anfechten kann. Die Gemeindeverwaltung von Eppan sitzt zwischen zwei Stühlen: „Die Ausweisung geht nicht von der Gemeinde sondern vom Land aus“, betont Urbanistik-Assessor Adolf Spitaler und sagt



Bald neuer Nachbar?

Foto: MP

im O-Ton: „Die Gemeinde Eppan kann auch ohne diese Zone sehr gut leben“. Man hätte vorher beim Land intervenieren können meint Eppan Aktiv-Gemeinderat Christoph Franceschini. „Eppan Aktiv“ hatte im Gemeinderat einen Beschlussantrag eingebracht, um die Parzelle des alten Gebäudes der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft urbanistisch zu vinkulieren. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Gemeindeverwaltung weist den Vorwurf entschieden zurück, man habe absichtlich nichts gegen eine Ausweisung unternommen, da persönliche Interessen im Spiel stünden. Die Gemeinde Eppan verweist auf ihre politische Rolle. Man hätte sich zwar sehr wohl von Anfang an beim Land gegen eine Ausweisung des Gewerbegebietes aussprechen können, aber dann hätte dies wohl auch eine Verschlechterung des Gesprächsklimas zur Folge gehabt, heisst es aus der Gemeindestube am Rathausplatz. Falls es zur Ausweisung kommt, ist mit Rekursen jedenfalls zu rechnen.

Die oppositionelle Union für Südtirol hat übrigens

eine Alternative für den Bau der neuen Filiale der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft ausgemacht: Ein Teil der Mercanti-Kaserne würde reichen, meint

Gemeinderat Albert Spitaler. Ob dieser Vorschlag tatsächlich zur „Befriedung“ des Eppaner Streits führen soll, darf aber bezweifelt werden!

(CB)

Der Bastel- und Künstlerbedarf am Eck.
Articoli per il bricolage e d'arte all'angolo.

Wir haben ganzjährig Samstag Nachmittag geöffnet • Siamo aperti ogni sabato pomeriggio

Via J. Innerhoferstr. 33 • I-39057 Eppan / Appiano
Tel./Fax 0471/66 10 03 • e-mail: e.rapunzel@tin.it
www.rapunzel.it

KALTERN

Initiative Kalterer Böhmer

Die Apfelsorte „Kalterer Böhmer“ soll vor dem endgültigen Aus bewahrt werden.

Dies ist der Wunsch des Ortsbauernrates von Kaltern. Die rotbackigen, kleinen Äpfel, die früher jedes Kind kannte, könnten schon bald wieder die Überetscher Gärten zieren und an die Anfänge des Obstanbaues im Etschtal erinnern. Die Vertreter des Ortsbauernrates beabsichtigen nämlich Jungbäume der Sorte „Kalterer Böhmer“ bei einer auf alte Apfelsorten spezialisierten Baumschule anzukaufen und an alle Interessierten günstig weiterzugeben. Die Initiative findet erfreulichen Anklang. Über 50 Bäume wurden bereits bestellt. Wer einen oder mehrere Bäume dieser Sorte pflanzen möchte, kann sich an den Obmann des Ortsbauernrates Robert Sinn wenden.

Schüler wetten mit Gemeinde

„Wetten, dass unsere Schule es schafft, innerhalb eines Schuljahres den Energiebedarf um 15% zu senken?“ Mit dieser Herausforderung traten die Schüler der Mittelschule Kaltern an ihren Bürgermeister heran. Erfahrungen aus Schulen



Die neue Hängebrücke am Friedensweg

Foto: Franziskanerkloster/Kaltern

belegen nämlich, dass allein durch bewusstes Verhalten der Schüler, Lehrer und Schulwarte sowie die Optimierung der Heizungsregelung – also ohne Investitionen – die Energiekosten durchaus um 10-15% zu reduzieren sind. An der Mittelschule Kaltern beteiligen sich derzeit 7 Schulklassen mit ihren Lehrpersonen der zweiten Sprache an der Energiesparwette. Gelingt es den betreffenden Klassen den Energieverbrauch um 15% zu reduzieren, erhalten sie von der Gemeinde 1000 € auf ihr Klassenkonto gutgeschrieben. Das Ökoinstitut Südtirol koordiniert die gesamten Abläufe, leistet Beratung und technische Hilfestellungen, führt Unterrichtseinheiten durch, hilft den Schülern bei der Durchführung von Messungen. Ziel des Projektes ist nicht allein das Gewinnen der Wette, sondern die Sensibilisierung der Schüler für das Thema Energieeinsparung. In der praktischen

Umsetzung lernen sie zunächst die Energieversorgungssituation ihrer Schule sowie das Überwachen der Zählerstände kennen. Sie lernen nach Energieeinsparungsmöglichkeiten zu suchen und diese konkret umzusetzen. Ähnliche Projekte werden vom Ökoinstitut Südtirol auch in anderen Schulen durchgeführt.

Neue Hängebrücke am Friedensweg

Sieben Besinnungspunkte begleiten Pilger und Wanderer entlang des neu angelegten Besinnungsweges vom Ortsteil Lavardi bis zur ältesten Kirchenruine Südtirols, die Ruine St. Peter in Altenburg. Künstler aus dem In- und Ausland haben jeweils eine Seligpreisung gestaltet. Außerdem wurde auch ein Zeichen der modernen Zeit gesetzt. Der Rittner Künstler Franz Messner wurde beauftragt, am Ein-

gang zur Kirchenruine einen Metallbogen und in der Apsis einen einfachen Altar aufzustellen. Vollendet wurde der Friedensweg kürzlich durch die Errichtung einer 37 m langen Hängebrücke, einer Friedensbrücke. Auf den vier eisenumrahmten Trägerpfählern steht in fünf Sprachen das Wort „Frieden“ zu lesen: in deutsch, italienisch, hebräisch, arabisch und sanskrit. Die Projektanten wollten damit die kulturelle, religiöse und gesellschaftliche Spannweite ausdrücken, in der unsere Kultur wurzelt. Das Zustandekommen des Projektes Friedensweg samt der imposanten Hängebrücke ist dem tatkräftigen Einsatz von Pater Georg vom Franziskanerkloster in Kaltern zuzuschreiben. (SM)

KURTATSCH

Referat zur Toponomastik

Die Gemeinde Kurtatsch scheint besonders sensibel für das Thema Toponomastik zu sein. Schon vor Jahren hatte sie durch eine heiß diskutierte Straßennamenregelung für Aufsehen gesorgt. Abgesehen vom Kampf mit Stempelpapier und Anzeigen, wurde damals seitens der Partei "Alleanza Nazionale" scheinbar sogar an eine Kommandoaktion gedacht, mit der bei Nacht und Nebel überall im Ort wieder zweisprachige Namensschilder angebracht werden sollten. Damals ging es

um handfeste Taten, jetzt um Information und Sensibilisierung zum Thema Orts-, Flur- und Hofnamen. Veranstaltet wurde der Abend von der Schützenkompanie Kurtatsch, Toponomastikfachmann Egon Kühebacher referierte. In ganz Südtirol gibt es laut Kühebacher 140.000 Flurnamen mit denen Einheimische zum Teil eng verwurzelt sind. Als Vermögen und Vermächtnis des dörflichen Mikrokosmos müssen Flurnamen unter gesetzlichen Schutz gestellt werden, so der Referent, der einen

Verzicht auf die überlieferten Bezeichnungen einer Denkmalschändung gleichsetzte.

Kühebacher erläuterte an konkreten Beispielen den wahrscheinlichen Ursprung vieler Bezeichnungen aus der Kurtatscher Gegend.

Als pure Fiktion abgetan wurde in einem geschichtspolitischen Exkurs die Tolomeische Ortsnamenregelung von 1924. Seit dieser Zeit sind aber nur italienische Ortsnamen offiziell gültig, die ursprünglichen deutschen Bezeichnungen sind nur geduldet bedauerte der Referent.

Vizebürgermeister Siegmund Schweiggel zollte den Veranstaltern Lob dafür, dass sie dieses heiße Eisen aufgegriffen haben. Bürgermeister Oswald Schiefer versäumte es seinerseits nicht festzustellen, dass seine Gemeinde schon öfter Zeichen zur Toponomastik gesetzt dafür aber wenig Unterstützung erhalten habe. Was geblieben ist sind die deutschen Straßenschilder. (MK)

Öffentliche Arbeiten

Eine rege Bautätigkeit steht der Gemeinde in den nächsten Monaten bevor. Die Erschließungsarbeiten im Gewerbegebiet Breitbach stehen vor der Fertigstellung, das 2. Baualot der Erschließungsarbeiten im Gewerbegebiet Etschweg steht zur Ausführung an. Vor der Fertigstellung stehen auch beide Baualote des Hauptsammlers Kurtatsch – Graun. Mit Bau der Methangasleitung kann sich die Fraktion Graun bald auch über die Verfügbarkeit dieses umweltfreundlichen Brennstoffes freuen.

Die Straßenabschnitte nach Fennberg sowie Penon – Hofstatt – Endergasse hatten bei den Unwettern im Jahre 2001 schwere Schäden genommen. Die diesbezüglichen Instandsetzungsarbeiten werden demnächst abgeschlossen.

Mit dem Bau eines Parkplatzes und einer Tiefgarage für das Pflegeheim Kurtatsch wird diese Einrichtung nach Abschluss der Arbeiten über eine wichtige Infrastruktur verfügen. (MK)



MONTAN

Unterführung

Die Arbeiten für den Bau der Unterführung zum Montaner Friedhof haben begonnen. Die Überquerung der Dolomitenstrasse stellte vor allem für die älteren Mitbürger eine große Gefahr dar, eine Lösung war demnach dringend. Das Gesamtprojekt sieht auch die Neugestaltung des Parkplatzes sowie die Verbesserung der Zufahrt zum Friedhof vor. Über diese Straße gelangt man künftig auch zum neuen Recyclinghof, auf der sanierten alten Mülldeponie. Laut Bürgermeister Luis Amort belaufen sich die Gesamtkosten auf knapp 400.000 € wobei das Land die Kosten für die Bauarbeiten (315.000 €) und die Gemeinde jene für Technik und Grundenteignung (85.000 €) übernimmt. Somit wird der Weg zum Friedhof

demnächst sicherer. Das Ende der Bauarbeiten ist für Anfang April geplant.

Pinzoner Kirchturm in neuem Glanz

27. Juli 2003. Ein heftiger Sturm fegt übers Land und richtet in mehreren Orten Sachschäden an. In Pinzon wurden gerade in diesen Tagen die Arbeiten zur Renovierung des Kirchturmes beendet. Das Gerüst war noch abzubauen. Unglücklicherweise war es genau dieses, das durch den Sturm umstürzte und den oberen Teil des Kirchturmes mitriss. Der Holzteil bis zu den Frankengiebeln lag auf dem angrenzenden Friedhof. Auch einige Gräber wurden beschädigt. Bei den Aufräumarbeiten half z.B. auch der

Pinzoner Freizeitverein FC Immerdurstig, der die Holzschindeln vom umgestürzten Turm entfernte. Während die Schäden an den Gräbern durch Versicherungen gedeckt waren, war dies für den Turm nicht der Fall. Die Frankengiebel wurden neu aufgemauert, der Dachstuhl neu errichtet und dann wieder geschindelt. Die Kugel, das Kreuz und der Blitzableiter wurden wieder angebracht und auch der beschädigte Glockenstuhl konnte repariert werden. Durch die ausgezeichnete Arbeit aller beteiligten Handwerker konnte man am Patrozinium Pinzons, dem Stephanstag, wieder die Glocken läuten lassen. Demnächst werden noch kleinere Sanierungsarbeiten und Reparaturen an der Kirche bzw. am Kirhdach durchgeführt.



Pinzoner Kirchturm, zweiter Versuch
Foto: TK

Während Anfangs 170.000 € für die Renovierung des Turmes vorgesehen waren, kamen nun 322.000 € Mehrkosten hinzu. Die gesamte Finanzierung wurde durch das Land, die Gemeinde sowie durch Beiträge und Spenden der Bevölkerung gedeckt. (TK)

KURTINIG

Versteigerung gemeindeeigener Güter

Kleine Gemeinden sind bekanntlich knapp bei Kasse. So auch das 600-Seelen-Dorf Kurtinig, das im Februar elf gemeindeeigene Weingüter mit einer Fläche von über zweieinhalb Hektar versteigern musste. Der Grund: Die Gemeinde plant den Bau einer Kleinturnhalle mit Mehrzweckfunktion. Geschätzte Kosten: rund 2,7 Mio. Euro. Die Hälfte muss die Gemeinde berappen, den Rest bezuschusst das Land. „Es tut uns leid, aber nur durch den Verkauf gemeindeeigener Güter sind wir imstande, das langersehnte Projekt zu finanzieren“, so Bürgermeister Walter Giacomozzi. Das neue Mehrzweckgebäude tritt an



Abriss und Neubau

Foto: RM

die Stelle des schon seit Jahren baufälligen Kulturhauses (siehe Bild).

Lärmpegel drastisch reduziert

Schon seit Jahren leiden die Kurtiniger unter dem Lärm der Eisenbahn. Nun soll dies anders werden. Laut Beschluss der Landesregierung werden 1,1 Kilometer Lärmschutz-

wände errichtet. Die Arbeiten sollen noch heuer beginnen. Die Baukosten belaufen sich auf eine Million Euro.

Mit den Lärmschutzwänden sinkt der Lärmpegel für die 39 am meisten betroffenen Gebäude auf ein erträgliches Maß. Untermauert wurde der „Notstand“ der Kurtiniger durch Messungen des Landesamtes für Luft und Lärm: Sie wiesen bei den Wohnhäusern in der Nähe der Eisenbahnlinie eine Überschreitung der gesetzlichen Grenzwerte um durchschnittlich 37 Prozent nach. Neben Kurtinig sind Leifers und Branzoll die einzigen Gemeinden im Unterland, welche Lärmschutzwände erhalten. „Die zahlreichen Interventionen bei der Landesregierung haben sich gelohnt“, so Bürgermeister Walter Giacomozzi.

Steuern nicht erhöht

Eine erfreuliche Nachricht gab es für die Kurtiniger Bürger und Bürgerinnen im Zuge der Verabschiedung des neuen Haushaltes: Die Steuern und Tarife werden im Jahr 2004 nicht erhöht. So sind pro Liter Müll weiterhin 3 Cent zu entrichten. Für die ersten 50 Kubikmeter Trinkwasser pro Familienmitglied werden 24 Cent je Kubikmeter Wasser verrechnet. Gleich geblieben sind auch die Kindergartengebühren. Sie belaufen sich auf 36,00 Euro monatlich. Der ICI-Freibetrag für die Erstwohnung liegt bei 295,00 Euro. (RM)

MARGREID

Start frei für Gewerbegebiet Schwemm

Das Gewerbegebiet „Schwemm“ in Margreid ist bald bezugfertig. Im kommenden Frühjahr wird mit den Infrastrukturarbeiten begonnen. „Spätestens Mitte August sollen diese Arbeiten abgeschlossen sein“, sagt Bürgermeister Johann Puntscher und meint: „Höchste Zeit“. Seit 1991 forderten die Handwerker die Ausweisung eines neuen Gewerbegebietes. Über zehn Jahr mussten sie aus „technisch-organisatorischen Gründen“ darauf warten, sodass sich einige von ihnen in der Zwischenzeit anderswo niederließen. Neben der Zone „Schwemm“ war eine Zeit lang auch ein neues Gewerbegebiet am Bahnhof unmittelbar neben der ehemaligen „Kurmark“ im Gespräch. „200 Züge passieren dort täglich, nicht zumutbar für eine Handwerkerzone, die ja immer auch eine Wohnzone ist“, meint Puntscher. Letztlich entschied sich die Gemeinde für das Gewerbegebiet „Schwemm“, das

neben der bereits bestehenden Handwerkerzone „Weiher“ liegt. Bedenken in Hinblick auf die zu große Lärmbelastigung für die nahe gelegenen Wohnhäuser hat der Bürgermeister nicht. Bei der Zuweisung der Gründe spielte auch dieser Faktor eine Rolle: „Die Betriebe, die sich hier niederlassen, schließen um 18 Uhr“, so Puntscher. Das neue Gewerbegebiet umfasst eine Fläche von 17.000 Quadratmetern. Fünf Unternehmer aus Margreid und drei auswärtige Betriebe finden hier eine Bleibe.

Großes Interesse für Kunst- und Handwerksausstellung

Ein breites Spektrum kunsthandwerklichen Schaffens bot sich dem Besucher der ersten Margreider Kunst- und Handwerksausstellung im Jänner. 30 Aussteller, darunter erstaunlich viele Künstler, stellten im Karl-Anrather-Haus sechs Tage lang ihre Exponate zur



V.l.n.r. Herbert Bonara, Reka Hukari, Lidia Berloff, Pfaffstaller Foto: MC

viel talentierte Leute es im Dorf gibt“, so Herbert Bonora. Geht es nach dem Willen der Organisatoren, soll die Ausstellung in zwei Jahren wieder stattfinden.

Schau. Organisiert wurde die Ausstellung vom Bildungsausschuss gemeinsam mit den Handwerkern von Margreid. Zufrieden mit dem Ergebnis sind die Organisatoren: „Wir waren positiv überrascht über die zahlreichen Besucher, nicht nur aus Margreid, sondern auch aus den umliegenden Gemeinden“, so Reka Hukari. Das Besondere an der Ausstellung war das Nebeneinander von Kunst und Handwerk: Eine neu tapezierte Kutsche war ebenso zu sehen wie etwa moderne Badeeinrichtung, eine frisch lackierte Motorhaube und kreativer Perlenschmuck. „Unser Anliegen war es, Anregungen für andere zu bieten und zu zeigen, wie

Gasthaus „Zur Kirche“ restauriert

Die Restaurierungsarbeiten am Gasthaus „Zur Kirche“ in Untertenn sind vor kurzem abgeschlossen worden. Das beliebte Ausflugsziel ist nun um ein Angebot reicher: Neuerdings kann im Gasthaus, das der Gemeinde Margreid gehört, auch übernachtet werden. Im ersten Stock des denkmalgeschützten Gebäudes wurden sieben Gästezimmer und zwei Miniwohnungen eingerichtet. Damit erfüllt die Gemeinde ein altes Anliegen der „Fenner Sommerfrischler“. Die Restaurierungsarbeiten kosteten der Gemeinde 400.000 Euro. (EN)

NEUMARKT

Gegen dritte Autobahnspur

Anlässlich der jüngsten Aktionärsversammlung der Brennerautobahn AG hatte Präsident Ferdinand Willeit den Ausbau der Notspur des Abschnittes Verona – Neumarkt um 80 cm auf insgesamt 350 cm angekündigt. Dies würde eine bessere Umleitung der Fahrzeuge bei Unfällen erlauben. Gegen dieses Vorhaben läuft nun unter anderem die SVP-Ortsgruppe von Neumarkt Sturm und spricht in einer Aussendung unumwunden vom Bau der dritten Spur. Seine Ablehnung dazu bekräftigt auch der Bezirksobermann, Sen. Dr. Oskar Peterlini. Die von Ortsobmann Stefan Vaja gezeichnete Aussendung verweist darauf, dass diese Absicht konträr zur Haltung der Landesregierung in dieser Frage sei. Der Ausbau der Notspur zu einer dritten Spur würde unweigerlich dazu führen, dass der Tunnel von Trient zu einem Nadelöhr würde. Die Folgen wären dann ein „dreispuriger Parkplatz“ zwischen Trient und Neumarkt. Außerdem stünde den Einsatzfahrzeugen des Weißen Kreuzes und der Feuerwehr dann keine Rettungsspur mehr zur Verfügung. Die logische Folge wäre dann die Forderung nach einer neuen Notspur.

Neues Parkleitsystem

Im Zuge einer sinnvolleren Einteilung der Parkplätze, wurde das neue Parkleitsystem für das Zentrum von Neumarkt vorgestellt. Dabei ist es Ziel, mehr blau gekennzeichnete, zahlungspflichtige Kurzparkplätze im Zentrum einzurichten, während die gebührenfreien Parkplätze etwas außerhalb des Zentrums verlegt werden. Demzufolge werden die meisten Plätze rund um das historische Zentrum in zahlungspflichtige umgewandelt. Eine wichtige Neuerung stellt der große Parkplatz am Cesare-Battisti-Ring dar, der von Abo auf „blau“ umgewandelt wird. Ebenfalls neu sind die 40 Parkplätze in der

Trientstraße, die wegen ihrer dezentralen Position als freie Plätze eingestuft wurden. Die Gemeinde möchte damit erreichen, dass all jene Personen, die sich nur für kurze Zeit in Neumarkt aufhalten, schneller einen Parkplatz finden, während die Pendler, die ihr Auto für einen längeren Zeitraum in der Ortschaft stehen lassen wollen, etwas außerhalb des Zentrums parken sollen. Die maximale Parkdauer für alle „blauen“ Parkplätze (mit Ausnahme der Parkplätze am Rathausring, unmittelbar vor dem Gemeinderatshaus – Dauer 60 Minuten) wird 180 Minuten und jene für die „weißen“ Parkplätze (mit Ausnahme

der Trientstraße – Dauer 180 Minuten) 120 Minuten betragen. Der Preis für eine Parkstunde wurde auf 60 Eurocent,



Parksystem revolutioniert

Foto: MC



Achtung auf die neuen Zeiten! Foto: MC

mit einem Mindesttarif von 30 Eurocent, festgesetzt. Für alle Bewohner des historischen Zentrums wird des weiteren die Möglichkeit geboten, ein Monatsabonnement zu erwerben, mittels dem sie auf allen vorhandenen Parkplätzen des Zentrums rund um die Uhr parken dürfen. Für alle anderen besteht die bereits angeführte Zahlungspflicht, bzw. die Pflicht einer Parkuhr von Montag bis Freitag von 8-12 Uhr und von 14-18 Uhr und Samstags von 8-12 Uhr. (MC)

Hochzeits-Liste

So machst Du's richtig.



Lass Dir alles zeigen und nimm, was Dir gefällt. In 10 Jahren ist jeder heutige Trend vergessen. Aber Dein Porzellan ist noch da. Habe Mut zum Neuen! Langweiliges Design bleibt auch in Zukunft langweilig. Komm und informier Dich rechtzeitig. Schau Dir auch unsere Elektro-Abteilung an. Vielleicht brauchst Du ja auch einen Staubsauger, einen Toaster oder eine Tiefkühltruhe. Frage nach dem Rabatt für Hochzeitslisten und lass Dir zum Schluss alles ins Haus liefern. Komm am besten gleich zu uns.



Das Fachgeschäft
in AUER am Hauptplatz
Tel. 0471-802668 Fax 0471-811524

Freude am Haushalt

SALURN

Wettbewerb für das Studienjahr 2003/2004

Die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Giorgio Giacomozzi an der Spitze hat für das Studienjahr 2003/2004 einen Wettbewerb mit dem Titel „Salurn und sein Gebiet“ ausgeschrieben, bei dem zwei Stipendien zu je 1.500 Euro verliehen werden. Diese Initiative hat das Ziel, mittels eigener Studien und Beobachtungen das Territorium in seinen vergangenen und gegenwärtigen Aspekten aufzuwerten und demzufolge als Grundlage für neue Ideen und Impulse für die zukünftige Verwaltung dienen. Zu diesem Zwecke wurde ein eigenes Reglement ausgearbeitet. In den 17 darin enthaltenen Punkten sind alle Bedingungen und Fristen angegeben. Die Teilnahme am Wettbewerb ist kostenlos und jenen Studenten vorbehalten,

die an einer Universität innerhalb der Europäischen Union eingeschrieben sind. Die Studie muss sich auf die Geschichte, Archäologie, Architektur, Gesellschaft, Tätigkeiten, Wirtschaft, Umwelt usw. beziehen und kann in deutscher oder italienischer Sprache verfasst werden. Letzter Eingabetermin für das Gesuch ist der 31. Mai 2004. Weitere Informationen können unter der Emailadresse thea@salurn.sgv angefordert werden.

Renovierungsvorhaben in Salurn und Ortsteilen

Große Pläne schmiedet die Gemeindeverwaltung Salurn für die Ortsteile Buchholz und Gfrill. Die Trinkwasserversorgung stellt dort schon seit Jahren ein leidiges Problem dar das nun mit einem

umfassenden Projekt gelöst werden soll. Die Kosten für die Einrichtung der neuen Wasserzuleitung werden zu 20% von der Gemeinde selbst und zu 80% von der Bezirks-gemeinschaft Überetsch/Unterland getragen. Die Löschgruppe von Gfrill bekam von der Gemeinde eine Finanzierung von 50.000 Euro für die Anschaffung eines Einsatzfahrzeuges zugesprochen. Auch in Sachen Wohnbau dürfen sich die Gfrillner freuen. Aus der Erstellung einer Rangordnung für eine Wohnbaugenossenschaft geht klar hervor, dass drei Familien für die Erstellung eines neuen Eigenhauses zum Zuge kommen dürfen. Kurz vor einer Fertigstellung steht auch der ehemalige Kindergarten, der zu einem Mehrzweckgebäude umfunktioniert wurde. Trotz großer Schwierigkeiten will

die Gemeinde nun mit Hilfe zusätzlicher 90.000 Euro die Vollendung durchziehen. Laut Vizebürgermeister Hermann Pardatscher sei dies eine wichtige Einrichtung für den Ortsteil Buchholz. Die Vollendung ist prioritär. Weitere Vorhaben für das Jahr 2004 sind die Sanierung der Tennisanlage (dafür wurden 30.000 Euro vorgesehen) und die Instandhaltung des Kleinfeldfußballplatzes (150.000 Euro eingeplant). Weiters wurde ein Techniker beauftragt, ein Projekt für einen Parkplatz im Wintertal auszuarbeiten. Kostenvoranschlag für dieses Vorhaben: 60.000 Euro. (MC)

Der Geheimtipp für kuschelige Stunden zu zweit - das lässt keinen kalt!

new POMPADOUR®
Heiße Liebe
Früchtetee Mischung

Haben Sie auch schon einmal eine „Heiße Liebe“ beim Einkaufen getroffen?
Jetzt auf alle Fälle! Mit Pompadour Heiße Liebe. Eine cremige Versuchung aus erlesenen Himbeeren in Vanille.

TRAMIN

Neujahresempfang

Den Jahreswechsel nahm Bürgermeister Werner Dissertori zum Anlass, Rückblick zu halten sowie ins neue Jahr hineinzublicken. Was ist geschehen? Welche Projekte konnten umgesetzt werden? Was steht bevor? Beim offiziellen Neujahrsempfang kamen die wichtigsten Vorhaben zur Sprache. Wie der Bürgermeister berichtete, schreiten die drei Großprojekte Um- und Neubau Altersheim, Neubau Dreifelderturnhalle, Neubau Musikschule/Um- und Erweiterungsbau Grundschule trotz größerer und kleinerer Probleme zügig voran. Die Handwerkerzone „Auf der Hörtn“ steht kurz vor der Fertigstellung. Bei der Handwerkerzone „Steinacker“ erfolgte vor kurzem der erste Spatenstich. Um die Nachfrage nach Wohnungen zu decken, hat die Gemeinde 5.000m² Grund für eine Erweiterungszone zu Gunsten des sozialen und geförderten Wohnbaues angekauft. Geplant ist die Erfassung des gesamten Trinkwasserverteilungsnetzes. Ein Eingriffskonzept zur Durchführung notwendiger Sanierungsarbeiten an den bestehenden Infrastrukturen soll erarbeitet werden. Entlang der Weinstraße ist der Bau des Hauptsammlers für die Regenwasserentsorgung in Vorbereitung. Zunächst wird die Planung und Finanzierung sichergestellt. Geplant ist zudem die Erweiterung des Sporthauses in der Sportzone.

Spieltage 2004

Ganz im Zeichen des Spiels stand das Wochenende Ende Jänner in Tramin. Die Spieltage 2004 waren angesagt. Vom Jugenddienst Unterland organisiert, fand die Veranstaltung vor allem bei den Familien mit kleinen Kindern großen Zuspruch. Zwei Tage

lang hatten die rund 500 Besucher die Qual der Wahl. 200 Tisch- und Brettspiele standen zum Ausprobieren bereit. Mehrere Helferinnen und Helfer standen den Spie-



Spielbegeisterte Kinder und Eltern

Foto: SM

lern mit Rat und Tat zur Seite, um beim Erklären der Spielregeln behilflich zu sein. Die Spiele stellte das Kassianeum in Brixen zur Verfügung. Ziel der Veranstaltung war vor allem, das Spiel im Sinne der Gemeinschaftsförderung wieder etwas mehr in den Mittelpunkt der Familien zu rücken. Gespielt wurde auch in Neumarkt und Kurtatsch.

Auf dem Programm stehen noch:

Truden
Vereinshaus
16. Februar: 14-18 h

Altrei
Vereinshaus
26. Februar: 14-18 h

Auer
Haus der Vereine
6. März: 14-18 h
7. März: 11-18 h

Seniorenfasching

Musik, Tanz, Beisammensein. Ganz im Sinne der Nachbarschaftspflege fand am 31. Jänner eine Faschingsfeier der Senioren der Gemeinden Tramin und Kaltern statt. Im

Beisein der jeweiligen Bürgermeister Werner Dissertori und Wilfried Battisti Matscher sowie der Sozialassessoren Markus Calliari und Gertrud Benin folgten zahlreiche Se-

ausgegraben, über gute und schlechte Zeiten diskutiert und die heutige schnelllebige Welt – wie kann's anders sein - kritisch ins Auge gefasst. Ein Tag, der allen Beteiligten noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Buchvorstellung

„Gesprengtes Leben“ von Astrid Kofler am 7. März um 19.00 Uhr im Bürgerhaus Tramin

Vortrag und Buchvorstellung „Die Fabelwesendarstellungen von St. Jakob in Kastelaz“ mit Ursula Düriegl am 8. März um 20.00 Uhr im Bürgerhaus Tramin

nioren der Einladung ins Traminer Bürgerhaus. Beim geselligen Treffen wurden viele gemeinsame Erinnerungen



Fischwochen beim TENZ
05.02.2004 - 01.03.2004

Wir haben wieder die traditionellen
FISCHWOCHEN!




Genießen Sie unsere beiden Stuben,
den lichtdurchfluteten Speisesaal und unsere
Fischgerichte aus der Küche!



Für Ihre Tischreservierung 0471/819782
Dienstag Ruhetag

DIE NACHT HAT VIELE AUGEN

Die Nacht ist im Leben vieler Menschen ein erstrebenswertes Ziel. Jetzt kann wieder Dampf abgelassen werden, egal wo, egal wie. Was bewegt die Konsumenten eigentlich auf ihrer Suche nach dem besonderen Kick und wo finden sie ihn?

Mit Einbruch der Dunkelheit laufen im ganzen Land die Vorbereitungen für bevorstehende Abenteuer an. Das „Nachtvolk“ beginnt sich in Bewegung zu setzen. Die Analyse dieses Phänomens und vor allem die Verhaltensweisen im zwischenmenschlichen Bereich sind seit langer Zeit Materie der Verhaltensforschung, die sich mit der Frage beschäftigt welche Bedeutung das Nachtleben eigentlich hat und welche Rolle es im Leben des Menschen spielt.



Abschalten und ausflippen

Foto: Archiv Baila

Das Ventil-Prinzip

Das vorwiegend fest strukturierte Tagesgeschehen erzwingt schon fast einen nächtlichen Ausgleich für die unbefriedigten Bedürfnisse der Menschen nach Spaß, lockerer Kommunikation, stressfreier Entspannung und Sex, aber auch nach Rauscherlebnissen und Abbau von Aggressionen. Die Funktion des Nachtlebens ist prinzipiell also die, Möglichkeiten zur Auflösung von starren Strukturen und zu lockeren, Neuverknüpfungen zu schaffen. Während die Menschen beim nüchternen Tageslicht eher danach tendieren, im zwischenmenschlichen Bereich klare Grenzen zu setzen, rücken sie nachts, bei gedämpftem Licht, näher zusammen und wollen sich kennen lernen. Es wird nämlich häufig vernachlässigt, dass das absolut Wichtigste am Nachtleben die Beziehungen zwischen den Menschen ist.

Klassischer soziologischer Studien zufolge gilt die „Nachtkultur“ – und insbesondere die „Clubkultur“ – als Übergangsstadium im Leben der Jugendlichen, in dem ein Lebenspartner gefunden werden soll. Beziehungen werden

immer stärker zeitbezogen, der Lebensabschnittspartner ersetzt den Lebenspartner. Was im Klartext bedeutet, dass man bis ins Alter ausgedehnt und häufiger auf die Suche geht. Und solange man nicht in der Lage ist, viel versprechende Partner auf der Straße anzusprechen – das passt nicht in die gängigen sozialen Verhaltensmuster – bietet das Nachtleben die beste Szenerie für die Suche nach Glück. Sehen und gesehen werden ist das Ziel und die Nacht hat eben viele Augen. Das Erleben der Nacht hat also durchwegs eine sexuelle Komponente. Auch der Griff zur Flasche, zum Glas oder zu 3,4-Methyldioxy-N-Methylamphetamin, besser bekannt als Ecstasy, hängt damit zusammen: Alkohol und Ecstasy enthemmen und vermitteln das trügerische Gefühl „beziehungsfähig“ zu sein. Oder täuschen, ganz einfach über das „Abblitzen“ hinweg.

Die Suche nach der ultimativen Unterhaltung

Abgesehen von der, sehr oft auch geleugneten sexuellen Komponente der nächtlichen Unterhaltung, gibt es einen

weiteren wichtigen Auslöser für die teils ausschweifende Vergnügungssucht: Langleweiligkeit.

Wie trifft nun der Unterhaltungssüchtige eigentlich seine Wahl aus dem reichlichen Angebot? Welche Interessen

dergrund. Die Gruppe macht stark und notfalls kann man in deren Anonymität verschwinden. Eine Triebfeder für die Auswahl ist die Exklusivität eines Ereignisses. Angesagt ist heute also eher die am Event als am Lokal ausgerichtete Unterhaltung. Zahlreiche Veranstalter sind daher immer wieder bestrebt, einen besonderen Abend zu buchen um den Laden zu füllen. Nicht immer rechnet sich jedoch die Flucht nach vorne. Im Buhlen um die Gunst des Publikums überbieten sie sich und so mancher verbrennt sich dabei die Finger. Fazit: Außer Spesen nichts gewesen. Und nicht immer bürgt die Exklusivität eines Events für dessen Qualität, nicht immer garantiert die Präsenz von „Integrationsfiguren“, sprich Idolen wie DJ's



Devise auffallen

Foto: Archiv Baila

verfolgt das „Nachtvolk“? Mittels Analyse der Szeneflyer versucht das größtenteils jugendliche Publikum zu ergründen wo denn das große „temporäre Kollektiv“ zu finden ist, denn hauptsächlich bei Jugendlichen steht das Gruppenerlebnis im Vor-

oder Musiker, eine gelungene Veranstaltung. Das Publikum feiert in wahren Jubelorgien eigentlich nur sich selbst, weil es zu den vermeintlich Privilegierten der Nacht gehört. Und vielfach agiert es einfach nach dem Prinzip „Egal-was-Hauptsache-dabei“. (MC/MK)

SÜNDEPFUHL?

Pubs und Diskotheken werden nur all zu gerne als Brutstätten des Verfalls angesehen. Auch heute noch. Nicht selten werden daher Lokalbetreiber von selbsternannten Sittengewächtern als Verführer der Jugend bekämpft. Die Szene hat sich aber auch noch mit anderen Problemen herumzuschlagen!

Die breite Akzeptanz der Lokale beim sowohl altersmäßig, wie sozial vielschichtigen Publikum drückt es aus: Es braucht diese Lokale. Es gibt sonst keine Ebenen der Begegnung, die frei von sportlichen, kirchlichen oder vereinsbezogenen Zwängen sind. Ihr Reiz liegt in der Möglichkeit in lockerer Atmosphäre abzuschalten und die stereotype Lebensweise des Tages hinter sich zu lassen, Kontakte zu knüpfen und ein paar Stunden anders sein zu können, ohne unbedingt Kopfschütteln zu verursachen. Manche Menschen laden ihre Batterien eben auf diese Weise wieder auf. Heftigste Argumente der Kritiker dazu: Lärm und Förderung des Alkoholkonsums, bzw. von Drogen in weiterem Sinne. Zur Kritik bezüglich der Ruhestörung befragt, meint Maria Zingerle, Chefin im Noah-Pub: „Ein Lokal, das sich in unmittelbarer Nähe von Wohnungen befindet, wird in diesem Zusammenhang immer argwöhnisch beäugt. Dabei sind die Auflagen sehr streng und Verstöße werden auch streng geahndet“. Verständlich, wäre es ein Dauerzustand. Die Vergnügungssüchtigen, die aus dem Alltagsstress auszubrechen versuchen, dürsten förmlich nach Möglichkeiten zum Abschalten. Finden sie diese nicht quasi vor der Haustüre, fahren sie den Ereignissen eben nach, mit all den negativen und leider oft tragischen Folgen. „Das Bild vom vergnügten Jungvolk, das, zugegeben auch hie und da Radau veranstaltet, passt wahrscheinlich einfach nicht in das Bild, das man dem typischen Südtirol-Touristen gesetzteren Alters vermitteln will. Er verbindet unsere Breiten mit Ruhe und

Beschaulichkeit“, analysiert Markus Regele, einer der „Baila“-Betreiber.

Gefahrenquelle Alkohol

Die Problematik des Alkoholkonsums sieht Markus auch. „Alkohol hat in Südtirol leider einen hohen Stellenwert und möglichst viel zu vertragen gilt als zweifelhaftes Prä dikat“, merkt er kritisch an und sagt „im Baila, wo der Zugang sowieso erst ab 18 Jahren erlaubt ist, wird der Alkoholkonsum peinlichst genau kontrolliert und Risi-

von andern bestellt werden. Seit es strenge Alkoholkontrollen gibt und der Führerschein locker sitzt, konnte man aber eine Änderung im Verhalten feststellen.“ Ähnlich äußert sich auch Max Gallmetzer von der Disco Zoom in Auer: „Bei den Gästen ist ein gewisses Bewusstsein gereift. Die Kontrollen haben die Menschen animiert mehr über das Problem nachzudenken“. Unfair wäre es den Lokalbetreibern den schwarzen Peter für den, besonders unter Jugendlichen erschreckend starken Alkoholkonsum zuzuschreiben. Alko-

Erfahrung. In solchen Fällen hilft die neue Gesetzgebung, die es dem Betreiber viel leichter macht, Risikopersonen aus dem Lokal zu verbannen. „Aber ohne Security - das sind die meist muskelbepackten Herren mit finsterner Miene am Eingang - geht mittlerweile auch im Pub nichts mehr“, fügt Maria hinzu.

Wer kommt wann und wer mag was?

„In den Pubs reicht der Altersdurchschnitt von 14 bis 40“, stellt Maria fest. „Der



Markus Regele und Maria Niedervolfsgruber, Baila und Noah Pub

Foto: MK

kopersonen der Ausschank verweigert.“ Zur Frage, wie es dann möglich ist, dass doch einige Besucher der Schwelle zur Alkoholvergiftung nahe kommen meint er, „der Erfindungsreichtum kennt kaum Grenzen. Man nimmt sich alkoholische Getränke mit, konsumiert sie auf dem Parkplatz, oder füllt sie in neutrale Softdrink-Flaschen um.“ Außerdem ist die Kontrolle beinahe unmöglich, wenn Getränke

hol ist in unseren Breiten auch lösgelöst vom Nachtleben ein soziales Problem. Wo Alkohol im Spiel ist, können dann schon auch mal die Fäuste sprechen, aber das ist nicht die Regel, auch wenn es gerne so dargestellt wird. „Es gibt aber Gefahrenpotential bei Gästen aus bestimmten Ländern, die mehr Gewaltbereitschaft beweisen und das Lokal sehr schnell in Verruf bringen“, weiß Markus aus

Besucher geht dorthin, wo ihm das Ambiente zusagt oder wo er positive Erlebnisse hatte. Entscheidend für die Typologie des Besuchers ist letztlich aber die Musik.“ Diese Analyse teilt auch Markus, wenn er sagt „Bestimmte Diskotheken haben sich, wenigstens an einigen Tagen, auf bestimmte Musikrichtungen spezialisiert, damit locken sie ein spezielles Publikum an. Sicher ist, dass der DJ immer topaktuelles

Material haben muss. Fehler werden nicht verziehen.“ Michael Pichler, seit Jahren Hausherr im „Weinstadt“ in Kaltern meint dazu: „Wenn man früher mit einer allgemein gefälligen Musik die Leute aus dem ganzen Lande anlocken konnte, ist dies heute nicht mehr der Fall. Es existieren immer mehr Szenen, die sich musikalisch unterscheiden. Ein gemeinsamer Nenner für ein vielschichtiges Publikum kann deshalb nur mehr mühsam definiert werden“. Ins selbe Horn stößt auch Max Gallmetzer wenn er sagt: „Die Tendenz verlagert sich heute immer mehr auf musikalische Abgrenzung. Für den Betreiber erfordert dies ohnehin eine musikalische Selektion und laut dieser schafft man sich den Kundenstock, den man letztendlich gerne haben möchte“. „Die Mischung von Zielgruppen und Bevölkerungsgruppen im Glauben mehr Leute anzulocken, kann da ein Problem darstellen“, weiß Markus, denn „Musik ist die stärkste Diskriminante und kann auch Leute vergraulen.“

Umberto Rossi, eine Ikone im Nachtleben des Bezirks und Betreiber des „Dancing Rossi“ in Kaltern, führt sein Lokal aber schon seit langer Zeit nach diesem Grundsatz. Dabei scheint Tanzmusik, vermischt mit familiärem Ambiente sein Erfolgsrezept zu sein. Ein Ort wo man immer wieder gerne hin geht und sich auch zu Hause fühlt.

Trends

In der hiesigen Tanzszene gesellt sich der „Discofox“ zu den Pistenrennern, im Klartext jene Titel, die bei allen bekannt und beliebt sind, seien es Klassiker, oder eben aktuelle Hits. Bemerkenswert: Auch klassische und lateinamerikanische Tänze scheinen unter dem jüngeren Publikum auf immer größeres Interesse zu stoßen. Und das alles bei einer angenehmen und vor allem erträglichen Lautstärke.

Während in den 90er Jahren eher die Tendenz bestand, den Lautstärkepegel in die Höhe zu schrauben, scheint diese Tendenz heute wieder rückläufig. Der Gast zieht in der Regel eine angemessene Lautstärke vor, denn letztendlich möchte er sich außerhalb der Piste auch noch unterhalten können, ohne schreien zu müssen.

Großen Stellenwert bei den Besuchern haben mittlerweile so genannte „In-House-Events“. Dazu wird ein bekannter DJ,



Es muss schon was Besonderes sein ...

Foto: Archiv Alps Coliseum

etwa Fargetta oder Chronos, verpflichtet, um die Anziehungskraft des Tanztempels zu vergrößern. „Verdienst ist dann aber meistens keiner drin“, rechnet Markus vor, „denn so ein Star hinter dem Mischpult kostet auch schon mal 10.000 Euro pro Stunde.“ Aber die „Event-Kultur“ ist eben in. Er sieht die Schwierigkeiten, ausgetretene Pfade in der Unterhaltungsmaschinerie, durch die Organisation besonderer Veranstaltungen, etwa im Freien, zu verlassen letztlich hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Dorfimage. „Entsprechende Anträge, und sind sie noch so durchdacht, werden leider oft abschlägig beantwortet, da sie als unpassend empfunden werden“, meint der dynamische Unternehmer resigniert. „Der Euro hat Rückschläge gebracht“, meint der Baila-Chef zum Konsumverhalten der

Gäste. Bis zu 30% weniger Besucher sind keine Seltenheit. Mittlerweile wird gar kein Eintritt mehr verlangt, weil die Gäste sonst überhaupt ausbleiben und wenn sie nichts trinken müssen, dann wird auch nicht konsumiert. Oder höchstens die Getränke, die man selbst mitbringt. „Das Verhalten ist je nach Alter unterschiedlich“, glaubt Markus erkannt zu haben, „während Jugendliche bis etwa 22 Jahre, die noch zuhause leben, noch immer oft ausgehen und heute

bleibt nur der Bratwurststand in Kampill. Ein Angebot von „nächtlicher Gastronomie“ fehlt ansonsten völlig.

Risiko Abwanderung?

Discos im Trentino, Veneto, oder auch in der Lombardei scheinen keine wirkliche Konkurrenz im Sinne einer regelmäßigen Abwanderung zu sein. Dazu Markus Regele: „Was Leute bewegt einen so weiten Weg auf sich zu nehmen, sind eben zum Teil die großzügigeren Öffnungszeiten und Musikrichtungen wie Hardcore oder Speedcore, die hier kaum geboten werden“. Derselben Meinung ist auch Michael Pichler. Außerdem besteht durch die scharfen Alkoholkontrollen der letzten Jahre für das Nachvolk eine gewisse Hemmschwelle, welche die Szene von regionaler auf lokale Ebene verlegt hat“. Als Ernst zu nehmenden Wettbewerbsfaktor sehen beide hingegen die häufig organisierten Partys. Die Auflagen sind moderat, die Kosten relativ gering und für einen Abend gelingt es den Veranstaltern zwischen 3.000 und 4.000 Jugendliche zwischen 12 und 20 anzulocken. Der positive Aspekt ist der, dass den ganz jungen Menschen etwas geboten wird, die Kehrseite der Medaille die ungleiche Behandlung gerade in punkto Auflagen. „Prinzipiell habe ich nichts gegen solche Veranstaltungen, vorausgesetzt sie unterliegen den selben Bestimmungen und Kontrollen wie wir Betreiber. Solange Veranstaltungen wie Feste, Partys usw. nicht gesetzeswidrig sind und in diesem Sinne eine Gleichberechtigung herrscht, erachte ich Events als Bereicherung der Szene“, meint Michael Pichler. Max Gallmetzer geht in Sachen Konkurrenz noch ein wenig weiter und meint: „Das reichliche Angebot zwingt uns Betreiber oft, das Angebot zu erweitern. Wenn bis vor einigen Jahren noch die Musik als ausschlaggebendes Argument galt, so ist heute ein

viel umfangreicheres Denken notwendig. Dabei kann oft die Umgebung und Ambiente ausschlaggebend sein. In den warmen Sommermonaten sind Freiluftveranstaltungen der Renner. Die Disco Zoom



Michael Pichler, Kalterer Weinstadt
Foto: MC

eröffnete z. B. im letzten Sommer den sogenannten „Tanzgarten“ und verlagerte das gesamte Geschehen unter den Sternenhimmel. Den Gästen gefällt's. „Aus diesem Grund werden wir in diesem

Sommer den Garten noch attraktiver und interessanter gestalten“, gibt Max Gallmetzer die Marschrichtung vor. „Konkurrenz hin oder her, in Südtirol sind es die Lokalbetreiber gewohnt um die Gunst des Publikums zu kämpfen“, sagt Markus. Im Sommer jagt ein Fest das andere, ist die Zeit vorbei, beginnt die Ballsaison und im Winter ziehen Skihütten und Igloos Vergnügungssuchende in ihren Bann. Eine der wenigen Waffen in diesem Kampf der Differenzierung ist die Kundenbindung durch Herzlichkeit, wodurch der Wirt eines Lokals auch schon mal zum Psychologen avanciert und der Besucher, gerade aufgrund dieser persönlichen Bindung, zum Stammgast wird.

Die Flucht nach vorne

Das Nachtleben ist teuer geworden und angesichts der massiven Alkoholkontrollen kann es so manchem auch

teuer zu stehen kommen. Es soll hier ganz klar und unmissverständlich zum Ausdruck kommen, dass derjenige, der sich mit zuviel Promille im Blut hinter Steuer klemmt und damit Leben gefährdet auch zur Rechenschaft gezogen werden muss. Genauso klar soll aber gesagt werden, dass es, abgesehen von der Methode „ich-trinke-du-fährst“, gar nicht so einfach ist sich alternativ zu bewegen, oder zu alternativer Fortbewegung zu animieren. Um den geänderten Bedingungen gerecht zu werden versuchen es einige Lokale mit Shuttle Bussen, die in regelmäßigem Takt Gäste abholen und wieder an den Ausgangsort zurückbringen. „Die geltende gesetzliche Regelung erlaubte eine solche Dienstleistung bisher jedoch nur in zwei Fällen“, weiß Markus zu berichten, „auf Abruf oder wenn der Transport unentgeltlich ist.“ Die Einrichtung eines richtigen

Busdienstes mit einem kleinen Unkostenbeitrag – ansonsten wäre er nicht zu erhalten – war demnach nicht möglich. Diese Hürde ist letzten Informationen zufolge nun aber gefallen. Aber die in anderen Ländern willkommene Taxi- und Shuttlekultur wird bei uns nicht so gerne akzeptiert. Der Hauptgrund dürfte die bei uns herrschende „Fahrkultur“ sein. Jeder will mit seinem eigenen Fahrzeug dahin fahren, wo es ihm am liebsten ist und er will den Ort auch unverzüglich verlassen können, ohne lästige Wartezeiten oder Umwege.

In Bezug auf die generell dünner gewordene Brieftasche sieht Markus die einzige Chance in der Fairness dem Gast gegenüber und daher in einem Angebot mit knallhart kalkulierten, marktgerechten Preisen. Ganz nach dem Motto: Lieber 100 einnehmen bei vollem Haus, als 100 bei gähnender Leere. Denn nichts verdirbt den Gästen den Spaß mehr als diese.

(MK/MC)

**Zeig mir deine Brille ...
und ich sage dir wer du bist!**

mirko
OPTIK • OTTICA

NEUMARKT
Str. d. Alten Gründungen 8
Tel. 0471 812727

BOZEN
Museum Straße 51
Tel. 0471 973610

MERAN
Passer Promenade 66
Tel. 0473 238181

VISION SERVICE
Hilft dir bei deiner Vision

UNTERHALTUNGSLUST, UNTERHALTUNGSFRUST

Wie unterhalten sich die Jugendlichen im Bezirk Überetsch/Unterland und was wünschen sie sich in diesem Bereich?

Das Unterhaltungsangebot im Überetsch/Unterland hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert. Gab es vor etlichen Jahren noch gewisse Trends, wie z.B. als die große „Pub-Welle“ Südtirols Süden erfasste, so hat sich die „Szene“ mittlerweile relativ stabilisiert. Ist das Unterhaltungsangebot im Bezirk aber noch zeitgerecht und entspricht es noch den Bedürfnissen der Konsumenten?

Wir haben uns diesbezüglich bei Jugendlichen im Überetsch/Unterland umgehört.

Euro unwichtig

Das Erstaunlichste gleich vorweg: Die Jugendlichen achten heute weniger auf die Geldtasche, als früher! Wenn Jugendliche ausgehen, dann geben sie wesentlich mehr Geld aus. Zwar gibt es keine Statistik, aber es ist nachweisbar, dass Jugendliche an einem Abend oft hunderte Euro ausgeben. Dieses Phänomen ist sowohl bei arbeitenden, als auch bei studierenden Jugendlichen festzustellen. Der Grund dürfte wohl auch darin liegen, dass die Eltern vermehrt zur Kasse gebeten werden. Sparen ist bei Kids out!

Was sich bei der Recherche übrigens auch herausgestellt hat ist, dass für viele Jugendliche das Wort „Unterhaltung“ gleichzusetzen ist mit Alkoholkonsum.

Vor allem 18 bis 20-jährige konsumieren oft viel Alkohol, wenn sie ausgehen. Dies ist eine bedenkliche Entwicklung.

Abfeiern

Die 16 bis 20-jährigen wollen vor allem die pure Unterhaltung. Discos/Tanzlokale gibt es im Bezirk mehrere und diese bieten den meisten Jugend-

lichen genug. Wer auf härtere Techno-Musik steht, schreckt auch vor längeren Fahrten nach Verona, an den Gardasee und sogar nach Rimini nicht zurück. Wer dafür zu jung ist, organisiert sich eine Mitfahrgelegenheit. Größere, kommerziell organisierte Mitfahrgelegenheiten (in einem Kleinbus beispielsweise) gibt es aber nur wenige. Mittelschüler treffen sich deshalb meist in der Gruppe und lassen sich von den Eltern kutschieren.

Musik spielt im Alter der ca. 14 bis 24-jährigen eine große Rolle. Konzerte größeren Aus-

Konsumieren statt organisieren

Privatpartys werden von Jugendlichen immer seltener organisiert. Wenn, dann sind meist noch Partys interessant, die von Vereinen oder Organisationen durchgeführt werden. Auch dort tummeln sich dann gerne viele Jugendliche im Alter von 16 bis 23 Jahren. Vielleicht ist die Organisation der Privatparty so manchem Jugendlichen einfach zu umständlich und aufwändig.

Pubs sind bereits für 14-jährige Jugendliche interessant, das hat

über jedes beliebige Thema diskutiert werden, und die Internetsurfer können direkt auf die Kommentare antworten. Jugendliche verbringen oft täglich eine halbe Stunde zum Chatten vor dem Computer. Bietet ein Lokal diese Möglichkeit an, ist es bei den 16 bis 20-Jährigen besonders beliebt.

Ins Kino gehen die Jugendlichen unseres Bezirkes meist nur wenn es Filme mit jugendspezifischen Themen zu sehen gibt.

Bei Kino-Hits, wie aktuell „Findet Nemo“, „Der letzte Samurai“, „Harry Potter“ oder „Herr der Ringe“ steht ein Besuch in einem Kino in Bozen oder aber auch in Meran auf dem Programm. Viele Jugendliche bemängeln diesbezüglich, dass es kein „richtiges“ Kino im Überetsch/Unterland gibt. Es bräuchte eine zeitgerechte Einrichtung mit modernster Ausstattung und Komfort, so der Grundtenor.

Da unser Bezirk darüber nicht verfügt, greifen viele Jugendliche (und wohl nicht nur) auf Videos und DVDs zurück. Das Homekino ist nach wie vor sehr gefragt.

Diesen Trend haben auch etliche Jugenddienste erkannt, und bieten deshalb Filmabende in lockerer Atmosphäre an. Grundsätzlich sind die Jugendlichen zufrieden mit dem Unterhaltungsangebot im Bezirk. Es gibt natürlich viele persönliche Sonderwünsche, auf die an dieser Stelle nicht eingegangen werden kann. Eines hat sich klar gezeigt: Die Jugendlichen haben teilweise ganz konkrete Vorstellungen von „Unterhaltung“ und wenn auf diese nicht abgedeckt werden, drehen sie einem Lokal, Fest oder einer Veranstaltung bald den Rücken. Für Anbieter von Freizeitaktivitäten sollte also gelten: Vermehrt auf jugendliche Wünsche hören, denn die Jugendlichen geben oft neue Trends vor!

(CB)



Favorit bei den Jugendlichen: Abtanzen

Foto: Archiv Baila

maßes gibt es in Überetsch/Unterland wenige. Mit der Mehrzweckarena „Alps Coliseum“ in Neumarkt dürfte es diesbezüglich einen ersten Wandel geben. Pop- und Rockkonzerte mit internationalen Stars waren dort bisher teilweise sehr gut besucht und sprachen nicht nur Jugendliche des Bezirkes an.

Ansonsten sind auch die Angebote der Landeshauptstadt für Überetscher und Unterländer interessant. Wenn Pop- und Rockgrößen in der Bozner Eiswelle, der Stadthalle oder im K.U.B.O. gastieren, sind meist auch viele Jugendliche aus unserem Bezirk dabei.

die Recherche gezeigt. Das Pubangebot im Bezirk wird von den meisten Jugendlichen als zufriedenstellend bezeichnet, was sich aber einige wünschen, wären Besonderheiten. So fehlt z.B. befragten Jugendlichen ein besonderes Rahmenprogramm z.B. Wochenangebote (Cocktailwoche, Toastwoche....) oder längere Öffnungszeiten.

Ich hätte gern..

Immer gefragter sind bei Jugendlichen auch Lokale, in denen es Internet-Säulen gibt. Nicht so sehr das Surfen ist für die ab 16-jährigen interessant, sondern das Chatten. In allen zugänglichen Chat-Foren kann

DAS VERKEHRS-HARAKIRI

Wintertouristen unterwegs. Die Folge für die Neumarkter Fraktion Vill ist ein Verkehrsaufkommen, das an eine Großstadt erinnert und die Anrainer in Rage bringt.

Sogar Schnee, Regen und bissige Kälte konnten die Protestaktion der Bewohner in der Cavalesestraße, in der Neumarkter Fraktion Vill, kurz vor Jahreswechsel nicht stoppen. Gegenstand dieser Initiative war der kaum mehr erträgliche Zustand an der Transitstrecke, die von der Talsohle mitten durch die Fraktion hoch nach Montan und über den San Lugano-Pass ins Fleims- und Fassatal führt. Hin zu jenen touristischen Zentren, die zu Urlaubszeiten vorwiegend von italienischen Gästen besucht werden. Die ungünstige Zufahrt, die von der Autobahnausfahrt jenseits der Etsch direkt durch die Fraktion verläuft, ist zu „Stoßzeiten“ absolut nicht ausreichend und ein verkehrstechnischer Selbstmord. Direkte Folgen für die Anrainer: erhöhte Lärmbelastung und Luftverschmutzung, ganz abgesehen vom Sicherheitsrisiko für die Kinder und Erwachsene, welche die Hauptstraße überqueren wollen. Der einzige Übergang für Fußgänger erscheint dabei nicht nur unzureichend, sondern strategisch sogar ungünstig positioniert. Bei einer friedlichen Kundgebung bemühten sich die Anrainer mittels Plakaten und Transparenten entlang der Straße sowie einer Unterschriftenaktion um eine Sensibilisierung zur Problematik Durchzugsverkehr.

Die Gerüchteküche brodelt

Brisanz erhielt der bürgerliche Protest durch das Gerücht, die Gemeindeverwaltung würde, ganz im Gegensatz zu den Wünschen der Villner Bevölkerung, ernsthaft über eine Wiedereröffnung des Mühlbachweges als Alterna-

tivstrecke und Entlastung der Cavalesestraße nachdenken. Zur Erklärung: Die Durchfahrt durch den Mühlbachweg wurde vor geraumer Zeit, auf Bürgerbetreiben

zur Bozner Straße wählen, wenige hundert Meter weiter vorne wieder auf die Cavalesestraße gezwungen, mit dem Risiko, nicht in die Autokolonnen gelassen zu werden.

Mögliche Lösungen

Eine kurzfristige Lösung scheint nicht in Sicht zu sein, denn in der Tat gibt es zum heutigen Zeitpunkt nur zwei mögliche Wege, um vom Un-



Das Transparent sagt alles

Foto: MC

hin durch Schranken unterbunden. Würde das Gerücht nicht ein solches bleiben sind die Folgen klar: Der Verkehr verteilt sich auf zwei Achsen und die dazwischen liegenden Häuser würden davon in die Zange genommen. Zu dem genannten Gerücht gibt die zuständige Gemeindeverwaltung jedoch Entwarnung. Die Wiedereröffnung der Sackgasse sei keine Maßnahme im Zuge einer Lösung des Verkehrsproblems „Cavalesestraße“, sondern lediglich für die Anrainer gedacht. Folglich würde der Einbahnverkehr so geregelt, dass auch nur die Anrainer von der Wiedereröffnung profitieren. Tatsächlich würden eventuelle „Schlaumeier“, welche die enge Gasse als Abkürzung

Über einen Aspekt sind sich die Villner Bevölkerung und die Neumarkter Gemeindeverwaltung aber einig: Das Problem muss irgendwann gelöst werden und dann auch nicht nur irgendwie.

terland aus das Fleims- bzw. Fassatal zu erreichen. Der Weg über Vill und jener über Auer. Eine „Umleitung“ des Verkehrs über die Staatsstraße bis nach Auer würde der Villner Bevölkerung zwar gelegen



kommen, doch damit würde man das Problem nur in die Nachbargemeinde verlegen. Im Sinne einer globalen, endgültigen Lösung kann dies aber nicht Sinn der Sache sein. Es gibt zwar ein umfassendes Projekt, es steckt aber noch in den Kinderschuhen. Dabei handelt es sich um die lang-

ersehnte Umfahrungsstraße von Auer, die quer durch den charakteristischen Hügel von „Castelfeder“, in die Fleimstaler Staatsstraße auf der Höhe der Aurer Wasserfälle münden würde. Konkret würde dies für alle Verkehrsteilnehmer bedeuten, dass sie nach der Autobahnausfahrt nicht mehr nach

rechts in Richtung Vill und Neumarkt einbiegen müssten, sondern geradeaus in Richtung Auer fahren können, wo wenige hundert Meter weiter (unmittelbar nach dem „Alps Coliseum“) bereits die Einfahrt in den Tunnel warten würde. „Treffpunkt“ der Nord- und Südgalerie wäre ein Kreisverkehr auf der Höhe der Wasserfälle, von wo aus man dann in die vier gewünschten Richtungen weiterfahren kann.

Geduld bringt Rosen

In Ermangelung konkreter, kurzfristiger Lösungen wird das Verkehrsproblem zu Urlaubszeiten in der kleinen Fraktion wohl noch einige Zeit bestehen bleiben. Ursprüng-

lich war von einer Vollendung der diesbezüglichen Bauarbeiten schon im Jahre 2005 die Rede, aber das Verfahren zur Verwirklichung ist ins Stocken geraten. Damit steht der tatsächliche Baubeginn den Sternen. Die Autobahnbetreibergesellschaft ist an der Durchführung des Projektes interessiert und hat eine Teilfinanzierung zugesichert. Die restlichen Gelder sollen über den Landeshaushalt bereitgestellt werden. Aber solange es keine gültige Konzession gibt, kann von Seiten des Landes keine Finanzierung erfolgen. Der Villner Bevölkerung könnten in punkto Durchzugsverkehr daher noch ein, zwei „heiße Winter“ bevorstehen.

(MC)



Wird nicht zur Alternativstrecke: Mühlbachweg

Foto: MC

DIE „SPORTKIDS“ SIND UNTERWEGS

Beliebteste Freizeitunterhaltung bei Kindern und Jugendlichen sind das Fernsehen, Videospiele oder der PC. Medizinischen Studien zufolge resultieren daraus nicht selten Bewegungsfaulheit und Haltungsschäden. Wie man die eigentlich angeborene Lust auf Bewegung schon bei den Kleinen fördert zeigt ein interessantes Projekt in Kaltern.

Ob Schi fahren, Tennis, Klettern, Schwimmen, Hockey, Rad fahren ... möglichst viele Sportarten sollen bei diesem innovativen Projekt von einer etwa zwanzigköpfigen Kindergruppe des Jahrganges 1998 ausprobiert werden können. Dabei werden zwei Übungseinheiten wöchentlich angeboten: eine davon findet in der Turnhalle statt, beim zweiten Mal wird - je nach Programmschwerpunkt - auf dem Tennis- oder Eisplatz, in der Schwimm- oder Kletterhalle, auf der Schipiste oder der Leichtathletikanlage geübt.

Bewegungskompetenz

Dieses Pilotprojekt wurde von den beiden Sportlehrern Petra Schöpfer und Andreas Gasser gestartet und wird von den verschiedenen Sektionen des Kalterer Sportvereins mit den jeweiligen Trainern, dem Kindergarten sowie dem Assessor für Sport Sighard Rainer unterstützt.

Ziel dieser Initiative ist es, die motorische Entwicklung der Kleinen optimal zu fördern. Bewegungsmangel beeinflusst heutzutage zunehmend die Gesundheit der Kinder. Bereits im Schulkindalter (7 - 8 Jahre) wird es schwierig, die Bewegungskompetenz zu erwerben, die in früher Kindheit unzureichend gefördert wurde. Ganz im Sinne des

Sprichwortes „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. Bewegungsprojekte in Schulen anderer Länder haben außerdem bewiesen, dass Kinder, die sich täglich bewegen, weniger Konzentrationsstörungen haben und allgemein besser lernen können. In kindgerechter Form und vor allem auf spielerische Art und Weise, versuchen

die beiden Übungsleiter mit ihren freiwilligen Helfern, die Kindergartenkinder zum Sport hinzuführen. Dabei steht primär eine globale Förderung im Vordergrund. Möglichst viele Sportarten sollen erprobt werden können, um so persönliche Begabungen, Neigungen und Vorlieben zu erkennen. Und wer weiß, vielleicht ist auch ein Angebot dabei, das besonders gut gefällt und der eine oder andere entdeckt seine Vorliebe für eine Sportart, die er auch später ausüben will.

Begeisterte Kinder, zufriedene Eltern

Die Begeisterung der Kinder bestätigt jetzt schon den Erfolg des Projekts! Sie können es kaum bis zum nächsten aktionsgeladenen Treffen erwarten. Matthias und David zur Tätigkeit: „Uns gefällt besonders gut das Springen auf dem großen Trampolin“,





und Matthias fügt hinzu „aber auch das Schi fahren auf der Mendel ist toll. Wir dürfen auch über Hupfer springen.“ Auch Daniela hat offensichtlich ihren Spaß am Angebot: „Mir hat bis jetzt alles gleich gut gefallen, aber am besten das Schwimmen.“ Die kleine Julia artikuliert ihre Vorlieben schon gezielter, wenn sie sagt: „Das Fußballspielen ist sehr lustig und auch das Schwimmen.“ Celine kann offensichtlich nicht genug kriegen und meint: „Mir gefällt besonders gut Schi fahren, Eis laufen und Schwimmen ... na, eigentlich gefällt mir einfach alles. Alles ist suuuuper!!!!“

Und was meinen die Eltern dazu? Wie kommt das Projekt bei ihnen an? „Die Kinder sind voll begeistert. Die beiden Trainer sind wirklich sehr nett und fürsorglich. So bringen sie zum Beispiel auch nach dem Schi fahren Tee und Kuchen für die Kinder mit“, meint etwa Angelika Gruber die Mutter von Daniela. Ähnlich sieht es auch Monika Pircher, Julia's Mutter: „Meiner Meinung nach gefällt es allen Kindern sehr gut. Den Kleinen wird immer ein sehr abwechslungsreiches Programm geboten. Auch die Weihnachtsfeier war wirklich nett und jedes Kind bekam ein T-Shirt mit eigenem Namen als Geschenk, eine nette Geste von Sport Sigi.“

„Petra und Andreas bemühen sich wirklich sehr um die Kinder. Man gewinnt den Eindruck, dass sie mit viel Professionalität und gleichzeitig mit viel Freude die Trainingseinheiten vorbereiten, gestalten und abhalten“, lobt Claudia Zingerle die Initiato-

ren des Projektes. Renate Atz scheint ebenfalls begeistert: „Ich muss wirklich sagen, dass es sich bei diesem Projekt um eine ganz tolle Sache handelt. Vor allem die Turnstunde am Montag in der Turnhalle der Mittelschule wird immer sehr originell gestaltet. Außerdem können die Kinder alle möglichen Sportarten ausprobieren, ohne dass wir die Kinder bei den einzelnen Sportvereinen anmelden müssen.“

Geburtsstunde einer tollen Idee

Nach der Urheberschaft und der Grundidee zu diesem Projekt befragt berichtet Petra Schöpfer: „Bereits seit mehreren Jahren schwebte uns ein Projekt in dieser Art vor. Vordergründig in einer globalen Förderung der Bewegungseigenschaften eines Kindes schien uns immer ein vielseitiges Angebot mit möglichst zahlreichen unterschiedlichen Bewegungsaufgaben. Eine frühzeitige Spezialisierung erachten wir als nicht erstrebenswert und erst in einem zweiten Moment (nach 3-4 Jahren) sollte aufgrund der persönlichen Begabungen sowie der einzelnen Vorlieben des Kindes eventuell eine behutsame Hinführung zu der einen oder anderen Sportart erfolgen.“ Andreas Gasser, der zweite Kopf hinter der Initiative erklärt, wieso die Idee erst jetzt spruchreif wurde: „Der große organisatorische Aufwand hat uns immer wieder davon abgehalten, das Projekt endgültig in die Wege zu leiten, und erst jetzt, nachdem unsere eigenen Kinder das entsprechende Al-

ter erreicht haben, gab uns dies den endgültigen Anstoß dafür, diese aufwändige aber in unseren Augen optimale und zukunftsweisende Tätigkeit in Angriff zu nehmen“.

Angebot und Resonanz

Möglichst viele Sportarten, die für diese Altersgruppe geeignet sind, sollen in kindgerechter Form angeboten werden. Dabei steht stets der spielerische Aspekt im Vordergrund. Primäres Ziel bleibt immer die Förderung der Freude an der Bewegung. Angeboten werden Sportarten in der Halle: z. B. Boden- und Geräteturnen, Minivolley, Minibasket, Handball, Hallenfußball, Hallenhockey, Badminton, verschiedene Rückschlagspiele. Sportarten an anderen Trainingsstätten: z. B. Schwimmen, Eislaufen, Eishockey, Schi fahren, Tennis, Sportklettern, Leichtathletik, Rad fahren. Kalterns Assessor für Sport glaubte an das Projekt bereits in der Planungsphase und half folgerichtig bei dessen organisatorischer Umsetzung. Der Kalterer Sportverein stellt Infrastrukturen und Geräte

tigt uns in dieser aufwändigen und anstrengenden Arbeit. Vor allem bei der Abhaltung der Übungseinheiten außerhalb der Turnhalle sind auch die Eltern stark gefordert (Transport, Betreuung). Die Tatsache, dass auch sie soviel Einsatz und Zeit investieren, spricht ebenfalls dafür, dass das Ziel des Projektes verstanden wurde und geschätzt wird“.

Zwischenstand

Ob sie selbst bisher zufrieden sind und ob die von Ihnen gesetzten Ziele erreicht wurden wollten wir von Petra Schöpfer und Andreas Gasser wissen: „Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das in dieser Form zum ersten Mal durchgeführt wird und natürlich ergeben sich im Laufe der Umsetzung und Erprobung immer wieder Kleinigkeiten, die man verändern oder verbessern könnte. Im Großen und Ganzen müssen wir aber sagen, dass sich die detaillierte Organisation im Vorfeld bewährt hat und die positiven Rückmeldungen der Kinder und Eltern, sowie Interessensbekundungen von



sowie einzelne spezialisierte Trainer zur Verfügung und der Kindergarten hilft in organisatorischen Belangen. Kurzum, es ist ein Projekt an dem sich die verschiedenen institutionellen Ebenen des Dorfes beteiligen. Zur Frage nach der Resonanz meinen die beiden Träger der Initiative: „Das regelmäßige, zahlreiche Erscheinen der Kinder bestä-

Eltern aus den Nachbargemeinden uns in unserer Arbeit bestätigen“.

Für das kommende Jahr haben die beiden auch schon ihre Ziele abgesteckt: „Unser Ziel wäre es, diese Gruppe (Jahrgang 1998) für ca. 3-4 Jahre zu betreuen und nächstes Jahr in einer ähnlichen Form mit einer Gruppe des jüngeren Jahrganges zu starten.“ (CS)

GEFÄNGNIS STRASSE

Seit dem Frühjahr 1997 säumten tagtäglich zahlreiche Frauen die Brenner Staatsstraße zwischen Branzoll und Salurn um ihren Körper zu verkaufen. Dabei waren die Umstände, unter denen sie ihr „Gewerbe“ ausüben mussten jenseits von Gut und Böse. Seit einem Jahr sind sie verschwunden.

Sie kamen vorwiegend aus Afrika und waren wohl mit der Hoffnung nach Italien gekommen, bessere Lebensbedingungen vorzufinden. Sie hatten keine Chance.

Plötzlich standen sie da

Das Phänomen des Straßenstrichs ist nicht neu. Es gibt ihn historisch schon seit babylonischen Zeiten, doch dass diese Szene einmal auf den Straßen des Unterlandes aufblühen würde, daran verschwendete bis 1997 niemand einen Gedanken. Plötzlich standen sie da, bei hellichtem Tag, in ihren knappen, zum Teil schrill eingefärbten Kleidern, die in der Landschaft wie die Faust aufs Auge wirkten. Egal zu welcher Jahreszeit und unabhängig von der Witterung waren sie immer wieder an denselben Ausweichstellen anzutreffen. Dabei war ihre Präsenz in manchen Fällen sogar weniger auffällig als die Tatsache, dass sie manchmal abwesend waren. Regen, Schnee, Wind, Kälte und Hitze, nichts konnte sie davon abhalten, ihren „Job“ auszuüben oder besser gesagt ausüben zu müssen. Es hieß die Problematik nicht sehen zu wollen, glaubte man, dass sich diese Mädchen ganz freiwillig, zumal unter solchen Umständen verkaufen. Die angewandten Druckmittel scheinen aber dermaßen „überzeugend“ zu sein, dass den, zum Teil auch illegal eingewanderten Frauen keine andere Wahl bleibt, als sich dem Willen ihrer „Arbeitgeber“ zu beugen. Seriöse Studien beweisen tatsächlich, dass ca. 80% der Prostituierten Opfer von Vergewaltigung und Missbrauch waren, noch bevor sie in das „Gewerbe“ gelangt sind.

Vom Regen in die Traufe

Wie sind diese Frauen denn überhaupt auf unsere Straßen gelangt? Diese Frage haben wir Dr. Beatrix Pardeller Raffener, Assessor für Schule, Umwelt, Verkehr, Personal und Familie in der Gemeinde Neumarkt gestellt, die sich bereits seit Anbeginn für eine Lösung des Problems „Prostitution“ auf der Brenner Staatsstraße einsetzte. „Die SVP-Frauen Unterland haben bereits im Mai 1997, kurz nach

dend hätte eingreifen können. Carabinieri und Polizei konnten demzufolge die Straßen nicht räumen, es sei denn, die Prostituierten hatten keinen Ausweis, bzw. Reisepass. Nur in einem solchen Fall konnten sie des Staatsgebietes verwiesen werden. De facto schafften es die ausgewiesenen Mädchen aber immer wieder zurückzukehren oder in manchen Fällen wahrscheinlich das Land erst gar nicht zu verlassen. Wenige Zeit später

ders aus. Nach Abnahme der Dokumente, Missbrauch und Vergewaltigung, Drohungen usw. wurden sie dann „zurechtgebogen“ und auf die Straße geschickt. Spätestens in diesem Augenblick wird ihre menschliche Würde mit Füßen getreten. In der Regel gehen diese Mädchen vor allem in Genua an Land. In der Ligurischen Hauptstadt scheint förmlich ein Großhandel von illegal eingewanderten Mädchen, die zur Prostitution



Plötzlich waren Sie weg...

Foto: MC

dem Erscheinen der Mädchen, auf die Situation aufmerksam gemacht und auch sofort versucht alle Hebel in Bewegung zu setzen, um das Problem in den Griff zu bekommen. Wir haben an die damalige Regierungskommissarin, Carla Scoz appelliert und scharfe Kontrollen gefordert. Zum damaligen Zeitpunkt war das Gesetz aber noch nicht soweit ausgereift, dass man entschei-

traf man sie jedenfalls wieder an denselben Stellen an.“ Zum größten Teil handelte es sich dabei um Frauen aus den sozial und wirtschaftlich unterentwickelten Ländern Afrikas und Lateinamerikas, die sich mit dem Vorwand, in Europa im Showbusiness (singen, tanzen, modeln) erfolgreich zu werden, anlocken ließen und dafür sogar bezahlen mussten. Die Realität sah aber ganz an-

bestimmt sind, entstanden zu sein. Dort werden sie an einzelne Zuhälter weiterverkauft, die sie dann auf dem gesamten Staatsgebiet einsetzen. Die Straße wird dann zu ihrem Gefängnis.

Kampf der Ausbeutung

„Nachdem den Behörden die Hände gebunden waren, haben wir den Weg der Infor-

mation und Sensibilisierung eingeschlagen. So haben die SVP-Frauen zusammen mit den Bäuerinnen und den KVW-Frauen im Juli 1997 in Neumarkt eine Podiumsdiskussion veranstaltet, an der unter anderem auch die Rechtsanwältin, Dr. Christine Mayr und der Primar der Infektionsabteilung Bozen, Dr. Peter Mian teilnahmen. Das Thema war natürlich kontrovers und anfangs wurden unsere Initiativen kritisiert und belächelt. Bis dann auch die Bürgermeister der Gemeinden Neumarkt, Montan, Auer und Tramin auf den Plan traten und zusammen mit der Quästur nach möglichen Lösungen zu suchen begannen. Abschreckung durch Festnahme, Identifikation und Registrierung mit Ausweisung bei ungültigen oder fehlenden Dokumenten war aber der einzig mögliche Hebel“, so Beatrix Pardeller. Die Sensibilisierungskampagne richtete sich aber niemals gegen die bedauernswerten Mädchen persönlich, sondern lediglich gegen deren Ausbeutung. Diese Sensibilisierung konnte jedoch nicht nur auf lokaler, bzw. regionaler Ebene erfolgen, sondern vielmehr auf gesamtstaatlicher. Dies bedeutete im Klartext eine direkte Intervention durch das Parlament. „Der Kammerabgeordnete Hans Widmann war zu jener Zeit immer sehr hilfsbereit und hatte stets ein offenes Ohr für die Problematik. Mit ihm haben wir viel über die Situation und über mögliche Lösungen diskutiert“, fährt die Gemeindeassessorin fort.

Plötzlich waren sie weg

Mit dem Gesetzesdekret Nr. 286 vom 25. Juli 1998, welches am 10. September 2002 in Kraft trat, stand dann endlich das notwendige Rechtsmittel zur Verfügung. Das Dekret sieht im konkreten Fall der Prostitution vor, dass die Mädchen unmittelbar festgenommen und innerhalb von 5 Tagen aus dem Staatsgebiet ausgewiesen werden können. Bei Wiederholungstäterschaft droht den Frauen eine Haftstrafe. Die Überlegung, ob sich ihre Lage dadurch nicht sogar verbessern würde, ist an sich grauenhaft. Die gesetzliche Neuerung hat im letzten Winter auch dazu geführt, dass käufliche Liebe binnen weniger Tage nicht mehr zu haben war. Ein Funktionär der Carabinieri in Neumarkt kann dies bestätigen und meint „wir haben nach der Einführung des neuen Gesetzes einige Mädchen festgenommen, sie auf die Station gebracht und ihnen die Situation mit künftiger Vorgehensweise erklärt. Danach war zwischen Branzoll und Salurn definitiv Ruhe.“ Tatsächlich wurde das Problem aber nicht gelöst, sondern nur verlagert. Während der Süden Südtirols von diesem Szenario befreit zu sein scheint, fristen die Mädchen ihr tristes Dasein jetzt südlich von Salurn und spezifisch im Trakt zwischen Salurn und S. Michele all’Adige. Die ersten Kilometer jenseits der Landesgrenze scheinen dabei zu einem „Niemandland“

geworden zu sein. Die Ordnungshüter der Provinz Bozen dürften an dieser Stelle ohnehin nicht mehr eingreifen, da außerhalb des Zuständigkeitsgebietes und die Kollegen aus dem Trentino scheinen bei der Durchführungen der Bestimmungen etwas „freizügiger“ zu handeln.

Nur der freie Wille zählt

Beatrix Pardeller Raffener zeigt sich trotz der „gesäuberten“ Staatsstraße doch nur teilweise zufrieden. Unabhängig von der Lösung des Problems in den Unterländer



Dr. Beatrix Pardeller Raffener: Einsatz für eine Lösung Foto: MC

Gemeinden, fordert sie weiterhin strengste Kontrollen was die Zuhälterei betrifft. Ihr ist der eigentliche Kampf anzusagen. Man könnte den Besitz der Zuhälter beschlagnahmen und dafür verwenden, die

Zustände der Mädchen zu verbessern. Mit der Tatsache, dass man dafür öffentliche Gelder verwendet scheint sich die Assessorin nicht so recht anfreunden zu können. „Ich möchte unterstreichen“, betont sie, dass ich nichts gegen die Mädchen habe und auch nichts gegen die Prostitution an sich. Ich spreche mich nur absolut gegen die Ausbeutung von Frauen aus, die mit falschen Versprechungen in ein fremdes Land gelockt werden, um dann letztendlich auf dem Strich zu landen. Dass Frauen ihren Körper verkaufen sollte deren absolut freiwillige Entscheidung sein und mit strengen medizinischen Kontrollen einher gehen. In diesem Kontext hätte ich auch absolut nichts dagegen“.

Mit Ausufern des Straßenstriches wurde in Italien auch der Ruf nach Abschaffung, bzw. Novellierung der „Legge Merlin“ (das 1958 in Kraft getretene Gesetz verbietet die Führung von geschlossenen Häusern) wieder lauter. Die Zulassung solcher „Freudenhäuser“ würde womöglich das Ambiente aus der Umklammerung der Kriminalität lösen können. Grundvoraussetzung dabei bliebe natürlich der freie Wille der Frauen. Allein dadurch würde das Gewerbe ein wenig menschlicher. Was bleibt ist der fahle Beigeschmack, ob Frauen, abgesehen von der Gewalt, nicht auch aus anderen, vielleicht hausgemachten sozialen Zwängen „wollen müssen“.

(MC)

Bestellschein

- Ich habe „Die Weinstraße“ noch nicht erhalten und möchte sie zugestellt bekommen.
- Ich möchte „Die Weinstraße“ abbestellen.
- Ich habe „Die Weinstraße“ doppelt erhalten.

Schicken Sie uns den Bestellschein zu oder kontaktieren Sie uns direkt unter folgende Nummer oder E-Mail.

Adresse: _____

Tel. 0471 051 260, Fax 0471 051 261, E-Mail: info@ahead.bz

IN DER FERNE SO NAH

Seit über einem Jahr lebt Peter Vaja aus Neumarkt in Berlin um seinem größten Hobby, der Fotografie, nachzugehen. Daraus erhofft sich der 30-jährige, gelernte Hotelkaufmann einen vollkommen neuen beruflichen Weg und die Verwirklichung eines Traums.

Viel Zeit ist verstrichen seit jenem 1. Dezember 2002, als sich Peter Vaja, auch als „Pepe“ bekannt, Richtung Berlin verabschiedete. Anlässlich seines letzten Kurzbesuches sprach die „Weinstraße“ mit Pepe über seine Erfahrungen in der Deutschen Hauptstadt und allgemein über sein Leben. Treffpunkt war das „Bistro Timi“ in Neumarkt, einst von Pepe selbst unter dem Namen „Bistro Pepe“ geführt.

Erste Eindrücke

„Seit ich in Berlin lebe ist es das dritte Mal, dass ich in meine Heimat zurückkehre und ich freue mich auf bestimmte Leute“, meint Pepe. Besonders scheint ihn zu freuen, dass „sein“ Bistro ein Treffpunkt geblieben ist. Nach seinem Bezug zu Neumarkt befragt, meint Pepe: „Eigentlich bin ich sehr gerne

abzunabeln kommt also nicht von ungefähr. Berlin als Stadt hat Pepe nicht so beeinflusst wie die Berliner. Die Mentalität von Großstadtmenschen ist grundverschieden, viel offener und direkter. „Dort habe ich endlich gelernt zu sagen was ich denke und bin dadurch viel offener“, bringt es Pepe auf den Punkt. Was Pepe an der Großstadt noch auffällt ist, dass sie einen mit Eindrücken und immer neuen Impulsen regelrecht überflutet.

Berufliche Veränderungen

Die Entscheidung von der Gastronomie auf die Fotografie umzusteigen begründet Pepe folgendermaßen: „Eigentlich habe ich die Gastronomie ja nicht aufgegeben. In Berlin arbeite ich nach wie vor in dieser Branche. Habe ich auch notwendig, denn ich muss ja über die Runden kommen. An der Gastronomie finde ich den Kontakt zu Menschen toll“. Dennoch hat dieser Sektor auch Seiten mit denen Pepe offensichtlich nicht mehr zurechtkam: „Zu sagen was man denkt, dafür gibt es keinen Spielraum“, bemerkt Pepe. Dabei scheint ihm die Fotografie genau jene Ausbruchs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten, die er schon seit immer gesucht hat. „Für mich ist die Fotografie eine Ausdrucksform für meine Gefühle, ohne Rücksicht auf die Meinung und Akzeptanz anderer“.

Warum Berlin?

Die Wahl hatte einen vorwiegend praktischen Grund. Nur Berlin oder Wien bieten jene Kurse für die Fotografie an, die Pepe suchte. Eine

internationale und vor allem multikulturelle Stadt sollte es natürlich auch sein. „Im Nachhinein muss ich sagen, dass die Wahl gut war. Hier habe ich einen wirklich tollen Job gefunden, mit dem ich mir mein Leben und das gesamte Studium finanzieren kann“. Er ist aber auch überzeugt, dass man auch ohne ein echtes Studium etwas erlernen kann. Pepe's Art auf ein Ziel hinzuarbeiten dürfte aber eine sehr „intensive“ und nicht auf jeden Fall nachahmenswerte Erfahrung sein.

Ziele, Ziele, Ziele

Für die nächste Zukunft hat Pepe noch keine großartigen Pläne geschmiedet. Aber

den „schwarzen Kontinent“ bereist. Auf die Frage, was denn dieser Kontinent so faszinierendes besitzt weiß er keine präzise Antwort: „Diese Frage stelle ich mir schon seit meinem ersten Besuch. Meine Aufenthalte haben sich im Laufe der Zeit immer mehr verlängert und intensiviert. Dabei interessiert mich nicht so sehr das typisch touristische Angebot, sondern viel mehr die reine Wildnis“. Obwohl Pepe zur Zeit in der Großstadt lebt, definiert er sich als absolut naturverbunden. Demzufolge könnte er es sich auch gut vorstellen, der „zivilisierten Welt“ den Rücken zu kehren und mitten in der „Pampa“ zu leben.

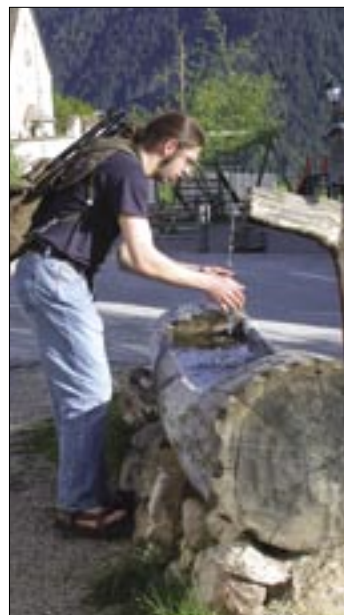
Kontraste

Pepe schient die Reiselust in sich zu haben. Wenn es Arbeit und Zeit erlauben, bricht er auf. Warum er das Reisen so schön findet erklärt er folgendermaßen: „Ich liebe es dem Alltag zu entfliehen, das Gewohnte hinter mir zu lassen und es ist faszinierend, neue Welten und unterschiedliche Kulturen zu entdecken und kennen zu lernen. Es erweitert den Horizont und fordert auch Abkehr von Engstirnigkeit“. Als seinen größten Traum definiert er eine Reise rund um die Welt ohne konventionelle Verkehrsmittel wie Auto und Flugzeug, sondern zu Fuß und gestützt auf die Hilfe der Menschen, die man entlang des Weges begegnet. Solch eine Reise definiert er „wirklich grenzenlos“; man ist auf den Nächsten angewiesen und dadurch gezwungen sich von Vorurteilen jeglicher Natur zu lösen. Ganz umgekehrt sein Leben in Berlin. Typischer Großstadt-Alltag. Dabei stellt



Ich bin ein Berliner...

Foto: MC



Immer wieder gerne in Südtirol Foto: MC

Stadtmensch will er nicht für immer bleiben. „Zuerst möchte ich meine Kurse abschließen, danach werde ich sehen, ob ich noch weiterhin in Berlin bleibe“. Neben der Fotografie hat der Neumarkter aber noch eine weitere, große Leidenschaft: Afrika! Etliche Male bereits hat er

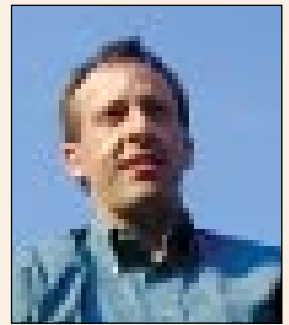
das Problem „Überleben“ sein primäres Ziel dar. „Ich kämpfe immer wieder gegen die Hektik an und versuche mich soweit wie möglich

nicht vom Strom mitreißen zu lassen. Obwohl Arbeit und Lehre sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, versuche ich immer wieder auch Zeit für mich alleine zu finden, einfach um über mich selbst nachzudenken. In diesen Momenten lese ich gerne“. Auf den Hinweis, ob nicht ein wenig Träumerei im Spiel ist, erwidert er prompt „Ja, absolut! Aber das ist irgendwo meine Natur. Dennoch versuche ich immer mit beiden Beinen auf dem Boden zu bleiben“.

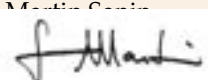
Aussteiger oder Weltenbummler?

„Jeder von uns hat einen Ort wo im Grunde seine Wurzeln sind. Persönlich werde ich mich nie schämen zu sagen, dass ich im Herzen ein Südtiroler bin und es auch

bleiben werde. Auch wenn ich bestimmte Verhaltensformen manchmal kritisiere. Aber ich kann mich durchaus woanders wohl und zuhause fühlen“. Die Erfahrung einer fremden Welt würde Pepe jedem raten. „Damit lernt man andere Lebensarten, Kulturen und Meinungen zu verstehen und letztendlich auch zu akzeptieren“, meint er. Zum Begriff Aussteiger äußert er sich nicht, denn jeder interpretiert ihn anders. „Für mich ist es eine notwendige Erfahrung, die mir persönlich sehr viel gibt. Wahrscheinlich bin ich mit dieser Entscheidung aber auch auf Unverständnis gestoßen“, denkt Pepe laut. Zum Zeitpunkt meiner Abreise gab es durchaus Bewunderer und Kritiker und auch in Bezug auf die wahren Beweggründe brodelte die Gerüchteküche anständig. Dabei hat es mich eigentlich sehr gewundert, wie viele sich den Kopf darüber zerbrochen haben. Ich bin jedoch froh, dass meine Familie und meine engsten Freunde stets zu mir gehalten und mir weitergeholfen haben“ (MC)



Fasching!! Diese Zeit gewährt uns einen Freibrief zu diversen irrationalen Handlungen, unter einer Maske ungeahndet durchführbar. Wir können als Schnappvieh Vorgesetzte anklappern, als Hexen mit einem Besen polizeiliche Obrigkeiten verscheuchen und als verschleierte Prinzessinnen uns jenem Manne nähern, der uns vielleicht im normalen Leben zurückweisen würde. Schön, aber wozu eigentlich? Im Karneval maskiert man sich nur, um letztendlich die Maske fallen zu lassen. Aber Verrücktsein hat auch etwas Positives. Schon Goethe hat gesagt: Wenn keine Narren auf der Welt wären, was wäre dann die Welt? Verrücktheit ist vielleicht in gewisser Hinsicht sogar faszinierender als Intelligenz. Die Intelligenz, tiefgründig wie sie ist, stößt doch immer wieder an Grenzen, aber Verrücktheit kennt absolut keine Grenzen. Vielleicht braucht die Welt nicht nur zu Fasching Verrückte, wenn man sieht, wo uns die Normalen hingebacht haben. Die Parmalat-Affäre zum Beispiel könnte man auch als Faschingsscherz interpretieren, oder George W. Bush, der eine Mondstation bauen und Astronauten zum Mars schicken will, das passt doch wunderbar in den Fasching. Irgendein Politiker hat gesagt, dass uns ein Fußabdruck auf dem Mars hier auf unserer Welt absolut keinen Schritt weiterbringt. Lassen wir diesen Satz auf uns wirken!! Für mich persönlich ist der Fasching ein Vergnügen, auf das ich mit Vergnügen verzichten könnte. Das ist nur eine subjektive Meinung, die kein Gewicht hat!

Martin Schreibt




Fernweh und Reiselust:
 Pepe der Weltenbummler

Foto: MC

Fünf Fragen ...

Drei Begriffe, die dir spontan zu Berlin einfallen.

Multikulturell / Mobilität / Lärm

Fühlst du dich in der anonymen Großstadt manchmal einsam?

Nicht mehr und nicht weniger als in der Heimat. Denn wo man Freunde hat und Menschen mit denen man sich nicht nur oberflächlich unterhalten kann ist man nicht einsam.

Was gefällt dir an Berlin am meisten?

Dass man jeden Tag Neues und neue Leute sieht und auch kennenlernt. Wenn man

will. Und in meinen Bekannten- & Freundeskreis, wird man aufgenommen als das was man ist, und nicht als das was man vorgibt zu sein.

Welche Sujets fängst du mit der Kamera am liebsten ein?

Ich bin dahintergekommen das Menschen mich sehr faszinieren. Früher hatte ich immer ziemliche „Angst“ Menschen zu fotografieren, da man in ihre Privatsphäre eingreift. Wenn ich mir vornehme eine Person zu Fotografieren dann nehme ich mir einfach auch die Zeit mit ihr zu sprechen und sie besser kennen zu lernen, wenn es die Bedin-

gungen erlauben. Denn so ist es möglich in die Fotos nicht nur meine Gefühle, sondern auch die der fotografierten Person einzubringen.

In welcher Sparte der Fotografie möchtest du nach Abschluss der Kurse tätig sein?

Nach Abschluss der Kurse möchte ich als erstes noch praktische Erfahrung mit einem Fotografen oder in einem Studio sammeln, um dann später mal als Fotojournalist zu arbeiten. Ein noch weiter und sehr schwieriger Weg.

EINSATZ FÜR FORTSCHRITT

„Die Weinstraße“ zu Gast bei Auers Bürgermeister Kurt Kerschbaumer.

Wie bewerten Sie den Standort Auer im Bezirk Überetsch/Unterland?

Auer ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort im Bezirk, dabei spielt auch die geographische Lage eine entscheidende Rolle. Einerseits ist die Nähe zum Fleimstal vom Vorteil, andererseits die nahe Autobahnbindung.

Der Bezirk Überetsch/Unterland hat nur eine Vertreterin im Landtag (A.d.R. Rosa Zelger Thaler). Landesrat stellt der Bezirk keinen. Ihre diesbezügliche Meinung?

Damit bin ich nicht glücklich und es ist nunmehr doch schon längere Zeit her, daß der Bezirk einen Landesrat, Dr.Vaja, stellte. Kleinere Bezirke sollten verstärkt einbezogen werden. Die Sprachgrenze ist nahe und in Zukunft wird einiges passieren. Zulaufstrecke BBT, Verladebahnhof Bozen der nach Branzoll verlegt werden soll, Verkehrsproblematik, Thematik Etsch und vieles mehr. Gerade deshalb wäre es notwendig über eine/n Landesrätin/rat zu verfügen.

Kirchturmpolitik – gibt es sie, oder nicht?

Gibt es und wird es immer geben. Es wäre unnützlich dies zu leugnen. Es ist jedoch wichtiger gut zusammen zu arbeiten.

Welche konkreten „dorfübergreifende“ Maßnahmen/Aktionen/Tätigkeiten sollten Ihrer Meinung nach realisiert werden?

Wurden bereits realisiert wie zum Beispiel die Fusion der 3 Tourismusvereine Auer, Neumarkt und Montan. Er-

klärtes Ziel ist eine bessere Vermarktung des Gebietes. Eine weitere Maßnahme könnten gemeindeübergreifende Polizeistaffeln sein, um Ausbildung, Information und Koordination zu optimieren. Besonders für kleinere Gemeinden wäre dies ein Vorteil. Oder die Zusammenlegung von Steuerämtern (ICI, Abwasser, Wasser u.s.w.) mit entsprechend geschulten



Erlebnisbad? Schön wär's!

Foto: RR

Fachkräften. Auch bei der Errichtung von Einkaufszentren wäre Kooperation sinnvoll, da Sorge zu tragen ist, daß in den einzelnen Gemeinden die Kaufkraft erhalten bleibt.

Sie sind jetzt seit 3 Jahren im Amt. Rückblick auf Ihre bisherige Tätigkeit.

Ich wurde im Mai 2000 gewählt. Für die Wahlen wurde ein Programm präsentiert das mit großem Einsatz und Überzeugungsarbeit und mit Unterstützung der Landesregierung bereits heute fast zur Gänze erfüllt ist. Der Gießener Graben, ein 15 Jahre altes Projekt, wurde saniert, der Radweg fertiggestellt und das 2. bzw. 3. Baulos

der Gewerbezone Nord realisiert. Dort haben sich 12 neue Betriebe angesiedelt. Die Tiefgarage im Zentrum, der Heinrich-Lona-Platz und der Gesundheitspool wurden errichtet, die Unterführung gebaut, das Rathaus erweitert, die Sportzone saniert und der Eislaufplatz den Sicherheitsbestimmungen angepasst. Der Bau des neuen Schulzentrums, ebenfalls ein 10 Jahre altes

Wie bewerten Sie die Einbindung von Auer in die Tourismuswerbung „Südtirols Süden“? Kann/sollte konkret etwas verbessert werden?

Die Institution „Südtirols Süden“ war in der Vergangenheit sehr wichtig. Durch die Fusion von Tourismusvereinen zu Feriendestinationen (Auer, Neumarkt und Montan bzw. Margreid, Kurtatsch und Kurtinig) wird man allerdings umdenken müssen. Auch in der Tourismuswerbung sind neue Wege (Internet, Fernsehwerbung u.s.w.) gefragt.

Die Weinstraße wurde kürzlich auf neue Gemeinden ausgeweitet. Ergeben sich damit neue Chancen? Wie sollte man diese nutzen?

Es war ein großer Schritt nach vorne. Demnächst kommen zwei weitere Gemeinden dazu, Pfatten und Terlan. Gemeinsam kann gute und gezielte Werbung betrieben werden. Die Diskussion mit Bozen ist noch offen, ich bin aber der Meinung, dass Bozen auf jeden Fall eine Bereicherung wäre. Bei den meisten „Weinstraßen“, zum Beispiel in der Toskana oder in Deutschland, ist in der Regel eine Stadt dabei.

Thema Verkehr. Wie sieht es da aus?

Verkehrsberuhigung ist oberstes Gebot, auch in Zukunft. Ein konkretes Exempel: Heute können die Schüler in Auer dank der Unterführung fast gefahrlos zu Fuß nach Hause gehen.

Die Autobahn will beim Tunnelprojekt scheinbar weniger beisteuern. Sehen Sie Gefahren?

Das Baulos welches die Anbindung ins Fleimstal vor-

Projekt, wurde von 2005 auf 2003 vorgezogen. Der Bau der Musikschule ist gestartet. Für die Umfahrungsstraße wurde das Ausführungsprojekt in Auftrag gegeben. 2004 erfolgt die Ausschreibung, Baubeginn ist 2005. Generell ist zu sagen, daß es zu einer Aufwertung des gesamten Dorfzentrums gekommen ist. Sobald die Umfahrungsstraße gebaut ist, wird sich die Lebensqualität in Auer noch weiter erhöhen.

Was hätten Sie rückblickend anders gemacht?

Eigentlich nichts. Visionen wurden umgesetzt und Zuständigkeiten sowohl auf Ausschußmitglieder als auch Gemeinderäte ausgeweitet.

sieht, ist im Finanzierungsplan der Autobahn mit ca. 35 Mio. Euro vorgesehen, die Differenz, ca. 15 Mio. Euro, wird vom Land übernommen. Ich bin zuversichtlich, daß alles gemäß Plan umgesetzt wird, da das Tunnelprojekt von gemeinsamen Interesse ist.

Welche Vorteile wird der Tunnel bringen? Sehen Sie etwaige Nachteile?

Große Vorteile und ein Qualitätssprung für Anrainer der SS12 und SS48, für Gastbetriebe, deren Gäste und generell. Der Schwerverkehr muß in den Tunnel und fällt somit weg. Dies gilt auch für den restlichen Durchgangsverkehr der nur Lärm und Schmutz bringt. Nachteile könnten sich einzig für die Tankstellen im Dorf ergeben. Dies ging auch aus einer eigens durchgeführten Studie hervor.

Was geschieht mit dem Aushubmaterial des Tunnels?

Der rote Porphyrt an der Nordseite ist hochwertiges Material. Es wird abgebaut und abtransportiert, um Pflastersteine und Porphyrtplatten herzustellen. Die Firma arbeitet im Tauschwege, d.h. Material für Arbeit. An der Castelfeder Seite ist das Material weniger wertvoll. Es wird aufgemahlen und wiederverwendet, zum Teil im Tunnel selbst. Aufschüttungen gibt es keine.

Erlebnisschwimmbad Schwarzenbach. Mögliche Attraktion für jung und alt?

Eine schöne Wunschvorstellung. Die Einnahmen würden die Kosten niemals decken. Den Bau könnten wir uns leisten, das Problem ist die Erhaltung.

Eislaufplatz Auer. Überdachung geplant?

Der Platz ist voll saniert und den Normen angepaßt.

Demnächst werden wir bei der Landesregierung zwecks Überdachung anknüpfen. Diese ist wichtig für einen frühen Saisonsbeginn und allgemein um vom Wetter unabhängig zu sein.

Stichpunkt Wirtschaft. Einerseits gibt es Firmen wie Spadafora, die aufgrund



Verkehrsberuhigung oberstes Gebot

Foto: RR

von veränderten Märkten ihre Produktion verlagern müssen, andererseits eine Reihe von Betrieben die sich im Gewerbegebiet erweitern möchten. Welche Entwicklung sollte man hier in Zukunft forcieren?

Viele Betriebe haben sich in den 60er Jahren angesiedelt. Große Firmen wie Agria, Coca Cola, Plank oder Estfeller. Jene die den Standort nur aus Kostengründen oder wegen steuerlicher Vorteile gewählt haben sind größtenteils wieder abgezogen. Bei Spadafora, obwohl erst seit 10 Jahren präsent, ist dies ebenfalls so. Übriggeblieben sind jene die mit dem Territorium verwurzelt sind. Auf diese müssen wir in Zukunft bauen. Vorhaben zur Erweiterung ansässiger Betriebe werden von der Gemeindeverwaltung unterstützt.

Nachleben, Unterhaltung und Freizeitangebote. Ausreichend oder zu verbessern?

Ich würde sagen ausreichend. Es gibt eine Disco die bis 3 Uhr morgens offen ist, im Haus der Vereine werden laufend Bälle organisiert. Die Erholungszone Schwarzenbach bietet Freizeitangebote zur Genü-

scheidung hängt von den Kaufleuten in Zusammenarbeit mit den Vereinen und dem Tourismusverein ab.

Die Parkmöglichkeiten auf den Plätzen sollen eingeschränkt werden, welches Ziel verfolgt die Gemeinde. Alternativen für die Bürger?

ge. Wir verfügen über eine Reihe rühriger Vereine mit unterschiedlichen Angeboten. Wichtig ist natürlich die bestehenden Strukturen laufend zu verbessern.

Altmauerfest. Das letzte Mal hat es im Jahre 2000 stattgefunden. Wie stehen die Chancen für 2004?

Letzthin gab es ein Treffen zwischen verschiedenen Vereinsobmännern. Dabei hat sich das ursprüngliche Komitee bereit erklärt die Sache wieder in die Hand zu nehmen. Vielleicht klappt es ja 2004.

Die verlängerten Öffnungszeiten an Dienstagen im August sind bei der Bevölkerung gut angekommen. Werden diese heuer wiederholt?

Da haben wir als Gemeinde geringen Einfluß. Die Ent-

Der Hauptplatz soll noch fußgängerfreundlicher werden, Anfang Februar wird auch der Platz vor der Gemeinde neu gestaltet. Schöne Geschäfte, kulinarische Betriebe oder Enotheken beleben das Dorfbild, sind Anziehungspunkte für die Menschen. Davon profitieren alle. In den letzten Jahren sind eine Reihe von neuen, kleineren Betrieben entstanden.

Den Bürgern steht eine Tiefgarage mit insgesamt 300 Plätzen (davon 112 öffentliche) zur Verfügung. Bis zu 90 Minuten parken ist kostenlos. Meine Vision war immer: Autos unter, Bürger über die Erde.

Thema Notar. Im gesamten Unterland gibt es keinen Notar. Laut Gesetz wäre 1 Stelle frei.

Notar Lutterotti ist in Pension gegangen und es hat keinen

Nachfolger gegeben. In Südtirol herrscht allgemein ein Mangel an Notaren. Es fehlt an Nachwuchs. Eine Lösung wäre natürlich ein neuer Notar der sich im Unterland niederläßt.

Wie wichtig sind für Sie Bürgerversammlungen?

Wichtig. Der Bürger kann seine Kritik, Probleme und Anliegen vorbringen. Dank der Dorfzeitung, in der alle Gemeindevorhaben vorgestellt werden, ist er bereits relativ gut informiert. Dies hat man auch bei der letzten Versammlung Ende November gesehen, wo wenig Fragen gestellt wurden. Der Bürger kann jederzeit auch in die Gemeinde kommen, um sich direkt an den Bürgermeister, Ausschuß oder Ratsmitglieder zu wenden.

Ähnlich wie der Landeshauptmann gelten sie als Macher und entscheidungsfreudig, gleichzeitig meinen Ihre Kritiker, Sie sollten das „Kollektiv“ stärker in Ihre Entscheidungen einbeziehen. Wie stehen Sie dazu?

Alte Vorhaben, wie der Gießener Graben (15 Jahre) oder die Unterführung (20 Jahre) sind endlich umgesetzt worden. Bei allen Projekten wird immer demokratisch abgestimmt und die Gremien, Fraktion und Koalition werden einbezogen. Es braucht ja eine Mehrheit im Gemeinderat. Vor Ort wird auch immer mit den Leuten gesprochen. Irgendwann muß aber eine Entscheidung getroffen werden. Ein konkretes Beispiel: die Bauleitplanänderung. Die Mehrheit hat sich dafür ausgesprochen und grünes

Licht gegeben. Sobald dies geschehen ist, ist es meine Aufgabe dafür zu sorgen, dass der Beschluss umgesetzt wird. Weitere Beispiele wären die Umfahrungsstraße oder das Schulzentrum. Als Bürgermeister kann man für oder gegen Fortschritt sein. Ich bin dafür.

Geförderter Wohnbau. Quadratmeterpreis in Ordnung?

Dieser beträgt 50% des Marktpreises. Die Schätzung wird vom Land gemacht und ist in der Regel vorsichtig angesetzt. Der letzte Zuweisungspreis lag bei ca. 170,00 Euro. Das ist absolut vertretbar. Meiner Meinung nach müsste hingegen der Gewerbesteuerzuschlag günstiger werden. Das grundsätzliche Problem am Bauen ist, dass wir in Südtirol zu wenig

Grund zur Verfügung haben. Der einzige Ausweg wäre der Hochbau, 10 Stöcke anstatt 2, dann könnten die Wohnungen günstiger werden.

Konkrete und wichtige Projekte die Sie in naher Zukunft umsetzen werden?

Umfahrungsstraße, Erweiterung Volksschule, Bibliothek und Kunstgalerie sowie die weitere Sanierung der Sport- und Erholungszone Schwarzenbach.

Herr Kerschbaumer wir danken für das Gespräch. (RR)

Firmung und Erstkommunion!

... auf der Strecke geblieben?



Auer
Nationalstr. 76
Tel. 0471 811380

... merken Sie einfach rechtzeitig bei uns vor!

MEINE MEINUNG

Was halten Sie vom Faschingstrubel?

Nicht wegzudenken aus dem Jahreskreis ist der Fasching für **Martin Zelger** aus **Tramin**. Und wie er sich darauf freut: „Ostern und Weihnachten ist nichts gegen die Maschgrazeit“, sagt er und meint die damit verbundene Aufregung und Spannung. „Das tolle am Fasching ist erstens, dass man da mal richtig spinnen kann und zweitens, dass man mit den Kollegen einen Wagen bauen kann, heuer zum Beispiel einen Fischerwagen. Das Wagenbauen gehört bei uns immer dazu. Das ist das Wichtigste!“



Für **Harald** aus **Eppan** ist Fasching gleichbedeutend mit Mehrarbeit. Papierschlangen, Coriandoli usw. müssen ja auch wieder wegeräumt werden. Im Grunde ist es für ihn aber OK wenn sich die Leute unterhalten, das gehört einfach dazu. Für ihn selbst ist die Faschingszeit aber kein Grund mehr Gas zu geben.



Angelika Gruber aus **Kurtatsch** ist beim Faschingstrubel zwar gerne dabei, aber nicht mittendrin. Das Faschingstreiben gehört für sie zur Volkskultur und ist auch in Ordnung, wenn dabei nicht über die Stränge gehaut und Schaden verursacht wird. Selbst ist sie aber kein „Maskenmensch“.



Auch für **Alex Waldthaler** aus **Auer** bedeutet Fasching hauptsächlich Arbeit. Er bezieht sich dabei besonders auf Faschingsumzüge. Persönlich hat er keinen besonderen Bezug zum Thema Fasching wenn es ums Feiern geht. „Hier im Ort oder in der Umgebung, wo mich jeder kennt, kann ich nicht Gas geben“, meint er schmunzelnd.



„Volle bärig“ findet den Fasching **Marion Mayr** aus **Kurtinig**, denn „in der Faschingszeit gibt es viele Feten. Friseurin ist mein Lieblingslook“.



„Ich finde den Faschingsrummel OK“, meint **Nadja Nicolussi** aus **Margreid**. „Der Fasching gehört zur Tradition und soll gepflegt werden. Am liebsten verkleide ich mich als Zigeunerin“.



Verena Telch aus **Neumarkt** sieht im Fasching grundsätzlich eine Zeit in der Feten, Partys, Spaß und gute Laune angesagt sind. In welcher Maske sie sich sehen würde, will sie nicht verraten, da sie sonst jeder sofort erkennen könnte.



„Wenn es im Rahmen des Erträglichen bleibt und nicht zu viel Alkohol im Spiel ist, hat der Faschingstrubel durchaus auch seine Reize“, findet **Gabi Bernard** aus **Kaltern**. Müsste sie sich maskieren, könnte sie sich als Außerirdische vorstellen und nennt als Vorbild Mr. Spock von Raumschiff Enterprise.



IM AUFTRAG EINER KULTURLANDSCHAFT

Sie ist von grauem Asphalt geprägt, beginnt in Sigmundskron – südwestlich von Bozen - und endet 37 km weiter südlich in Salurn. Dass die Südtiroler Weinstraße eine reizvolle Landstraße ist, welche sich malerisch durch schmucke Dörfer und weite Weinberge vom Überetsch ins Unterland zieht, wissen Einheimische wie Touristen. Dass sich dahinter jedoch ein gleichnamiger Verein verbirgt, der das größte Weinbaugebiet Südtirols bewirbt, mag für viele Leserinnen und Leser neu sein.

An einem Ostermontag im Jahr 1964 beschloss der damalige Obmann des Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereines Eppan, Konrad Dissertori, „aus großer Liebe zum schönen Gebiet“ vom Eppaner bis zum Salurner Bürgermeister zu „laufen“, um diese für eine Idee zu gewinnen, nämlich ein Werbekomitee „Südtiroler Weinstraße“ zu gründen. Der Name „Südtiroler Weinstraße“ sollte sich dabei auf das gesamte Gebiet links und rechts der Weinstraße, das im Laufe der Jahrhunderte historisch, kulturell sowie wirtschaftlich zusammengewachsen war, beziehen und nicht nur auf die Weinstraße selbst. Knapp 40 Jahre später zählt die „Südtiroler Weinstraße“ nicht nur zu den ältesten Weinstraßen Italiens, sondern war auch Wegbereiter für ein erstmals breit angelegtes Tourismus-Konzept.

Doch nun der Reihe nach: Die 1955 geplante Straße war zunächst gebaut worden, um die Gemeinden zwischen Bozen und Salurn zu verbinden und die Landwirtschaft dadurch zu unterstützen. Weil diese Landstraße fast ausschließlich durch Weinberge und das Gebiet von sieben Weinbaugemeinden führte, wurde sie kurzum „Weinstraße“ genannt. Mit dem Anfang der 1960er Jahre einsetzenden Tourismusaufschwung wird diese Weinstraße plötzlich als romantische Panoramastraße entdeckt: Sie bietet Touristen einen Blick auf noch unberührte Naturlandschaften, auf 150 Burgen, Schlösser und Ansitze (das burgenreichste Gebiet Europas), auf Badeseen und Wanderwege, auf idyllische Marktstraßen, historische Dorfplätze und auf



Viele Jahre unermüdlich im Einsatz: Konrad Dissertori (1987) Foto: Konrad Dissertori

Abschnitte der römischen Via Claudia Augusta. Sie führt durchs Eppaner und Kalterer Hügelland, zieht sich dann leicht hinunter über Tramin und Kurtatsch in das von der Etsch geprägte Talbecken von Margreid, Kurtinig und Salurn. Umgeben von 3000 ha Rebfläche steht sie stellvertretend für eine vom Weinanbau geprägte Kulturlandschaft, die gesegnet ist mit einem milden, mediterranen Klima.

Gründung eines Werbekomitees

Die sieben Bürgermeister und jeweiligen Tourismusorganisationen waren von der Idee eines übergreifenden Werbekomitees begeistert. Dissertori wird zum Obmann dieses noch im gleichen Jahr gegründeten Komitees bestellt und hat diese Funktion bis 1991, also 27 Jahre lang, inne. Ein Regionalgesetz im Jahr 1971 gewährt den 7 Gemeinden Eppan, Kaltern, Tramin, Kurtatsch, Margreid, Kurtinig und Salurn den Zusatz „an der Weinstraße“ und einem gemeinsamen Einsatz

im Werbekomitee stand damit nichts mehr im Wege.

Die Finanzierung der werbewirksamen Tätigkeiten im In- und im Ausland war bescheiden und trug sich aus den Eigenmitteln der Gemeinden. Es galt, das Gebiet rund um die Südtiroler Weinstraße weit über die Grenzen hinaus bekanntzumachen: 2 Farbtonfilme werden gedreht, Diavorträge im In- und Ausland gehalten, ausländische Journalisten eingeladen, ein Buch und ein Bildband herausgegeben, Werbematerial wie Prospekte und Broschüren sowie Wanderkarten gedruckt, allesamt geschmückt vom gemeinsamen „Weinstraßenwerbezeichen“, dem Sonnenlogo mit der abstrahierten Weinstraße. Folkloreabende und Platzkonzerte, die Präsenz auf Touristikmessen und Werbefahrten, vor allem ins deutschsprachige Ausland, machten die Südtiroler Weinstraße - das Überetsch und Teile des Unterlands - nördlich und südlich des Brenners bekannt. Und sie gipfelten schlussendlich in einer Partnerschaft mit der Deutschen

Weinstraße, der Gemeinde Anif bei Salzburg und in den 1990ern mit dem Saale Holzreis in Thüringen.

Die ursprüngliche Weinstraße wird fast unbemerkt teilweise neu trassiert, um die historischen Dorfkerne mehr und mehr vor dem aufkommenden Durchgangsverkehr zu schützen.

Eine bereits 1978 gegründete zweite Werbegemeinschaft namens „Überetsch-Unterland-Weinstraße“ (der spätere Süden Südtirols) führt aus Kostengründen 1991 zur Auflösung des Werbekomitees „Südtiroler Weinstraße“. Ein „Verein zur Pflege der Partnerschaften“ wird jedoch weitergeführt: Dem Vorsitzenden Rudi Christof aus Eppan folgt 1994 Josef Ranigler aus Margreid, der mit dem Geschäftsführer Dieter Weis, Direktor des Tourismusvereins Tramin, von da an die Geschicke dieses Vereines leitet: Es wird mit den Partnerschaften eine Jugendtheaterwerkstätte initiiert und im Rotationsprinzip sehr erfolgreich weitergeführt. Mit ihrem Auslaufen im 10. Jahr ist ab 2004 eine andere Form des Jugendaustausches geplant.

Der Verein „Südtiroler Weinstraße“ entsteht

Im Jahr 1999, acht Jahre nach der Auflösung des Werbekomitees „Südtiroler Weinstraße“, erlässt der italienische Staat erstmals eine „Weinstraßenordnung“. Sie soll die mit dem Weintourismusboom wie Pilze aus dem Boden geschossenen, knapp 100 „strade del vino“ gesetzlich regeln und finanziell fördern. Damit ist auch der Südtiroler Weinstraße eine neue und

vor allem stärker auf den „Weintourismus“ bezogene Ära beschieden: Im Jahr 2000 wird in Tramin ein Verein namens „Südtiroler Weinstraße“ gegründet, mit Josef Ranigler

Neben neu aufgelegten Büchern und Werbematerial sowie Fernsehsendungen über das Gebiet werden von jetzt an vor allem Weinfachveranstaltungen und Weinmessen

Präsentation des Vereins und seiner Initiativen im Internet und mit einem eigenen Werbepoststand auf weintouristischen Messen im In- und Ausland. Der Verein werde, so bekräftigt Oberhofer, vor allem gebietsübergreifende Aktivitäten setzen, die eine Genuss- und Weinkultur rund um die Weinstraße zum Ziel haben. Aber auch Gemeindeinitiativen wie beispielsweise das Weintourismuskonzept der Gemeinde Kaltern *wein.kaltern*, die Blauburgundertage in Neumarkt-Montan, die Gewürztraminerverkostung in Tramin, die Weinkulturwochen in St. Pauls/Eppan und die Unterlander Weinkostwoche in Auer werden vom Verein gern gesehen und gefördert wie etwa eine stärkere Verbin-

Gemeinsamkeiten, touristischen Interessen und ähnlichen Wirtschaftsstrukturen - allesamt Aufnahmekriterien für die „Weinstraße“ - gibt es bereits eine Verbundenheit: So gehören Teile der Weingebiete am Mitterberg beim Kalterersee seit jeher zur Gemeinde Pfatten, weswegen eine Aufnahme in die „Weinstraße“ logisch erscheint. Und mit dem 1985 erfolgten Zusammenschluss der Kellereigenossenschaft Margreid-Entiklar mit der von Nals gibt es auch hier ein gutes Grund für eine Mitgliedschaft. Damit wird die „Südtiroler Weinstraße“ in Zukunft von Nals bis Salurn und nach Pfatten reichen und als gemeinsames Zugpferd das größte Weinbaugebiet Südtirols bewerben.



Auch im Winter besitzt die Weinstraße ein besonderes Flair

Foto: Konrad Dissertori

als erprobten Präsidenten und Dieter Weis als erfahrenen Geschäftsführer. Durch eine Statutenänderung 2002 wird die „Südtiroler Weinstraße“ dann auch gesetzlich anerkannt. Neben einem Führungsausschuss sitzen im Verein Vertreter von Weinbetrieben und -kellereien, Verantwortliche von Gemeinden und Tourismusvereinen, von Geschäftsverbänden und kulturellen Organisationen mit Schwerpunkt „Wein“. Das „Land“ errichtet parallel ein so genanntes Promotorenkomitee mit Sitz in der Bozner Handelskammer, um nach Vorlage von Projekten zur Förderung des Weintourismus „das Geld aus Rom“, die staatlichen Fördermittel, an den Verein zu vergeben. Die Autonome Provinz Bozen unterstützt die „Südtiroler Weinstraße“ je nach Initiative; die Region war vor ihrer politischen Aushöhlung ein großzügiger Geldgeber. Das Gros der Eigenmittel kommt heute - wie im alten Werbekomitee - von den Mitgliedsbeiträgen und den Gemeinden, die 52 Cent pro Einwohner abgeben. 2003 werden die sieben Weinbaugemeinden „an der Weinstraße“ um fünf weitere Weindörfer erweitert: Es sind Auer, Montan, Neumarkt, Andrian und Terlan.

gefördert: Denn gemäß italienischer Weinstraßenordnung ist eine „Weinstraße“ eine „Strecke, die gekennzeichnet ist durch traditionelle, charakteristische Weinbaugebiete, Weinberge und landwirtschaftliche Kellereien sowie landschaftliche, kulturelle und historische Sehenswürdigkeiten, die besonders wichtig für ein integriertes wein-touristisches Angebot sind“.

Im Mittelpunkt steht der „Wein“

In diesem Sinne versteht auch der im Jänner 2004 zum Präsidenten des Vereines „Südtiroler Weinstraße“ gewählte Wolfgang Oberhofer, Vizebürgermeister von Tramin, seine Aufgabe. Zunächst müsse der visuelle Auftritt der Weinstraße verbessert werden: mit einer ausführlichen Weinstraßenbeschilderung, einer



Wolfgang Oberhofer, der neue „Weinstraßenpräsident“

Foto: MP

dung zwischen „Terlaner“ und Terlaner Spargel. Und es steht auch wieder eine Erweiterung der „Südtiroler Weinstraße“ mit zwei ländlichen Weinbaugemeinden bevor: mit Pfatten und Nals. Neben historisch-kulturellen

Eine Partnerschaft mit einer italienischen Weinstraße gebe es noch nicht, wohl aber eine Freundschaft, räumt Oberhofer etwas verlegen ein, verweist zugleich jedoch couragiert auf eine europäische Vision: Südtirol als Bindeglied zwischen den Weinkulturen. Es sei ein EU-Projekt, erklärt der neu gewählte Weinstraßenpräsident schwärmend, das allerdings vom Land initiiert werden müsse, vom Verein jedoch gut forciert werden könne: Der Aufbau eines Clubs europäischer Weinstraßen. Eine solche Initiative sei in der Vergangenheit bereits einmal konkret angedacht worden, jedoch dann ins Stocken geraten.

Ob sich diese unter seiner Legislaturperiode mit vereinten Kräften verwirklichen lässt? Als Vision ist sie zukunfts-trächtig und passt zur „Südtiroler Weinstraße“, da auch diese damals aus der Weitsicht einiger Entscheidungsträger entstanden ist. (HPL)

GETRÄNKEDEPOT

Girardi

35 JAHRE EUER GETRÄNKEPARTNER

Fax. 0471 814 347
Tel. 0471 810 222

AUER

LISA BERGERS KULINARISCHE AUSFLÜGE

„Ob ein so knurrender Magen meine Geschmacksempfindung für die kulinarische Auseinandersetzung beeinträchtigen wird?“, schießt es mir durch den Kopf, als ich - geblendet von den entgegenkommenden Autoscheinwerfern - verzweifelt in meiner Handtasche krame, den Blick streng auf die Autobahn irgendwo zwischen Bozen Süd und Neumarkt gerichtet, um nach meinem Handy zu suchen, weil ich 15 Minuten zu spät losgefahren bin, was mir sehr unangenehm ist. Gut, dass ich Telefonnummern aus Gewohnheit speichere, denke ich, rufe an und verschiebe meine Tischbestellung auf 20.15 Uhr. Eine vom Unterlandler Dialekt gefärbte Stimme raunt mir freundlich ein „S'isch koan Problem“ zu. Sympathisch, denke ich, und der Druck des Zuspätkommens beginnt nachzulassen.

Ich verlasse die Autobahn, winde mich durch endlose Obstanlagen Richtung Weinstraße, dieser entlang und dann rechts hoch ins Dorf Kurtatsch: Endstation. Ein hell erleuchtetes Schild auf dem großen Parkplatz vor der Feuerwehrrhalle weist mir den Weg in eine schicke Dorfstraße; rechts ab ein riesiger Torbogeneingang mit einer offenen Holztür, die zum Einkehren einlädt: Dahinter zeigt eine hell erleuchtete Glastür den Eingang zum Gasthof „Zur Rose“. Ein schneller Blick auf die aufgeschlagene Menükarte - Salatkreation mit gebratenen Entenfleischstreifen, Wild und Seeteufelmedaillons, Apfelküchl mit Zimteis, usw. Eine typische Südtiroler Winterküche, denke ich, ohne zu ahnen, welch unerwartetes Sinnesspektakel sich mir bieten wird. Am Ende der steilen Stufen zu diesem historischen Gasthaus werden wir - in der Zwischenzeit ist auch mein Gast eingetroffen-

vom Hausherr Arno Baldo mit einem Lächeln begrüßt. Ein Handschlag folgt. Wie aufmerksam: Entspannung macht sich breit.

Wir werden in eine der herrschaftlich getäfelten Stuben geführt. Ich erfahre, dass die Stube nebenan spätgotisch ist und auch die Renaissance in diesen Räumen ihre Spuren hinterlassen hat. Unser Tisch

rierter Körper, eine schöne, mineralische Säure sowie ein langer Abgang lassen einen Wein von sehr guter Qualität erkennen. Genau richtig zu dem selbstgemachten Brot mit dem sehr natürlich schmeckenden, etwas pfeffrigen Topfenaufstrich. Als Antipasto nehmen wir eine Salatkreation mit Wachtelfleisch sowie eine „Creme-

die auch der Wirt gutheißt. Die durchdachte Weinkarte ist stark südtirolbezogen.

Bei der Vorspeise entscheide ich mich für „Ravioli mit Kalbfleischfülle und frischen Pilzen“, mein Begleiter für einen ausgeklügelten Risottoteller bestehend aus drei unterschiedlichen Reissorten in Weiß, Rotbraun und Schwarz mit einer leicht pikanten Kä-



Foto: MP

ist traditionell gedeckt und winterlich geschmückt, das Esszimmer erstaunlich kernig im Wandschmuck und fern vom kitschigen Überdrüber der 90er-Jahre. Erleichtert öffne ich die Menükarte, die einfach und nur mit wenigen Gerichten pro Gang ausgestattet ist. Drei Leute werden sich um uns bemühen, der Hausherr und Koch, seine Ehefrau und Partnerin Doris und eine junge, freundliche Kellnerin, die - wie wir erfahren - erst seit einer Woche im Dienst ist.

Das Menü ist traditionell im Stil. Wir wählen einen Weißburgunder als Aperitif: Delikate Apfelaromen in der Nase, ein durchstrukturi-

suppe von der Petersilienwurzel mit Brotcroûtons und Kornblumen“. Das Wachtelfleisch ist zart angebraten und butterweich im Gaumen, eingebettet in ein buntes Salatbett, gekrönt von beigen Artischocken- und orangenen Karottenstreifen in feinwürzigem Balsamicodressing. Auch die Petersilienwurzelcremesuppe entpuppt sich als Farbspiel fürs Auge: Ein milchiges Beige mit rötlichen Kornblumensternen betupft und knusprigen Brotwürfeln garniert, ausgewogen und intensiv im Geschmack.

Ein Blauburgunder, etwas gereift, soll unser Begleiter für unsere Vor- und Hauptspeise sein. Eine Wahl,

secreme in der Mitte und garniert mit in Balsamicoessig getauchten Radicchiostreifen. Ein Geschmacksexperiment, das funktioniert, jedoch Fans braucht. Die Kalbsravioli hingegen schauen puristisch aus, sind liebevoll mit hauchdünnen Käsescheiben bedeckt und zerpflückter Petersilie bestreut, die Soße naturbelassen und kräftig nach frischen Waldpilzen schmeckend. Die Raviolifülle ist dicht und fleischig, erinnert an frisch geschlachtetes Vieh und kündigt bereits eines der zwei Hauptgerichte an: den „Kalbsrücken in der Kartoffelsenkfruste auf Blattspinat“. Zart zergeht das Fleisch im Mund, die knusp-

rige Senfkruste besänftigt den leicht herben Blattspinatgeschmack und harmoniert gut mit den Kartoffeln und dem Fleisch –hier vereint sich die feine französische Küche mit der bäuerlichen südtirolerischen. Das in dicke Scheiben geschnittene „Hirschfilet“ wird als „Tagliata“ auf einer Preiselbeersauce mit Cashewnüssen serviert, umrahmt von einem Apfelselleriegemüse –eine Geschmacksvariation, die Erfolg verspricht: Das halbgare, rosarote Fleisch zergeht regelrecht im Munde, lässt den Hirschen in seiner Größe erkennen, jedoch nicht dominieren. Die feinsauen Preiselbeeren machen das Fleisch saftig und binden die Stärke der Cashewnuss, die mit den Apfelwürfeln und Sellerierhomben diesem typischem Südtiroler Wildgericht ungewohnte Originalität verleiht.

Die Stimmung in der Gaststube ist angenehm. Wir werden mit einer steten Aufmerksamkeit bedient, fühlen uns jedoch beim Genuss der gut proportionierten Speisenkreationen nicht gestört. Wohligh müde sehen wir dem krönenden Abschluss dieses zweieinhalbstündigen Mahls entgegen. Wir werden nicht enttäuscht. Ich wähle das klassische Südtiroler Herbst-Winterdessert, ein „Kastanienhalbgefrorenes mit Khakisauce“ –sehr cremig, leicht und „kastanig“, die Khakisauce ist nicht zu süß mit einer schönen Säure. Mein Begleiter geht ins Exotische und trifft ins Schwarze: Das „Mandarin-Champagner Süppchen“ mit der Aniseiskugel in der Mitte ist eine Offenbarung. Süffig, fruchtig, frisch und exklusiv im kräftigen Champagnergeschmack lässt es sich fast

„schlürfen“. Zwei Espresso zum Abschluss. Ein Gespräch mit dem Wirtspaar folgt, offeriert wird als kleines Dankeschön kein einheimischer schwarz gebrannter Schnaps, sondern eine Grappa aus der Trentiner Nosiola-Traube: feinwürzig, rund mit einem leichten Mandelgeschmack. Ein letzter Höhepunkt an die-

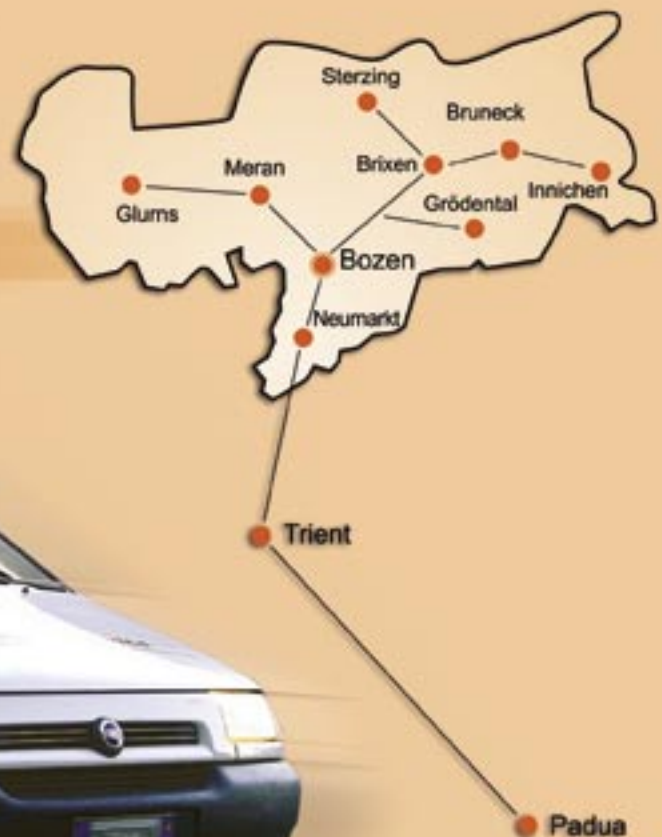
sem Abend und wir verlassen den Gasthof „Zur Rose“ mit dem Gefühl, eine frische und sehr schmackhafte, traditionelle Südtiroler Küche zu einem fairen Preis-Leistungsverhältnis genossen zu haben; der kreativen Küche entsprechend in der mittleren bis oberen Preiskategorie.

(LISA BERGER)



cit courier service

täglich! →



Righi Straße 9
39100 Bozen
Tel. 349 130 59 15
Fax 348 582 05 47

DER BALL IST RUND ...

..und ein Spiel dauert 90 Minuten. So hatte die deutsche Trainerlegende Max Merkel die Frage nach Prognosen im Fußball quittiert. Die „Weinstraße“ ist der Frage nachgegangen welche Erwartungen die 5 besten Mannschaften des Bezirks in die Rückrunde legen.

Während Südtirols einziger Profifußballklub FC Südtirol in der Serie C2 recht erfolgreich spielt und einen Aufstieg in die C1 anpeilt, sind die Ziele der 5 Mannschaften unseres Bezirkes in der Ober- und Landesliga recht unterschiedlich.

Ziel Klassenerhalt

Der F.C. St. Pauls, der S.V. Salurn und der S.V. Tramin spielen in der Oberliga und haben alle drei das gleiche

und Salurn auf Platz 11 und 12 mit jeweils 20 und 17 Punkten eine zufrieden stellende erste Meisterschaftsphase hatten, befindet sich Tramin mit nur 8 ergatterten Punkten mitten im Abstiegskampf auf Platz 15. Dementsprechend klingen auch die Resümees. Salurn hatte trotz einer größeren Mannschaftsumstellung einen tollen Saisonstart, spielte allerdings in der 2. Hälfte der Hinrunde unter den Möglichkeiten. Auch der F.C. St. Pauls hatte trotz eines

In Tramin hingegen spielte man die schlechteste Hinrunde in der eigenen Oberligageschichte. Ein einziger Punkt aus Heimspielen spricht Bände. Diese Situation veranlasste die Vereinsführung zu handeln und so übernahm in der Winterpause der bisherige Co-Trainer Werner Brigadoi die Verantwortung der 1. Mannschaft anstelle von Paul Pircher.

S.V. Salurn Präsident Oskar Faustin meint, dass seine Mannschaft in der Rückrunde auch überzeugen und, falls sie von Verletzungen verschont bleibt, 10 Punkte mehr als in der Vorrunde machen kann. Und wenn die Leistung der Unparteiischen besser wird. Am meisten überrascht

ist Faustin von seinen Neueinkäufen, während er die 2:3 Niederlage gegen Alense nach 2:0 Führung und umstrittenen Schiedsrichterentscheidungen als größte Enttäuschung bezeichnet. Während Faustin auf Mori als Meisterschaftsfavorit setzt, hofft er, dass sich Tramin retten kann. Der S.V. Salurn ist seit Anfang Jänner im Training. Zur Zeit ist die Mannschaft vollzählig und Präsident Faustin hofft in Zukunft so viele Salurner Spieler wie möglich in der 1. Mannschaft zu haben.

F.C. St. Pauls Vizepräsident Andreas Vieider möchte mit seiner Mannschaft so schnell wie möglich die restlichen Punkte einheimen, die noch zum Klassenerhalt fehlen.



SV St. Pauls

Foto: Archiv SV St. Pauls

Saisonziel: Klassenerhalt. Dass dies ein schwieriges Unterfangen ist und auch in der Rückrunde sein wird zeigt ein Blick auf die Tabelle nach der Hinrunde. Während St. Pauls

Durchhängers mit vier Niederlagen in Folge eine positive erste Meisterschaftsphase. Verletzungspech brachte mit sich, dass bisher insgesamt 22 Spieler zum Einsatz kamen.



SV Salurn

Foto: Archiv SVS

Energie von Herzen

Aus dem Herzen unserer Erde direkt zu Ihnen nach Hause.
Erdgas - sauber, sicher und verlässlich. Wir kümmern uns um Ihr Wohlbefinden.
 Ihr Erdgasversorger für Südtirol:

Nationalstrasse 63 · 39040 Auer
 Tel. 0471 816 800 · Fax 0471 816 801
 info@energassuedgas.it

Letzte Saison konnte dieser nur mit viel Glück und 4 Siegen aus den letzten 4 Spielen erreicht werden. Voraussetzung dafür sind Punkte gegen die direkten Gegner. Während für Vieider der F.C. St. Pauls die größte Überraschung der Hinrunde war, ist der S.V. Tramin die größte Enttäuschung. Bei den Titelanwärtern sieht er den SSV Brixen vor allem durch seine Verstärkungen Gasser und Feltrin an vorderster Front, neben Favoriten aus dem Trentino. Die Abstiegsfrage scheint auf den ersten Blick geklärt, allerdings zeigt die Vergangenheit, dass Mannschaften, die sich bereits in Sicherheit glaubten letztlich doch noch absteigen mussten. Vieider hofft, dass es nicht drei Südtiroler Mannschaften trifft. Mit dem neuen Kunstrasenplatz in Rungg hat der F.C. Pauls zwar optimale Trainingsbedingungen und nutzt diese seit Anfang Jänner drei Mal pro Woche, konnte bis Redaktionsschluss aber immer noch nicht alle Spieler voll einsetzen. Für die Zukunft hofft Vieider, dass die Jugendspieler-Regelung abgeschafft wird, denn diese

die bisherigen Leistungen der eigenen Mannschaft kann er aber nicht verbergen. Ähnlich wie Andreas Vieider sieht auch Chisté den SSV Brixen am Ende der Saison vorne und tippt bei den Absteigern auf Condinese-Settaurense, Natz und Vahrn. Auf Andreas Ventir, der sich im letzten Meisterschaftsspiel eine schwere Knieverletzung zugezogen hatte und Mitte Februar operiert wird, muss man wohl länger verzichten.

Oben und unten

Der F.C. Eppan und der S.V. Neumarkt vertreten unseren Bezirk in der Landesliga. SV Neumarkt Nach der Hinrunde steht Eppan an der Tabellenspitze während sich Neumarkt mit dem 13. Zwischenrang zufrieden geben musste. Der sportliche Leiter des F.C. Eppan Michael Walcher erklärt, dass zu Beginn der Saison ein Platz unter den ersten 6 als Saisonziel angegeben

Plunger hervorragend eingestellt werden. Zusammenhalt, Einsatzwille und Spielfreude wurden mit Platz 1 belohnt. Auch in der Rückrunde will man den eingeschlagenen Weg fortführen und die Tabellenführung verteidigen. Zugleich sollen weitere Spieler aus der erfolgreichen

nach erfolgreichem Einbau mehrerer Jugendspieler. Auch für den Präsidenten des S.V. Neumarkt Klaus Pichler steht der Einbau junger Neumarkter Spieler auf dem Programm 2003/2004, mit dem Ziel einen Platz im oberen Mittelfeld zu erreichen. Leider erbrach-



SV Neumarkt

Foto: Archiv SVN

Juniorenmannschaft eingebaut werden. Der persönliche Bezug zu den Spielern, das weiß Walcher, fördert die Identifikation der Zuschauer mit der Mannschaft und eine Mannschaft mit begeistertem Publikum ist werbetechnisch interessant. Zu den Überraschungen der Hinrunde zählt für Walcher neben seinem F.C. Eppan auch der S.V. Schabs, zur Zeit Zweiter, während Nals und Neugries ihn am meisten enttäuschten. Eppan und Schabs gelten als Meisterschaftsfavoriten, aber auch Naturns, Plose und Stegen haben für den sportlichen Leiter noch Chancen.

ten einige Spieler nicht die Leistungen vom Vorjahr. Die Mannschaft kann mehr, ist Pichler überzeugt und so will er mit einem guten Start in die Rückrunde die Basis für den Klassenerhalt schaffen. Auch wenn Anfangs wichtige Spieler wegen Verletzungen und Sperren fehlen werden. Der 2. Platz von Schabs ist für den Präsidenten des S.V. Neumarkt die größte Überraschung der Hinrunde. Darauf dass die Mannschaften in der Tabelle so eng aneinander liegen würden hätte er auch nicht gewettet. Nachdem Platz 7 nur 5 Punkte von Platz 14 getrennt ist, glaubt auch Pichler, dass der Abstiegskampf noch sehr spannend sein wird. Klaus Pichler gibt für die heurige Saison die Devise Klassenerhalt heraus. Nach Zukunftsplänen befragt meint Pichler: „Mein Traum wäre innerhalb der nächsten zwei Jahre in die Oberliga aufzusteigen und diese fast nur mit Neumarkter Spieler zu bestreiten.“ (TK)



SV Tramin

Foto: Archiv SVT

bringt eher Schaden als einen wertvollen Beitrag zur Nachwuchsförderung. Für Dieter Chisté vom S.V. Tramin stirbt die Hoffnung zuletzt und somit ist er weiterhin überzeugt den Klassenerhalt zu schaffen. Der Trainerwechsel soll für die nötige neue Motivation sorgen. Die Enttäuschung über

wurde, zumal die Mannschaft nach dem Abstieg aus der Oberliga stark umgestellt worden ist. Allerdings muss nach erfolgreicher Hinrunde und dem Herbstmeistertitel das Ziel Wiederaufstieg heißen. Die stark verjüngte Mannschaft um die beiden Routiniers Crepazzi und Migonli konnte von Trainer Peter

Schwieriger ist für ihn die Frage nach den Absteigern, denn „...alle der bis jetzt in den Abstiegskampf verwickelten Mannschaften haben das Potential sich problemlos zu retten.“ Walcher hofft auch weiterhin von Verletzungspech verschont zu bleiben und am Ende den Aufstieg feiern zu können, am besten

HANDFESTE ARGUMENTE

Wenn es um Handball geht, haben in Kaltern die Damen die Hosen an. Dass die Luft dünner wird je höher die Spielklasse ist, wusste man schon bevor man das Wagnis „A2“ einging. Dem SV Kaltern geht es aber mehr um Konsolidierung als um den schnellen Erfolg.

Vor einigen Jahren dominierten die Damen des SSV Brixen die höchste italienische Handballmeisterschaft. Sie waren Südtirols Aushängeschild in dieser Sportart und konnten mehrere Male den Italienmeister-Titel erringen. Inzwischen spielen sie in der Serie A2, wo außerdem der HC Schenna und seit heuer auch der SV Kaltern - Handball vertreten ist.

Eigentlich hätte sich der Verein um Präsidentin Irene Morandell schon in der Saison 2001/2002 für die zweithöchste italienische Liga qualifiziert, denn man gewann die Serie „B“ Meisterschaft und auch die nachfolgenden Qua-

lifikationsspiele. Allerdings verzichtete man damals noch auf den Aufstieg. Nachdem die Spielerinnen um Trainer Luca Cotelessa dann auch die Meisterschaft 2002/2003 dominierten, entschied man sich für den Sprung in die zweithöchste italienische Liga.

Strukturproblem Halle

Normalerweise kostet eine „A2“ Meisterschaft um die 50.000 Euro, in Kaltern kommt man, dank der vielen einheimischen Spielerinnen, mit weniger aus. Die größten Spesen fallen bei den Auswärtsspielen an, wenn man bedenkt, dass 3 Teams jeweils über 200 km



Eine Bereicherung: Die Rumänin Avram Maria Raluca

Foto: MP

und weitere 3 sogar über 300 km entfernt sind. Der neue Hauptsponsor Senfter sowie die Co-Sponsoren Raiffeisenkasse, Bertagnoll und Mode Gostner garantieren die finanzielle Absicherung, können allerdings das zweite große Problem nicht lösen: die Halle. Diese entspricht nicht den für eine „A2“ Meisterschaft geforderten Maßen und somit müssen die Kaltererinnen ihre Heimspiele in Eppan oder Mezzocorona austragen. Ein nicht zu unterschätzender Nachteil: Für das Training stehen diese Hallen nicht zur Verfügung, eine Einstellung auf das Spiel ist demnach schwer möglich.

Hinten hui, vorne pfui

Allerdings ist dies nicht der einzige Grund für den zur Zeit letzten Tabellenplatz bei 11 teilnehmenden Vereinen.

Vor allem die vielen Verletzungen wie z.B. jene der Junioren-Nationalmannschaftsspielerin Kathrin Andergassen wiegen schwer. Ein weiterer Knackpunkt ist der Angriff. Während andere Mannschaften eine starke Ausländerin für die nötigen Tore verpflichteten, war man in Kaltern gezwungen die Torfrauposition mit einer ausländischen Spielerin zu besetzen. Die junge Rumänin Avram Maria Raluca macht ihre Sache recht ordentlich, allerdings fehlen vorne die nötigen Tore. Die Statistik untermauert dieses Problem. Mit 214 kassierten Treffern verfügt Kaltern zwar über die neuntbeste Abwehr, im Sturm liegt die Mannschaft mit nur 150 Toren aber an letzter Stelle. Um dennoch das Saisonziel Klassenerhalt zu schaffen – die letzten beiden Mannschaften steigen in die Serie „B“ ab – verstärkt sich der SV

IMMOBILIEN OBKIRCHER



Reihenhaus Sarntal

Kaltern

Kleine Wohnung (nahe Zentrum) ca. 65 m² mit Wohnküche, 2 Schlafzimmer, Bad, 1 Keller, 2 Autoabstellplätze zu verkaufen.

Wohnung ca. 90 m² mit großer Wohnküche (neu eingerichtete Küchenmöbel), 2 Schlafzimmer, Abstellraum, Tages WC, Bad, ca. 70 m² Wiese, kleine Terasse, Garage und 1 Autoabstellplatz zu verkaufen.

Obstanlage ca. 2.000 m² (Goldener) mit Beregnung zu verkaufen.

Weinanlage ca. 4.000 m² (Vernatsch) mit Beregnung zu verkaufen.

Reihenhaus mit Küche, Wohnzimmer, Tages WC, großes Bad, 3 Schlafzimmer, 2 Balkone, Hobbyraum, Keller, 1 große Garage, kleine Wiese im Zentrum zu verkaufen.

Sarntal

Großes Reihenhaus mit Küche, Wohnzimmer, Tages WC, Bad, Abstellraum, im 1. Stock 3 Zimmer mit Balkon, im 2. Stock 2 Zimmer mit Balkon, Wiese ca. 110 m², 3 Keller, Doppelgarage und Autoabstellplatz in Nordheim zu verkaufen.

Meran-Untermais

Villa mit Gartenanlage und Schwimmbad zu verkaufen.

Alleinstehende Häuser Bauernhöfe in ganz Südtirol für vorgemerkte Kunden gesucht.

Obst und Weinanlagen im Raum Überetsch-Unterland gesucht.

Immobilien Obkircher - Tel. 348-340 1216

Kaltern für die Rückrunde. Die 16jährige Steffi Egger aus Tisens spielte bis vor kurzem bei Mortara in der Serie „A1“. Finanzielle Probleme ihres Vereines erlaubten nun einen Wechsel nach Kaltern. Sie gilt als großes Talent.

Fernziel Etablierung

Mit einem Durchschnittsalter von knapp über 20 Jahren hat diese Mannschaft die besten Zeiten noch vor sich und mit ein wenig Glück kann man sich heuer noch retten, zumal mit Virtus Carnago, Schenna und Spellanzani Casalgrande drei Mannschaften in Reichweite liegen.

Längerfristig will man sich in der Serie „A2“ in der oberen Tabellenhälfte etablieren, sodass auch die heutigen Jugendspielerinnen in dieser Kategorie spielen können und Perspektiven sehen. Hauptaugenmerk des Vereins ist die weibliche Jugend. Während die U16 auch von Luca Cotellessa trainiert und langsam auf die „A2“ vorbereitet wird, kümmert sich Sandra Zingerle um die restlichen Jugendmannschaften.

Ergänzt wird die Tätigkeit des SV Kaltern Handball mit der Herrenmannschaft, welche heuer an der Serie „B“ teilnimmt. Coach Walter Brandoni aus Mezzocorona glaubt an den Klassenerhalt, allerdings wurden auch die Herren heuer vom Verletzungspech nicht verschont. Somit wird es für den SV Kaltern/Almobau sehr



Foto: MP

schwierig in dieser Liga zu bestehen.

Insgesamt betreut der Verein ca. 85 Spieler/-innen in den verschiedenen Mannschaften und der Vorstand um Präsidentin Irene Morandell möchte den 1988 gegründeten Verein weiter aufbauen. Sie leitet seit 1997 die Sektion Handball und hat neben dem sportlichen noch ein anderes großes Ziel: Ende 2005 endlich in der eigenen Halle zu spielen. Die Zusicherung der Gemeinde für den Ausbau bzw. Erweiterung der bestehenden Turnhalle hat sie bereits, der Baubeginn ist für Anfang nächsten Jahres geplant. (TK)

S.V. Kaltern Handball

Präsidentin Irene Morandell

Finanzen Alfredo Visintainer

Ausschussmitglieder Elisabeth Andreolli, Harald Andergassen, Silvia Bertagnoll, Robert Morandell, Tanja Morandell, Ariane Prantl

Gegründet Oktober 1988 - seit Oktober 1989 im Kalterer Sportverein

Bisherige Sektionsleiter Christine Salzburger (1988-1994) Viktor Eccli (1994-1997)

Sponsoren Senfter (Damen „A2“) Almobau (Herren „B“)

Co-Sponsoren Raiffeisenkasse Bertagnoll Mode Gostner



Die Handballerinnen des SV Kaltern

Foto: MP

Verleih - Verkauf - Service
BERTOGLIO
 Camper

Bozen - Einsteinstraße 1
 Tel. 0471 502811 - Fax 0471 518182
www.bertogliocamper.it

ROSS, REITER UND REKORDE

Das „Alps Coliseum“ in Neumarkt ist eine in Südtirol, aber auch in der weiteren Umgebung wohl einzigartige Struktur. „Die Weinstraße“ berichtet über interessante technische Details und das neue Programm rund um den markanten Holzbau.

Mit drei Musikkapellen, 40 Reitern, einer Pferdekutsche, der Hundestaffel, vielen Ehrengästen und einem anschließenden Fest wurde das Pferdezentrum von Felix Baron Longo „Alps Coliseum“ am 13. April 2002 offiziell eröffnet. Nach 22 Monaten reger Tätigkeit, legt die neue Betreibergesellschaft, mit Ideator Felix Baron Longo, Werner Zanotti, Kurt Putzer und Andreas Unterhofer ihr neues Konzept vor.

Einzigartige Struktur

Das Veranstaltungszentrum Alps Coliseum, direkt an der Autobahnausfahrt von Neumarkt gelegen, bietet mit den vorhandenen Strukturen (5,3 ha Gesamtfläche, rund 5.500 m² überdachte Fläche, 900 Parkplätze) ausgezeichnete Möglichkeiten für die Organisation von Veranstaltungen verschiedenster Art. In die Struktur ist u.a. eines der renommiertesten Pferdezentren Italiens integriert. Federführend dafür Bauherr Felix Baron Longo und die Architekten Zeno Bampi und Frank Weber. Die Struktur stellt bis heute eine der größten Holzbauten Italiens dar. Der Reitstall als Teil dieser Struktur beinhaltet 134 Pferdeboxen, 8

Sattelkammern und 4 Pferdeduschen. Im Obergeschoss befinden sich ein Stadel, Lager und Stellplätze für sämtliche Geräte. Die dazugehörigen Freiplätze unterteilen sich in Turnierviereck, Reitplatz, Dressurviereck, Ovalbahn, Rennpassbahn und zwei Zirkeln. Die große Veranstaltungshalle hat eine Fläche von 4.749 m². An der Südseite des Zentrums wurde eine rund 800 m² große überdachte Koppel errichtet. Erst aus den technischen Details der Anlage wird ersichtlich, welche handwerklichen Leistungen bei der Errichtung des Pferdezentrens umgesetzt wurden. Insgesamt 5.890 Kubikmeter Rund- und Schnittholz, vorwiegend aus Stramentizzo im Fleimstal, waren für den Bau notwendig. Die technische Spitzenleistung beim Bau der Halle besteht im Einsatz von Rundholz mit über 46,30 m Spannweite. Laut Recherchen des Lehrstuhles für Holzbau der Universität Trient ist die Reithalle in dieser Art weltweit einzigartig.

Ziele

Felix Baron Longo hat sich das Ziel gesteckt mit dem neuen Veranstaltungszentrum für Neumarkt und das ganze

Unterland etwas Besonderes zu schaffen.

Mit Januar 2004 wurde die Führung der gesamten Struktur einer neu gegründeten Gesellschaft übergeben, welcher neben dem Eigner Felix Baron Longo und Werner Zanotti auch die Bozner

fließende Bewegung, die den Reiter gut sitzen lässt. Seit Tätigkeitsbeginn im „Alps Coliseum“ ist Felix Baron Longo bestrebt, das Islandpferd als weltweit geschätztes Freizeit- und Sportpferd auch in Südtirol einzuführen. Dabei überzeugen ihn vor



„Steckenpferd“ Felix Baron Longos sind die Isländer

Foto: Archiv Alps Coliseum

Event-Management-Agentur Bo-Company GmbH angehört. Gemeinsam will man das Alps Coliseum zum wichtigsten und aktivsten Veranstaltungszentrum in der Region ausbauen. Das Veranstaltungsprogramm 2004 soll, so das Ziel, mindestens 150.000 Besucher anlocken.

Das Islandpferd

Ein weiteres, besonderes Anliegen Felix Baron Longos ist die Förderung des Islandpferdes mit seiner einzigartigen angeborenen Eigenschaft „Tölt“ zu gehen. Im Tölt bewegt das Pferd immer ein Bein nach dem anderen. Es hat keine Sprungphase, sondern bewegt seine Beine in der Reihenfolge: hinten links, vorne links, hinten rechts, vorne rechts. Dadurch entsteht eine ruhige, gleichmäßig

allein die Grundeigenschaften des Islandpferdes, sprich Stärke, Belastbarkeit und Gutmütigkeit, die es zu einem Reitpferd für Erwachsene und Kinder macht. Ein richtiges „Familienpferd“ also. Auf Turnierplätzen beweist das Islandpferd aber auch durchaus seine Leistungsfähigkeit. In Töltprüfungen, Passrennen, Vier- und Fünfgangprüfungen zeigen die Pferde dann ihr Können.

Genau aus diesen Gründen ist Baron Longo auch von dieser Pferderasse überzeugt und mit der Reitschule innerhalb des Veranstaltungszentrums möchte er weiterhin die Passion für das Reiten und für diese Pferderasse fördern. Ausgebildete Reitlehrerinnen (Nina Müller und Susanne Holl) bieten Schnupperkurse, Reitausbildung, Seminare sowie Fortbildungskurse für Pferde und Reiter an.



Imposant: Das Alps Coliseum

Foto: Archiv Alps Coliseum

Das überarbeitete Konzept

In der bisherigen Tätigkeit konnte Baron Longo die gesamte Anlage auf ihre Belastbarkeit (Fassungsvermögen, Zufahrt, Parkmöglichkeiten, Akustik der großen Halle, usw.) sowie das allgemeine Interesse der Besucher „testen“. Daraus wurde, zusammen mit den neuen Gesellschaftern, ein für die Anlage maßgeschneidertes Konzept mit drei Schwerpunkten erarbeitet. Es wird im „Alps Coliseum“ natürlich weiterhin Reitturniere und Pferdeshows geben, den zweiten Schwerpunkt stellen alle kulturellen und musikalischen Veranstaltungen dar und schließlich bietet sich die Anlage für Kongresse, Ausstellungen und Leistungsschauen an. Auch eine Miete der Anlage ist möglich.

Auftakt nach Maß

Veranstaltungsmäßig wird das Jahr 2004 für die „Alps Coliseum GmbH“, so die offizielle Bezeichnung der neuen Betreibergesellschaft, im Verhältnis zu den Vorjahren sehr intensiv. Ein großer Teil der Events steht bereits fest. Als „Einweihung“ gibt es die Galanacht der Pferde „Apassionata“.

In einer atemberaubenden Show werden allen Pferdebegeisterten die edelsten barocken Pferde aus den renommiertesten Reitzentren Europas vorgestellt. Tänzerische Andalusier, feurige Araber, kraftvolle Friesen, elegante Lipizzaner und königliche Lusitanos aus fünf Ländern werden in einem atemberaubenden Showprogramm ihre perfekte Reitkunst vorzeigen. „Apassionata“ ist nicht bloß eine Pferdeshow, sondern Leidenschaft pur, eine Leidenschaft zwischen Mensch und Pferd. Eine bewegende Erzählung über die magische Anziehungskraft zwischen Ross und Reiter und deren Berührungspunkte im Laufe

der Geschichte. Begleitet wird die Show von Opernsängern, Stelzengängern, Flamencotänzern und spanischen Gitarristen. Diese Pferdeshow ist für Italien eine Premiere.

Bewährtes und Neues

Höhepunkte wird es im Alps Coliseum im Jahre 2004 immer wieder geben. Neben den bereits bewährten „Alps Coliseum Festivals“ (zwei Termine) und Reitturnieren und -shows (Maturity 2004 und Islandpferde Reitturnier), betritt man heuer auch veranstalterisches Neuland. So werden z. B. ein mittelalterlicher Markt, ein Holzfällerwettbewerb und eine Ausstellung für alle im Sektor „Holzbau“



Leidenschaft pur Foto: Archiv Alps Coliseum

tätigen Betriebe organisiert. Musikalischer Höhepunkt ist das in Italien einzige Konzert des weltbekannten „Buena Vista Social Club“. Und auch die Kastelruther Spatzen geben sich die Ehre. Spektakuläres wird im Alps Coliseum im August anlässlich einer Motocross- und Stuntmanshow geboten. Als Krönung für dieses erste, intensive Veranstaltungsjahr wird ein dreiwöchiger „Weihnachtszauber“ organisiert, der alle Besucher in der Weihnachtszeit besinnlich begleiten soll.

(MC)

Veranstaltungen 2004*

- 27.03. – 28.03.2004 Galanacht der Pferde – Apassionata**
The Royal Horse Gala erstmals in Italien!
- 02.04. – 04.04.2004 Südtiroler Haflingerzuchtverband****
Stammbuchaufnahme
- 30.04. – 01.05.2004 4. Alps Coliseum Festival**
Zweitätiges Live – Musik Festival.
- ab Mai 2004 Drive In**
Das erste Autokino Südtirols. 40 Vorführungen.
- 21.05. – 23.05.2004 Sports & Fun Show**
Spaß und Unterhaltung für alle Altersklassen.
- 02.06.2004 Islandpferde Reitturnier**
- 04.06. – 06.06.2004 Mittelalterlicher Markt und Ritterturnier**
Internationale mittelalterliche Veranstaltung.
- 03.07.2004 Buena Vista Social Club**
Konzert der weltbekannten Gruppe aus Kuba (einziges Konzert in Italien!)
- 09.07.2004 Alps Night Life**
Südtirols größte Disco Nacht in Zusammenarbeit mit den größten Discos Südtirols.
- 23.07. – 25.07.2004 Alps Coliseum Westernshow**
Drei Tage lang dreht sich alles um das Westernreiten. Zusätzlich gibt es ein internationales Country Festival mit verschiedenen Musik – und Tanzgruppen.
- 29.07. – 31.07.2004 Maturity 2004****
Das größte und hochdotierteste Turnier Italiens im „Reining“ für vierjährige und fünfjährige Pferde. Wird vom nationalen italienischen Verband IRHA in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Verband NRHA organisiert. Diese aus Amerika kommende Reitsportart genießt weltweit den größten Aufschwung im Reitsport.
- 13.08. – 15.08.2004 Motocross – und Stuntmanshow**
Nervenkitzel mit weltbekannten Stuntmen.
- 28.08. – 29.08.2004 Woodmen's Contest**
Internationaler Holzfällerwettbewerb und Ausstellung für Holzfällerprodukte, Wandersägen, usw.
- 03.09. – 05.09.2004 Holzbau im Holzbau**
Ausstellung für alle im Sektor Holzbau tätigen Betriebe. Alles für den Heimwerker.
- 07.09.2004 Konzert der Kastelruther Spatzen**
Mit einer Sondervorführung von Norbert Rier auf seinen Haflingern
- 10.09. – 11.09.2004 5. Alps Coliseum Festival**
Zweitätiges Live – Musik Festival.
- 24.09. – 26.09.2004 Oktoberfest**
Dreitätiges Fest mit lokalen und internationalen Musikgruppen
- 08.10. – 10.10.2004 Südtiroler Haflingerzuchtverband****
Hengstkörung
- 15.10. – 17.10.2004 1. Südtiroler Törggelefest**
In Zusammenarbeit mit den lokalen Tourismusvereinen.
- 30.10. – 31.10.2004 Finale des Südtirol Cups für Freizeitreiter**
mit Show für Araberpferde**
- 03.12. – 24.12.2004 Weihnachtszauber im Alps Coliseum**
Drei Wochen lange weihnachtliche Stimmung im größten Holzbau Europas in Zusammenarbeit mit einem Skizentrum aus der näheren Umgebung.

* Änderungen vorbehalten ** Drittveranstaltungen

DAS KNISTERN IM GEBÄLK

Was ist mit den Touristen los? Schwinden bestimmte Reiseziele einfach in deren Gunst, oder machen wir etwas falsch? Gastkommentar von Hansjörg Mair, Geschäftsführer im Tourismusverband Südtirols Süden



Hansjörg Mair

Jahresbeginn: Hoch-Zeit der Revuen, Jahrmarkt der Analysten und Fest der Statistik-Fetischisten. Es ist die sehnsüchtig erwartete Zeit der Abrechnung. Ich möchte die Plattform der neuen Zeitschrift „Weinstraße“, im Sinne ihrer Philosophie aber bewusst und verantwortungsvoll nutzen, um einen Rückblick auf das touristische Jahr 2003 zu machen.

Fakten – Fakten – Fakten

Diesen Grundsatz zu verinnerlichen, sollte im Pflichtenbuch eines jeden Verfassers an erster Stelle stehen. Das klingt sehr einfach, ist es aber nicht. Die Tourismuswirtschaft sei, so glauben viele, mit denselben Kennzahlen und Werten zu analysieren, wie dies in anderen Branchen üblich ist. Leider stehen uns Eckdaten für eine seriöse Analyse nur unzureichend zur Verfügung. Weiters ist das „Produkt Urlaub“ eben nicht ein Produkt wie Waschmittel oder Zahnpasta, sondern Urlaub ist Emotion. Die Wahl eines Urlaubsgebietes wird somit nicht nur von der Vernunft, sondern auch von viel Herz getroffen. Die folgenden Zahlen beziehen sich auf das Tourismusjahr 2003 im Vergleich zu 2002 und zwar auf den Zeitraum vom 01. November bis 31. Oktober.



Nun endlich zu den Fakten. Was schon seit langem befürchtet wurde, ist im Jahre 2003 eingetreten: Ein Rückgang bei den Nächtigungen von 7,3 % (etwa 1.700.000) und bei den Ankünften von 4% (etwa 340.000). Die größten absoluten Rückläufe, sei es bei den Nächtigungen, als auch bei den Ankünften, ist bei Gästen aus Deutschland zu verzeichnen (- 9,5% Nächtigungen, -7,9% Ankünfte), nach wie vor der wichtigste Markt für die Ferienregion Südtirols Süden. Aber auch der Inlandsmarkt ist bei den Nächtigungen um 4,2% zurückgegangen, während die Ankünfte um 7,8% gestiegen sind. Im ersten Moment vielleicht ein Widerspruch, bei genauem Hinsehen einfach die statistische Umsetzung eines schon seit langem bemerkbaren Trends hin zum Kurzurlaub (Rückgang der Aufenthaltsdauer insgesamt von 5,1 Tage auf 4,9 Tage). Erfreuliches zu verbuchen gibt es aber vom Schweizer Markt, welcher mittlerweile zur dritten Nation nach Deutschland und Italien aufgestiegen ist. Alleine hier war das Jahr 2003 erfolgreich. Mit einem Plus von 2,5% bei den Nächtigungen und 4,6% bei den Ankünften wurde die positive Tendenz der letzten Jahre bestätigt. Andere für uns wichtige Herkunftsländer wie Österreich und Benelux sind wie Deutschland bei den Nächtigungen wie auch bei den Ankünften rückläufig. Alle restlichen Nationen zusammen haben zwar prozentuell Zuwächse bei den Nächtigungen und Ankünften zu verzeichnen, aber auf niedrigem Niveau, d. h. der Anteil am Gesamtaufkommen ist minimal. Die Statistik könnte noch

viel detaillierter nach Orten, nach Herkunftsprovinzen und auch nach einzelnen Monaten aufgeschlüsselt werden, aber dafür reicht weder der Platz, noch möchte ich jene Leser, die bis hierher durchgehalten haben, überfordern. Ein kleiner Trost am Rande: All diese Zahlen sagen nichts davon aus, wie es um die Wertschöpfung des Tourismus in unserer Ferienregion steht. Haben die Kaufleute schon seit einigen

Erklärungsversuche - Motivsuche

Das schöne an Statistiken sind und bleiben die verschiedenen Interpretationsversuche. Jeder führt andere Motive für das Zustandekommen der Zahlen ins Feld, aber objektiv können einige große Ursachen für die Rückgänge ausgemacht werden.

Die wirtschaftliche und konjunkturelle Situation und vor allem auch die subjektive



Ausgetretene Pfade verlassen ...

Foto: Archiv Tappeiner

Jahren die bittere Erfahrung machen müssen, dass das Ausgabeverhalten unserer Gäste rückläufig ist, mussten nun im letzten Jahr auch die Hoteliers eine für sie neue Erkenntnis machen: Der Gast spart nicht mehr nur im Urlaub, sondern auch am Urlaub.

Stimmung in unseren Hauptmärkten hat sich im Jahre 2003 eher verschlechtert. Eine Trendwende ist nicht abzusehen. Folge davon war, dass im Jahre 2003 ein Großteil der Bundesbürger gar nicht in den Urlaub gefahren ist (das in ganz Mitteleuropa



... neue Wege suchen

Foto: Archiv Tappeiner

herrschende Schönwetter im Sommer hat noch dazu beigetragen). Größter Konkurrent war Balkonien. Gründe für das Wegbleiben der Gäste im Sommertheater von Berlusconi & Stefani zu suchen, das die deutsche Volkseele in Wallung brachte, wäre meines Erachtens falsch.

Eine weitere Erklärung für den Rückgang ist die Tatsache, dass die Saison aufgrund des späten Ostertermins schlicht kürzer war als im Vorjahr. Diese 15 – 20 Tage fehlen nun mal in der Gesamtabrechnung am Ende des Jahres.

Welcher Slogan drückt zur Zeit das Konsumverhalten in unseren Herkunftsmärkten am treffendsten aus? „Geiz ist geil“ oder „Ich bin ja nicht blöd“. Aldi, Lidl & Co sind salonfähig geworden. Die Jagd auf Schnäppchen als kollektive Trendsportart und die Auktionen auf Ebay haben mittlerweile auch schon unsere Stammgäste im Alter von 55 Plus in ihren Bann gezogen. Auch in vermeintlich besser bemittelten Haushalten ist es längst nicht mehr verpönt, einen Last-Minute-Urlaub

im Internet oder direkt am Flughafen zu buchen. Ganz zu schweigen von den Städte-Kurztrips mit den Billig-Fliegern um 19,99 €, welche besonders angesagt sind.

Mea culpa?

Nach ehrlicher Betrachtung der Gründe für den Rückgang fällt auf, dass nur jene in Betracht gezogen wurden, welche von uns unbeeinflussbar sind. Ich glaube aber wir sollten auch bei uns selber, in unseren Betrieben und Organisationen nach möglichen Gründen für das Wegbleiben der Gäste suchen. Ich denke die Zeit der Selbstbeweihräucherung und des gegenseitigen Schulterklopfens ist vorbei. Allein die Tatsache, dass wir auf einen zum Glück immer noch sehr hohen Stammgästeanteil bauen können, beweist noch lange nicht, dass wir immer alles richtig gemacht haben. Es ist auch absolut kein Garantieschein für die Zukunft. Waren die Marketingaktivitäten des Tourismusverbandes zielgruppenorientiert genug? Waren die Tätigkeiten in den

einzelnen Orten im Sinne der Gästebetreuung, Vermittlung und Information zeit- und kundengerecht? Konnten die Hoteliers, Gastwirte und Vermieter den Erwartungen der Gäste in die Dienstleistung entsprechen? Haben die Image- und Marktbearbeitungskampagnen der Südtirol Marketing Gesellschaft dem so unterschiedlichen und vielfältigen Land Südtirol genügend Rechnung getragen? Sind in Gemeinden tourismuspolitisch die richtigen Entscheidungen für oder gegen notwendige Infrastrukturen getroffen worden? Haben Institutionen und Organisationen bei ihrer Arbeit die Vernetzung mit dem Tourismus bedacht und etwaige Kooperationen gesucht? Und ist die Tourismusgesinnung jedes einzelnen Bürgers noch wirklich positiv? Antworten auf diese Fragen sollten primär von jedem Beteiligten selbst gefunden werden.

NICOM 
SECURALARM

Ein vollständiges Netz zu Ihrer Verfügung

kommunikation

- *Telefonanlagen - ISDN - IP*
CTI-Integration - Gebührenerfassung
- *Strukturierte Verkabelung*
- *Beschallungsanlagen*
Evakuierungsanlagen
- *Arbeitszeiterfassung*



I-39100 Bozen - Mitterweg, 11
Tel. 0471 32 40 46 - Fax. 0471 32 40 54 - info@nicom.it

ENDE DES BUCHZEITALTERS?

Lesen als Basiskulturtechnik der Gesellschaft, welche die Voraussetzungen und den Zugang zur Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur erst ermöglicht. Hat diese Behauptung im Zeitalter der audiovisuellen Medien noch Gültigkeit?

Keine Gemeinde ohne Buchladen, keine Schule ohne Bibliothek, Gemeindebibliotheken die vor lauter Lektüre aus allen Nähten platzen oder kurz vor einer baulichen Erweiterung stehen, Mittelpunktsbibliotheken, Stadtbibliotheken, Universitätsbibliotheken, zum Bersten gefüllte Zeitungskios-



Immer noch gefragt

Foto: MP

ke. So zumindest in Südtirol. Gemessen an der Entwicklung und der Expansion des Buch- und Zeitungsmarktes müsste heutzutage um ein Vielfaches mehr gelesen werden als noch vor einigen Jahrzehnten. Erfreulicherweise ist das auch so, vorausgesetzt die Entlehnungs- und Verkaufszahlen stimmen mit den tatsächlich gelesenen Büchern überein. Die Südtiroler wären demnach fleißige Leser. Ganz anders als etwa in den deutschsprachigen Nachbarländern, wo das Lesen trotz Angebot und Vielfalt der potentiell verfügbaren Medien stagniert bzw. nur eine minimale Entwicklung aufweist. Bücher werden bei uns tatsächlich immer noch gekauft, ausgeliehen und – hoffentlich – auch gelesen. Ein Blick auf die am meisten verkauften Bücher lässt einen Boom bei den Sachbüchern wie Wander-, Freizeit-,

Kochbücher, Gesundheits- und andere Ratgeber jeder Art erkennen, eine gewisse „Sensationslust“ befriedigen „Tatsachenberichte“ und Biografien. Gefragt sind seit Jahren Bücher über die Zeitgeschichte unseres Landes. Bei den Jugendlichen steht das Taschenbuch ganz oben. Die große Resonanz der Belletristik unter den Lesern wird nicht zuletzt darin begründet, dass Lektüre zur Muse im Gegensatz zu anderen kulturellen Aktivitäten kaum von der örtlichen Infrastruktur abhängt.

Steigende Ausleihzahlen

Bereits seit dem Einzug des Fernsehers in jeden Haushalt wird europaweit das Verhältnis von Lesen und den



Christian Kofler,
Mittelpunktsbibliothek Eppan Foto: MP

neuen audiovisuellen Medien (Computer, Internet, CD, CD-ROM, Videokassetten, DVD) beobachtet und diskutiert. Durch die jüngste Medienentwicklung im Bereich der Videogeräte und Personalcomputer stehen diese auch im Wettbewerb um die Gunst der Mediennutzer. Doch das Buch lässt sich nicht so einfach

verdrängen. Es hält scheinbar allen Neuerungen Stand. Buch und audiovisuelle Medien scheinen sich zu vertragen, ja zu ergänzen. Die breite Entwicklung des Medienmarktes hat im Gegensatz zu allen Befürchtungen eher eine große Vielfalt entstehen lassen. „Statt des vorhergesagten „Ende des Buchzeitalters“ ist die Lesekultur durch das Aufkommen neuer Medien erweitert und bereichert worden“, bestätigen die Bibliotheksleiter der beiden Mittelpunktsbibliotheken des Überetsch und Unterland, Christian Kofler und Roland Zwerger.

Wer sind die größten Leseratten?

Bis ins 20. Jahrhundert hinein blieb das Lesen von Büchern eine Domäne privilegierter Bevölkerungsschichten. Literarisch interessierte und lesende Arbeiter und Dienstboten zählten zu den Randgruppen ihrer eigenen Klasse. Heute gehört Lesen zum Alltag eines jeden. Mancher tut es mehr, mancher weniger. „Im Alter bis zu elf Jahren lesen Mädchen und Buben ungefähr gleich viel. Dann nimmt das Leseinteresse bei den Jungs anscheinend drastisch ab. Mädchen und Frauen bis zu 19 Jahren lesen nämlich weit mehr als Buben und Männer, nämlich ungefähr dreimal so viel“, bestätigt Bibliotheksleiter Roland Zwerger. Ab 20 Jahren klafft der Unterschied noch weiter auseinander. So betragen die Entlehnungen von Seiten der Männer ab 20 Jahren in der Mittelpunktsbibliothek Überetsch in St. Michael 5.855, während sie bei den Frauen bei 35.169 lagen. „Diese Angaben sind natürlich relativ, denn Frauen leihen

auch häufig Bücher für ihre Männer aus“, sagt der Bibliotheksleiter von St. Michael/Eppan Christian Kofler. Seit dem Umzug der Bibliothek in die viel größeren neuen Räumlichkeiten im ehemaligen Kindergartengebäude sind auch die Entlehnungen drastisch angestiegen. „Das Angebot an Büchern und Medien ist auf den nunmehr zur Verfügung stehenden 950 m² Bibliotheksfläche viel umfassender“, so Kofler. Das Angebot reicht von erzählender Literatur für jung und alt sowie Sachbüchern für Schule und Lebensgestaltung, 70 verschiedenen Zeitschriften und Tageszeitungen, bis zu Tonträgern, Filmen und elektronischen Medien.

Die absoluten Ausleihrenner

Die Geschmäcker sind natürlich verschieden. Was der eine interessant findet, kann den anderen langweilen. Dennoch spielt bei den Erwachsenen Mundpropaganda noch eine größere Rolle als Bestsellerlisten. „Die Ausleihrenner des Jahres 2003 waren bei den Erwachsenen ausnahmslos die Bücher des ARGE-ALP-Lese-



Roland Zwerger
Mittelpunktsbibliothek Neumarkt Foto: MP

preises oder Bücher, die in der Literaturreise besprochen worden sind“, weiß Christian Kofler. So etwa „Herren des Hügels“ von Nicoló Ammaniti, „Die weinende Susannah“ von Alona Kimhi, „Das sterbende Tier“ von Philip Roth, „Eine Frau, eine Wohnung, ein Roman“ von Wilhelm Genazino; es folgen „Verkaufte Liebe“ von Christine Losso, „Meeresrand“ von Véronique Olmi, „Fräulein Stark“ von

Thomas Hürlimann und „Abbitte“ von Ian MacEwan. Bei Kindern hingegen sind neben den Harry Potter-Büchern Serien „Selbstläufer“. Thomas Brezina und seine „Knickerbocker-Bande“ oder die 60 Bände von „TKKG“ werden hauptsächlich von Mittelschülern gelesen. Die jüngeren Leser werden vom selben Autor mit „Tom Turbo“ bedient. Vergleichbar erfolgreich unterhalten

werden Mädchen seit Jahrzehnten von Enid Blytons „Hanni und Nanni“, „Fünf Freunde..“ oder „Geheimnis um...“. Grundschüler lieben genauso „Geschichten vom Franz“. „Wenn diese Lektüre auch nicht immer pädagogisch wertvoll ist, so hat sie doch den Vorteil, dass zumindest die Technik des Lesens gelernt und Konzentration geübt wird. Ein Teil der Leser gelangt früher oder später

noch zu Anspruchsvollerem, auch wenn gerade Jugendbücher, die sich mit aktuellen oder zeitlosen Problemen beschäftigen, bei den Adressaten lange nicht so beliebt sind wie das genannte „Lesefutter“, weiß Roland Zwerger.

(SM)

MUSIK AN DER GRENZE

Südtirol ist ein musikalisches Land, das ist allgemein bekannt. Die Tradition echter Volksmusik wird landauf landab gepflegt und ist untrennbar mit dem Bemühen die eigene völkische und ländliche Eigenart zu bewahren verknüpft. Die Musikkapelle Frangart setzt in diesem Sinne seit 1972 Akzente

Drüben, jenseits der Etsch, sieht man die Stadt mit ihrem modernen, chaotischen Erscheinungsbild. Es ist ein Katzensprung, aber Frangart hat seine ländliche Ruhe bisher erhalten können. So passt es denn auch ins Bild, wenn hier Traditionen wach gehalten werden, welche die kleine Eppaner Fraktion vor dem zweifelhaften Flair der seelenlosen „Trabantenstadt“ - sie riskiert es zu werden - bewahren. Eine davon ist der „Luxus“ eine eigene Musikkapelle zu haben.

Vier auf einen Streich

Die Geomorphologie des Gemeindegebiets von Eppan mit seinen weiten Räumen, förderte im Laufe der Zeit die Gründung von sage und schreibe 4 Musikkapellen. Davon sind zwei sogar schon im 18. Jahrhundert dokumentarisch belegt. Jene von Frangart, mit ihren gerade mal 31 Jahren, ist das „Nesthäkchen“ dieser vier Pflegestätten musikalischen Kulturgutes. Aus der Taufe gehoben wurde der Klangkörper von der „Konkurrenz“. Josef Paizoni, der zusammen mit dem damaligen Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr von Frangart,

Otto Petermair, den Grundstein legte, war zu jener Zeit Kapellmeister der MK St. Pauls. Richtigerweise muss man eigentlich von Neugründung sprechen. 1932 war bereits



Obmann Christoph Hafner Foto: CS

einmal eine Musikkapelle in Frangart gegründet worden. Aufgrund der damaligen politischen Verhältnisse und dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, war ihr aber nur ein kurzes Bestehen vergönnt. „Begonnen hat das neue Abenteuer als Jugendkapelle mit einigen wenigen Musikern“, weiß Christoph Hafner, seit 1990 dabei und seit März vorigen Jahres Obmann der Musikkapelle. Mittlerweile ist die Kapelle über 40 Mann stark. Einige der damaligen

Gründungsmitglieder sind sogar noch aktiv. „Der Großteil der Musiker kommt immer noch aus dem Einzugsgebiet Frangart selbst“ bemerkt der junge Obmann und meint zur Frage nach der Motivation, „es ist wahrscheinlich generell die Kameradschaft, die einen großen Schub gibt.“ In diesem Sinne zitiert er als besondere Erinnerungen Fahrten nach Bibione, wo die MK Frangart als einzige „Tiroler Kapelle“ unter zahlreichen Militärkapellen das Publikum begeisterte, oder Auftritte im Elsass, in Wien oder Bayern.

Wirken und Höhepunkte

Zu den persönlichen Höhepunkten bei der Musikkapelle befragt, nennt Christoph Hafner das Wertungsspiel von 1995, bei dem die Frangarter in der zweithöchsten von vier Wertungsstufen eine Auszeichnung erringen konnten. „Ansonsten sind die Höhepunkte für einen Musiker natürlich die Konzerte“, fügt er hinzu und zitiert für das laufende Jahr zwei bedeutende Fixpunkte: Das Konzert im Kultursaal von St. Michael am 7. März und das traditionelle Adventskonzert in der Kirche von Frangart am Goldenen Sonntag. Die freiwilligen

Spenden, die bei diesem Anlass gesammelt werden, leitet die Kapelle traditionell einer notleidenden Südtiroler Familie weiter. Abseits vom rein musikalischen Wirken ist natürlich das 3 Tage dauernde Fest der Musikkapelle absolut erwähnenswert. „Nicht nur wegen der Hetz“, wie Hafner bemerkt, „sondern auch weil bei dieser Gelegenheit das Zusammengehörigkeitsgefühl besonders stark zum Vorschein kommt.“ Tatsächlich ist die Veranstaltung dieses für die Kapelle auch finanziell wichtigen Fixpunktes nur durch die tatkräftige Hilfe aller Mitglieder möglich.

Klassisches und neue Wege

Die Entstehung der Blaskapellen ist eng mit der Kirche verbunden. Die Mitgestaltung von Prozessionen und anderen kirchlichen Anlässen war Jahre lang die Hauptaufgabe der Musikvereine, die vom Klerus in vielen Fällen maßgeblich gefördert und unterstützt wurden. Im Laufe der Zeit wurde die sich an Marsch- und Tanzrhythmen orientierende Musik als zu weltlich, immer mehr aus dem Kirchenraum verbannt. „Durch die Diffe-



MK Frangart 1997

Foto: Archiv MK Frangart

renzierung des Repertoires sind die Musikkapellen aber auch in der Kirche wieder salonfähig geworden“, meint Christoph Hafner. So ist denn ein großer Anteil der Auftritte mit kirchlichen Anlässen verbunden. Wie andere Blasmusikkapellen, versuchen die

Frangarter die ausgetretenen Pfade des klassischen Repertoires auch zu verlassen. Sie versuchen sich an der Interpretation von Filmmusik, der Transkription symphonischer Werke und an Popsongs. „Das Repertoire wird vom Kapellmeister Georg Pichler-Giulay,

der seit 1990 den Taktstock schwingt, ausgesucht“, erklärt uns der Obmann und fügt hinzu, „in seinem Gespür liegt es eine gute Balance zwischen traditioneller Blasmusik und

weitere 30 % sind zwischen 20 und 30 Jahre alt. „Der Großteil der Nachwuchsmusiker der Kapelle von Frangart ist aus dem engeren Einzugsgebiet“, berichtet Christoph Hafner nicht ohne Stolz. Will heißen, dass es den sieben Ausschussmitgliedern immer wieder gelingt Kinder und Jugendliche aus Frangart für die Musik zu begeistern. In einer 700 Seelen zählenden Fraktion kein leichtes Unterfangen. Dazu arbeitet die Kapelle eng mit der Grundschule Frangart zusammen. „Die Begeisterung ein Instrument zu lernen muss schon von Kindesalter an vermittelt werden“, weiß Christoph Hafner aus Erfahrung. Die Unterstützung und Motivation seitens der Eltern ist ein weiterer wichtiger Schritt. Dabei sieht er nicht nur den musischen Wert als solchen, sondern auch die erzieherische Funktion der Musikkapelle, wo Disziplin, Genauigkeit und Gruppendynamik erfahren werden können.



Sorgt für den guten Ton:
Georg Pichler-Giulay

Foto: MKF

modernen Arrangements zu finden.“ Christoph Hafner ist sich sicher, dass die Wahl von Werken aus dem Pop-Bereich die Jugend, sowohl unter den Musikern, als auch unter den Zuhörern anspricht und motiviert sich mit dem Thema Blasmusik zu beschäftigen.

Andere Sorgen

Um den Nachwuchs macht man sich derzeit keine Sorgen. Es ziehen immer mehr Familien nach Frangart, sie können das notwendige Reservoir bilden. Sorgenfalten zeigen sich auf Christoph Hafners Stirn schon eher als das Thema Finanzierbarkeit angesprochen wird. „Tatsächlich ist die Erhaltung einer Musikkapelle mit großem finanziellen Aufwand verbunden“, sagt er, und bemerkt „die kostspieligen Instrumente werden größtenteils von der Kapelle angekauft, zu Buche schlagen auch die Trachten und das teure Notenmaterial. Außerdem werden die Fortbildungskurse und die Ausbildung auch aus der Kasse bezahlt. Finanziert wird die Tätigkeit über Beiträge des Landes und der Gemeinde, sowie über freiwillige Spenden und aus dem Erlös des erwähnten Festes. Getragen wird das Ganze aber von der unermesslichen und unbezahlbaren Begeisterung der Mitglieder.

(MK)

Gasthof - Pizzeria - Restaurant

Weißes Rößl




...das besondere Flair genießen!

Unsere Angebote

Alle Pizzas zum Mitnehmen € 5,20	Mittags alle Pizzas € 5,20
Nudelgericht dazu Salat und ein kleines Getränk € 8,00	Fleischgericht dazu Salat und ein kleines Getränk € 10,00

www.weisses-roessl.it

Jede 11. Pizza Gratis! Wir akzeptieren alle Mahlzeitkarten!

J.-G.-Plazer-Str. 15 - St. Michael/Eppan - Tel. 0471 664135 - Fax 0471 663086

SOLL I REARN ODER LOCHN?

Fasching: Die fünfte Jahreszeit oder die närrischste Zeit im Jahr. Alljährlich freuen sich Erwachsene und Kinder darauf und viele arbeiten auf diesen Zeitpunkt hin. Im Rampenlicht stehende Personen sehen dem Fasching und den traditionellen Faschingsblättern aber auch mit etwas Besorgnis entgegen. Narrenfreiheit bietet auch Raum für Ironie und Spott.

Der Fasching nähert sich mit Riesenschritten seinem Höhepunkt und die Vorbereitungen für die diversen Umzüge und Veranstaltungen laufen, wenn sie nicht schon abgeschlossen sind, auf Hochtouren. Ein kleiner Farbtupfer im ohnehin schon bunten Treiben sind die Faschingszeitungen. Die Faschingszeitungen wollen die großen und kleinen Ausrutscher und Macken der Dorfgränden und Mitmenschen aufzeigen und ironisch Revue passieren lassen. Manchmal kann das für den Betroffenen natürlich schmerzhaft sein, aber es wird ihm nicht viel übrig bleiben als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, in den sauren Apfel zu beißen und den Spott über sich ergehen zu lassen. Das Unterland hat, was den Fasching angeht, eine langjährige Tradition und bietet im Bereich der Faschingszeitungen einiges. Deswegen werden wir die wichtigsten und bekanntesten Faschingszeitungen hier kurz vorstellen, wobei die Reihenfolge in keiner Weise eine Wertung darstellen soll.

„Plentnkessl“ Kaltern

Die Kalterer Faschingszeitung „Plentnkessl“ erscheint seit 1983. Anfänglich erschien die Zeitschrift jährlich, dann gab es eine kurze schöpferische Pause. Seit Mitte der Neunziger-Jahre erscheint die Zeitschrift alle zwei Jahre. Der Erscheinungstermin ist der Tag vor dem Unsinnigen. Als Herausgeber wird im Impressum der „Verein der Kesselschürer“ geführt. Die Macher der Zeitung sind im Dorf nicht bekannt und sie tun alles um ihre Identität geheim zu halten. Der Redaktionsstab von 8 Personen ist fast

schon ein Geheimbund. Und die Bevölkerung von Kaltern wird wohl, wie jedes Jahr, rät-

seln, wer hinter den bissigen Kommentaren steckt. Die ungefähr 40 bis 50 Seiten starke

Zeitschrift erscheint in einer Auflage von 700 Exemplaren zum Preis von 6,00 Euro und



DIE WACH AM BACH

DIE LUSTIGE AUERER FASCHINGSZEITUNG
seit 1966

herausgegeben vom
Jahrgang 1941

29. Unordentliche Ausgabe
AURER FASCHING 2004
Politisch unabhängig

DIE AUERER SIND LUSTIG DIE AUERER SIND FROH SIE HABEN JETZT EIN MODERNES KLO

Inklusive
Auslandsjournal
Seite 20 - 21



AUTOMATISCHES WC

Dei vom Rout der Gemeinde Auer wearn a olleweil schlauer. Weil die Gemeindegassn nou nit sein leer - muaß glei a automatische Scheißbude, mit Woschonlog hear. "Wou wearn mir dei baun, wou wearn mir dei mochen?" Jo aufn Friedhof! Sou kennen die Toatn a wieder lochn. Dei Soch weard gmocht und kolaudiert dou gibts koan Wiederred, hosch kapiert!

Zum einigian brauchsch a Münz, schunst geat nix - oder Du scheisst in die Hous, sell isch fix. Bist amol drein, willst gemiatlich sitzn oder Zeitung leisn - dou kimmt a Birst und a automatischer Beisn der wascht die oben und unten, und a dahinter wascht dir in Kopf in Orsch und in Pimper.

Dou moant die Wach am Bach von Auer: "man muaß heit mitn Fortschritt gian, und der bleib a vor an Scheißhaus nit stian."

Das Titelblatt der „Woch am Boch“

wird über die Zeitungskioske und Geschäfte vertrieben. Die Texte, teils in Prosa, teils in Gedichtform nehmen das Alltagsgeschehen und die Politik aufs Korn. Die Texte stammen aus der Feder der Macher. Allerdings steht ab Dezember bis zur letzten Woche vor der Erscheinung beim Tourismusverein ein Briefkasten, in den die Mitbürger Beiträge oder Anregungen einwerfen können. Der Gewinn aus dem Verkauf, falls es, aufgrund der hohen Druckkosten, einen gibt, wird einem wohltätigen Zweck zugeführt.

„Schweflmaschin“ Traminer Faschingszeitung

Die Zeitschrift erscheint seit 1970 alljährlich am Unsinnigen (bisher zweimal ausgefallen: 1972 wegen Heirat des Machers und zuletzt 1991 wegen des Golfkrieges). Der Herausgeber ist der Egetmannverein Tramin. Auch in Tramin herrscht ein gewisses

Rätselraten über die genaue Zusammensetzung des Redaktionsstabes, der aus 6 bis 8 Personen besteht. Die Zeitschrift hat einen Umfang von 25 Seiten und erscheint in einer Auflage von 600 bis 800 Stück zum Preis von 5,00 Euro. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Zeitung vollständig „haus- und handgemacht“ ist, bis zum Binden. Es gibt keine Fotos, Collagen oder ähnliches, dafür originale Handzeichnungen (Bleistift und/oder Tusche), die die Zeitung zu einem Sammlerobjekt machen. Die Zeichnungen wurden zuerst vom 1981 verstorbenen Traminer Kunstmaler Guido Waid, dann von dessen Sohn Friedemann (ab 1982) und seit 2000 vom Maler Ivo Mahlknecht angefertigt, wobei heute die Texte auf die Zeichnungen abgestimmt werden. Die behandelten Themen sind ausschließlich lokal bezogen: Dörfliche Begebenheiten im Jahresverlauf, Vorkommnisse in Vereinen, Institutio-

nen, Persönlichkeiten, Originale, Vorhaben, usw. Heuer gibt es wahrscheinlich einen Nachruf auf den langjährigen Obmann des Egentmannvereins Franz Roner, der voriges Jahr verstorben ist und sich mit Leib und Seele für den Verein engagiert hat und auch oft beschwichtigend eingegriffen hat, wenn sich jemand zu sehr auf den Schlipf getreten fühlte. Die Texte sind zum Großteil in Versform, aber auch in Prosa, ein Gutteil davon in Mundart. Die Schreiber werden in letzter Zeit durch (anonyme) Beiträge aus der Bevölkerung unterstützt. Der Name der Zeitschrift versteht sich als Verfremdung von schwafeln, schwatzen. Also man will das Geschwätz und Gerede des abgelaufenen Jahres unter die Leute bringen, es ihnen ins Gesicht sagen, unter die Nase reiben, die Schnitzer und Ausrutscher publik machen, mit Ironie und ohne Gehässigkeit. Der Gewinn aus dem Verkauf der Zeitung wird für wohltätige Zwecke verwendet. Verkauft wird die Zeitschrift hauptsächlich in Tramin.

„Die Wach am Bach“ Auer

Die Faschingszeitung „Die Wach am Bach“ Auer hat ihren Namen hingegen aus der Dorfgeschichte. Als der Bach direkt durch Auer floss, rann er direkt unter einem Haus durch, in dem eine Frau wohnte, die Tag für Tag am Fenster stand und über das Dorfgeschehen wachte. Eine Besonderheit ist, dass in Auer allen bekannt ist, wer die Zeitung macht und wer hinter ihr steht: es ist der Jahrgang 1941. Die Zeitschrift erscheint seit 1966 und immer 10 Tage vor dem Faschingsdienstag (heuer also am 13. Februar). Die ersten Nummern waren noch handgeschrieben,

*„Auf den Hausberg, in die Frisch
Ist's mit der Mendelbahn ein Wisch.
Seit alters her ist man verwöhnt
Weil man sich diesen Luxus gönnt.“*

*Schon Kaiser Franz war einst im Land
Und hat den Vorteil schnell erkannt.
Viel später gab's ein Durcheinander
Es kam Mendelsohn Alexander.*

(...)

*Zum 100sten schreibt man ein Buch,
Es kommt die Herrschaft zu Besuch,
Die „von«, die „zu«, die „Habenichts«,
In jeder Art des Angesichts.*

*Alles tut man zur Erhaltung
Unsrer Mendelbahnverwaltung.
Events am Fuße und am Pass
Mit Gratis-Wein und Gratis-Kas.*

Ausschnitt aus dem „Plentkessel“

aber mittlerweile wird die Zeitung gedruckt und hat ein neues Format. Die Auflage liegt zwischen 500 und 600 Exemplaren. Der Umfang der Zeitung im DIN A4-Format liegt bei 25 bis 30 Seiten und der Verkaufspreis ist mit 5,00 Euro festgesetzt. Der Gewinn wird auch in diesem Fall für wohltätige Zwecke eingesetzt. Themen der Zeitschrift sind das Dorfgeschehen, die Politik der Gemeinde, sowie Persönlichkeiten. Vertrieben wird die Zeitschrift in den Zeitungskiosken und in den öffentlichen Gastbetrieben. In der heurigen Nummer werden die Tiefgarage in Auer, die Toilette auf dem Friedhof, die Baukultur in Auer einige der Hauptthemen sein. Als Besonderheit enthält die „Die Wach am Bach“ auch ein Auslandjournal, in dem Beiträge aus den Nachbargemeinden Montan und Neumarkt behandelt werden. Für die anonymen Beiträge (die von der Redaktion auf ihren Wahrheitsgehalt recherchiert werden) stehen im Dorf (Tourismusverein und Gasthöfe) Einwurfkästen. (EK)

HOSCH DES NO AMOL GSEGN?

Mit konventionellen Darbietungen stößt man beim verwöhnten Publikum heute vielfach auf das große Gähnen. Für den Unterhalter kommt es immer mehr darauf an beim Publikum auch die Bereitschaft zur Unterhaltung zu schaffen. Wie holt man die Leute auf die Tische, oder die Antwort auf die Frage: Wer sind die Südtiroler Gaudimusikanten?

Verwirrung am Festtisch. „Wos isch'n iaz los? Wo isch'n iaz a sou schnell an ondere Musig herkommen? Des isch iaz jo gonz eppes anders, koan Polka mear – ober kennen tua i's schun decht...“ „Tata, des isch Musig von Abba; ober sein tians decht olm nou di gleichn Leit, dei spieln. Bärig, des groovt....“ Kurz darauf, immer noch am selben Tisch: „Sigsch, i sog's jo olm! De Musikontn sein faule Leit. Schaug amol umi auf die Bühne, do sein iaz auf oanmol lei mehr die holbn oben.“ „Na na, Tata, schaug amol: di ondern schtian do entn mittelt auf die Feschttisch und blon zem! Und wos tian denn de do entn? De reitn jo auf die Schtial umanond! Hosch des no amol gsegn?“.

So – oder so ähnlich – dürften wohl die Reaktionen vieler ausfallen, die die Südtiroler Gaudimusikanten zum ersten Mal live bei einem Auftritt erlebt haben.

Überraschung ist Trumpf

Selbst die treuesten Fans kommen auch nach etlichen Konzerten nicht darum herum, immer wieder einmal schmunzelnd den Kopf zu schütteln, wenn sie sehen, wie die Hornisten plötzlich glauben, die Posaunen unterstützen zu müssen, die Klarinetten mit Taucherbrille und Strohhut hinter ihrem Notenständer hervorgrinsen, die Bässe beschließen, dass sie das eben abgeschlossene Stück noch einmal ohne „Begleitung“ spielen wollen, oder wenn sie sich darüber wundern, wie die Gruppe programmäßig den Sprung von Ernst Mosch hin zu Creedance Clearwater Revival und Co. schaffen.

Szene-Aufmischer

Die Gruppe ist ein bunt zusammen gewürfelter Haufen von jungen Leuten, die sich mehr oder weniger zufällig zusammengefunden haben und unter dem Namen „Südtiroler



Erfolg durch Überraschung

Foto: Archiv Gaudimusikanten

Gaudimusikanten“ vor etwas mehr als zwei Jahren auszog, um die Blasmusikszene in Südtirol und dem Ausland unsicher zu machen. Nach anfänglich kleinen Schritten hat sich der Erfolg dann fast wie von selbst eingestellt: voller Terminkalender, Anfragen aus dem In- und Ausland, ein Engagement bei einer Kreuzfahrt auf dem Luxusdampfer „European Vision“, die Gründung eines „Gaudi-Fanclubs“ mit dem ersten Fanclub-Fest letzten Herbst, eine eigene, viel besuchte Homepage (www.gaudimusikanten.com) und noch vieles mehr.

Der erste Tonträger

Ganz besonders stolz ist man auf die Tatsache, dass es vor kurzem gelungen ist, ihre etwas andere Art Musik auf einer CD zu verewigen, die am Sonntag, den 29. Februar um 18:00 Uhr im Kultursaal von St. Michael/Eppan vorgestellt wird.

Wer die Südtiroler Gaudimusikanten besser kennt, der wird sich sicher einmal gedacht haben, dass ein solches Projekt eigentlich innerhalb kurzer Zeit zum Scheitern verurteilt sein müsste: 21

Erklärbar ist das damit, dass es für alle „Gaudis“ so etwas wie einen kleinsten, gemeinsamen Nenner gibt: Jeder Einzelne ist in einem gewissen Sinne „musikverrückt“, und durch dieses starke Rückgrat werden musikalische Flexibilität, verbunden mit einem ordentlichen Schuss Unberechenbarkeit und Spielwitz, zu dem was letzten Endes bei den Zuhörern statt missbilligender Kommentare immer wieder Worte der Begeisterung und des Lobes bewirkt.

Selbstunterhaltung

Zwar spielen sie mit Herz und Seele für ihr Publikum, das ist wahr; wenn man jedoch ehrlich ist, dann haben sie beim Spielen eigentlich immer noch selbst den größten Spaß, gerade deshalb, weil keiner von ihnen jemals weiß, was ihn bei einer Probe oder einem Auftritt erwartet. So bleibt die Begeisterung bei jedem einzelnen Gaudi wach, die er dann natürlich liebend gern an das Publikum im Saal oder im Festzelt weitergibt. Mit dem musikalischen Leiter Christian „Killy“ Wurz und dem Obmann Thomas Pfeifer gibt es zwei fähige Leute an der Spitze der Truppe, die ein wachsendes Auge darauf werfen, dass musikalisch und organisatorisch immer alles nach Wunsch klappt. So gesehen ist es also mehr als nur wahrscheinlich, dass auch in nächster Zeit immer wieder dort, wo sie auftauchen, die Frage „Hosch des no amol gsegn?“ zu hören sein wird. Die Antwort darauf kennen die meisten mittlerweile schon: „Es wern holt die Gaudimusikontn sein.“ (TK)



Die erste CD der Gaudimusikanten

zeichen beginnt, wirklich keine lange Lebensdauer einräumen. Was sich bei anderen Gruppen aber früher oder später meist als ein Schwachpunkt herausstellt, ist die Stärke dieser Gruppe.

Clown Tino's Ecke



Hallo Kids!

Wie geht es Euch so, seid Ihr gut ins neue Jahr gerutscht? Ich hab mir überhaupt nicht schwer getan, denn so eine verflixte Bananenschale hat mich nicht nur ins Neue Jahr, sondern auch auf mein Hinterteil rutschen lassen. Seitdem hab ich einen Schnupfen und eine rote Nase. Aber was solls, Hauptsache ich kann für Euch da sein.

Clown-Lexikon



Was heißt: ...

„Weißclown“

Im traditionellen Clowntrio ist der Weißclown die Perfektion in Person. Er ist seriös, autoritär, gebildet, elegant, belehrt jeden, bewegt sich mit noblen ruhigen Gesten, spielt mehrere Musikinstrumente und ist im Zirkus- und Weltleben ein Allwissender.

Er kleidet sich mit wunderschönen, glitzernden Palettenkostümen, einer Pumphose aus Samt oder Seide, hat meistens einen eleganten Tütenhut auf und trägt teure aufpolierte Schuhe.

Sein besonderes Merkmal ist aber das weiß geschminkte Gesicht, Mund und Ohren können rot sein und die Augenbrauen sind meistens schwarz überbetont

Ein schöner und erfolgreicher Clown möchte man meinen, tatsächlich ist er aber durch das überintelligente und stark prepotente Verhalten beim Publikum und ganz besonders bei den Kindern nicht sehr beliebt.

Tino's Zaubertrick



„Houdini's Tasse“

Effekt: Harry Houdini der bekannteste Entfesselungskünstler aller Zeiten hat es immer geschafft sich aus den schwierigsten Situationen zu retten und seine Frühstückstasse hat sich von ihm was abgeschaut. Auch sie befreit sich problemlos vom Seilknoten, obwohl die Seilenden dauernd von 2 Zuschauern gehalten werden.



Foto A



Foto B



Foto C

Utensilien: Für diesen unverständlichen Entfesselungstrick benötigen wir eine Kaffeetasse (am besten aus Email, um Scherben und Ärger mit Mutti zu vermeiden), ein Tuch ca. 60 cm x 60 und eine Kordel mindestens 1,30 m lang.

Trickbeschreibung

Der Zauberer knotet das Seil an den Tassenhenkel wie auf Foto A und B. Dabei dürft ihr den Knoten nicht zu fest anziehen. Nun ist es sehr einfach unter Abdeckung des Tuches den Knopf zu lockern und die Tasse durch die Knotenschlinge zu bewegen (Foto C).

Vorführung

Fordert die Zuschauer auf die drei Zaubergegenstände zu kontrollieren und knotet das Seil wie ich euch in der Trickbeschreibung erklärt habe an den Tassenhenkel. Zwei Gehilfen stellen sich

nun rechts und links von euch auf und diese werden gebeten die Seilenden zu halten (nicht zu stark anziehen lassen). Nachdem ihr alles abgedeckt habt, gehen eure Hände unter das Tuch und befreien die Tasse, die sich auf magische Art und Weise vom Seil gelöst hat.

TIP: Nur wenn der Trick fehlerfrei geübt worden ist kann man ihn vorführen und Erfolg damit haben.

Auflösung Affen auf Tiger von Heft Nr. 01 :



Rätsel, Sprüche & Witze ?

Rätsel

1. Was macht 999 mal tic und 1 mal toc ?
2. Was tut man, wenn man eine Schlange sieht?
3. Wer hat das Herz im Kopf?
4. Es ist ein kleines weißes Haus; hat nichts von Fenstern, Türen, Toren, und will der kleine Wicht heraus, so muß er erst die Wand durchbohren. Um wem handelt es sich da ?

Die Antworten findest du unter den Sprüchen.

Sprüche

DAS KANN ICH AUCH GAR MANCHER SPRICHT, DOCH SOLL ER'S MACHEN, KANN ER'S NICHT

HUNDERT TRICKS ZU KENNEN IST WENIGER ALS EINEN ZU KÖNNEN

Auflösung der Rätsel: 1. Tausendfüßler mit Holzfuß 2. Man stellt sich hinten an 3. Kücken im Ei

Witze

Pia schaut in den Sternenhimmel und fragt plötzlich Tino: „Leben am Mond eigentlich Menschen?“. „Siehst du doch“ meint Tino „... sie haben ja alle ihre Lichter brennen.“

Carletto sitzt allein im Zugabteil und plötzlich stürzt sich ein Räuber auf ihn. Sofort schreit Carletto „Ich habe kein Geld“. Der Räuber meint: „So? Und warum zitterst du dann so?“ Carletto meint: „Ach wissen sie Herr Räuber, ich hatte Angst sie wären der Schaffner.“ hihihihhi.....ho !?!?!

Wir sind nicht alle gleich:

Drei Geschäftsleute gehen zur Arbeit. Wer von ihnen ist der Größte?

Richtige Lösung ankreuzen:

- C ist kleiner als A
- B ist größer als A
- A ist größer als B + C

Wollt ihr es genau wissen, so schneidet die 3 Männer aus und vergleicht sie oder wartet auf die nächste Ausgabe. Viel Spaß



Stars der Clownwelt

Tom Belling jun.

* geb. 02.06.1873
† gest. 19.10.1934

Stammte aus einer bekannten Zirkusfamilie, vermutlich amerikanischer Herkunft und war seinerzeit einer der gefragtesten Weißclowns in Mitteleuropa. Er kleidete sich mit ausgefallenen, kostbaren Kostümen und mit Vorliebe pflegte er seine Clownnummern mit Tieren. Ganz bekannt war die Vorstellung mit dem „kleinsten Pferd der Welt“, einem verkleideten und dressier-



Tom Belling jun.

ten Pudel (siehe Foto). Geheimnisvoll war auch sein Partner der nur stumm und pantomimisch agierte. Erst viel später kam man dahinter, daß es sich bei der mysteriösen Figur um seine eigene Frau Anna handelte. Sicherlich eine Vorreiterin des weiblichen Clowns. Besonders zu erwähnen in der Belling Zirkusfamilie ist der gleichnamige Vater Tom Belling, dem die Erfindung der Figur des

„Dummen August“ zugeschrieben wird. Mehr dazu aber in der nächsten Ausgabe.

So, der Platz auf dieser Seite wird langsam eng und deshalb kann ich nur noch sagen vergesst niemals das Lachen, denn es tut gut und ist noch dazu gesund.

Auf Widder schauen Clown Tino



VITA BIOSA FÜR IHRE GESUNDHEIT

Mikroorganismen, die Wunder wirken



Kräuterkonzentrat mit Milchsäurekulturen

VitaBiosa ist ein Konzentrat, das durch einen Fermentationsprozess gewonnen wird, auf der Basis von Milchsäurekulturen und Zuckerrohrmelasse, gemeinsam mit vielen wohltuenden Kräutern. Die Mikroorganismen in Vita Biosa gehören zu der Gruppe der Milchsäurebakterien, die unter normalen Umständen in einem gut funktionierenden Darm vorhanden sein sollten. Durch diese besondere Mischung

wertvoller Milchsäurebakterien reguliert sich der pH-Wert im Verdauungstrakt, die Entwicklung pathogener Bakterien wird verhindert. Eine stabile gesunde Darmflora wird aufgebaut, so dass der Körper die Nährstoffe optimal aufnimmt und Giftstoffe ausscheidet. Die Auswahl der Kräuter hat eine wohltuende Wirkung auf die Verdauung und versorgt den Körper mit wichtigen Antioxydantien, die der Entwicklung freier Radikale entgegen wirken. Vita Biosa steigert so das menschliche Wohlbefinden und die Vitalität des ganzen Organismus.

Einige Gründe für ein Ungleichgewicht in der Darmflora

1. Schlechte Essgewohnheiten! Die Nahrung wird meist viel zu wenig gekaut.
2. Vitalstoffarme Nahrung, z.B. verursacht durch mineralische Dünger.
3. Rückstände von Spritzmitteln und chemische Zusätze in der Nahrung.
4. Verschmutztes Trinkwasser.
5. Zu wenig körperliche Bewegung.
6. Stress auf verschiedenen Ebenen, körperlicher, emotionaler oder geistiger Natur.

**Ist der Darm gesund,
ist der Mensch gesund!**

Monika Heinz vom Akzenta - Neumarkt



Seit kurzem nehme ich VitaBiosa täglich, hauptsächlich um mein Immunsystem zu stärken. Ich habe gesundheitlich keine Beschwerden, aber Vorbeugen ist besser als heilen. Es ist mir bewusst, wie wichtig eine normale Darmfunktion für die Gesundheit ist und VitaBiosa regeneriert die Darmflora. Ich merke, dass meine Vitalität und Energie gestiegen ist, dass ich

einfach mehr Kraft für meine täglichen Aufgaben habe. Ich kann VitaBiosa nur jedem weiterempfehlen.

Elisabeth und Reinhard - Neumarkt



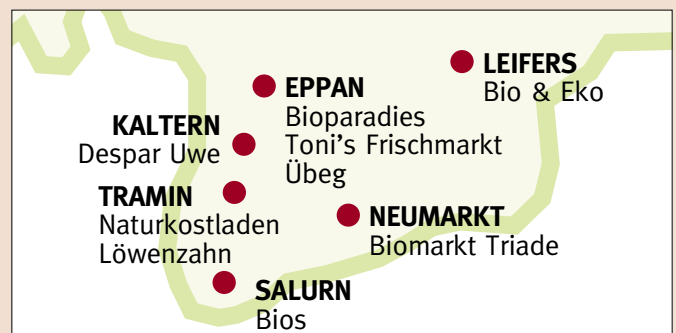
Im Oktober 2003 habe ich von Terrabiosa gelesen und ich habe dann noch zwei Mal das selbst aktivierte Terrabiosa in meinen Gütern mit dem Sprühwagen ausgebracht. Nachdem nicht nur die Erde und Pflanzen gesund sein sollen, haben auch meine Frau und ich begonnen, Vitabiosa täglich zu trinken. Meine Frau, Elisabeth, die schon

seit längerem Verdauungsprobleme hatte, war ganz überrascht, als diese bereits nach einer Woche verschwanden. Sie fühlt sich ganz einfach wohl, vital und gesund wie schon lange nicht mehr. Ich bin schon seit längerem in ärztlicher Behandlung wegen Herz- u. Zirkulationsproblemen und nehme täglich Medikamente. Bei mir hat es etwas länger gedauert, bis Vitabiosa gewirkt hat. Bei der letzten ärztlichen Kontrolle hat mir selbst der Arzt zu meiner guten, gesundheitlichen Verfassung gratuliert. Auch ich fühle mich jetzt einfach wohler, vitaler und verspüre mehr Energie als in den letzten Jahren. Vitabiosa ist uns Gewohnheit geworden, weil wir einfach merken, wie gut es uns damit geht.

Was bewirkt VitaBiosa?

- steigert das Wohlbefinden und die Vitalität
- reguliert die Darm-Magenfunktion
- baut die Darmflora wieder auf
- fördert die Stärkung des Immunsystems
- entgiftet, entschlackt und strafft den Körper
- ist ein reines Naturprodukt

Verteiler der Biosa Produkte im Süden Südtirol's



TerraBiosa: Für Garten, Pflanzen, Erde und Haushalt

AnimalBiosa: Ein effektiver Appetitanreger, regeneriert die Tiere

BIOSA – ITALIEN

Cosmolife GmbH - 39052 Kaltern (BZ)
Tel. + Fax 0471/964096 - info@biosa.it - www.biosa.it



WIR GEBEN GAS FÜR SÜDTIROL!

„Il metano ti da una mano“, wer erinnert sich nicht an den Slogan, der am Anfang der 90er Jahre die Einführung des Erdgases für den Haushaltsgebrauch in Italien begleitete? In seiner verblüffenden Einfachheit vermittelt er eine wichtige und natürlich immer noch gültige Botschaft: Erdgas hat ein positives Image.



Dabei war bis dato der Begriff „Erdgas“ in unseren Breiten großteils ein Fremdwort. Wenigstens in Bezug auf seine Nutzung als Brennstoff. Dieses brachliegende Potential wurde erkannt und vom Anbieter Energiasüdgas genutzt. 1992 gegründet, versorgt Südgas den Raum nördlich von Bozen bis Naturns und das Passeiertal und Energiasüdgas den Bezirk Überetsch/Unterland.

Im Januar 2003 wurden beide Gesellschaften unter einer einheitlichen Marke vereint.

Erdgas hat was

Bisher versorgt der Anbieter 18.000 Abnehmer in 31 Gemeinden und der Zuwachs an Neukunden ist kontinuierlich. 1.500 Neukunden pro Jahr können nicht irren. Erdgas ist

ein gefragter Brennstoff. Was den Siegeszug des Brennstoffs Erdgas ausmacht, schildert Energiasüdgas Präsident Burkhard Schneider: „Erdgas bringt für sich allein schon viele Vorteile und außerdem haben wir als Anbieter zwei wichtige Partner: Die Gemeinden und die Installateure“

Sauber, sicher & verlässlich

Das Heizen und Kochen mit Erdgas erlaubt große Flexibilität, die notwendigen technischen Einrichtungen können platzsparend in der Wohnung installiert werden, Nachschub ist immer garantiert (der Stromausfall im vergangenen Jahr lässt den Vorteil erahnen), Erdgas ist der umweltfreundlichste aller fossilen Brennstoffe und ein Preisvergleich zwischen Öl und Gas spricht eindeutig für Erdgas! Überdies ist Erdgas auch als Fahrzeugkraftstoff absolut im Kommen. Auch die Autohersteller haben den Trend erkannt und reagieren.



Das Netz

Seit der Gründung 1992 wurden 750 km Gasleitungen verlegt. Damit ist ohne weiteres die Kapazität für die doppelte Kundenzahl gegeben. Der Anbieter garantiert daher kurzfristige Lieferbereitschaft, da langwierige Erschließungsarbeiten zur Zeit nicht nötig sind. 3 Energieberater sind im Versorgungsgebiet ständig tätig um Gemeinden, Installateure, Kunden und Interessierte mit allen Informationen zum Thema Erdgas zu versorgen.

Anbieter ohne Grenzen

Als dynamisches Unternehmen denkt man nicht nur an Konsolidierung. Der Slogan „Wir sind Ihr Erdgasversorger für Südtirol“ nimmt es vorweg. Energiasüdgas ist auf Expansionskurs. Burkhard Schneider hat eine Vision, wenn er davon spricht, dass die Energieversorgung in Südtirol künftig geschlossener auftreten sollte. Kooperationen als Basis für ein einheitliches System nützen dem Kunden.

Die Kraft des einheitlichen Auftretens spiegelt sich in der Marketingstrategie wieder. Frisch, frech und besonders kundenorientiert. Die Anlaufstellen in Burgstall, Eppan, Leifers und die neue Zentrale in Auer, die Anfang Februar bezogen wird stehen für den ständigen Kundenkontakt zur Verfügung.

Vorhandenes Potential nutzen

In Kürze wird Energiasüdgas mit einer neuen Aktion an die Öffentlichkeit treten. Dabei geht es um die Aktivierung von vorhandenen, bislang noch ungenutzten Zuleitungen. „Es gibt viele km Zuleitungen, die nicht genutzt werden. 4.000 Abnehmer könnten damit innerhalb kürzester Zeit versorgt werden“, schickt Präsident Burkhard Schneider voraus.



Der neue Sitz in Auer

Foto: MP

Spezialthema für die nächste Ausgabe "die Weinstraße"

einige Tipps zum Thema

Bauen



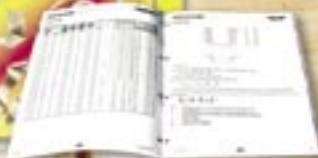
die Weinstraße

DIE ERSTE UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR ÜBERETSCH UND UNTERLAND

Produkte und Zubehör für den Holzbau



Fordern Sie unsere Kataloge an!



rotloblaas.com

Nazionalstr. 61/f • I-39040 Auer (BZ) • Tel 0471 802 233 • Fax 0471 810 048

www.rotloblaas.it



... einfach helfen,
nicht nur darüber sprechen!

www.h-r-i.org